Nr. 49.

Die Presse.

30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — **Anzeiger für Stadt und Land**

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 28. Februar 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Deutscher Wehrverein.

Die Begründung eines nationalen Vereins, der, wie es in seinen Satzungen heißt, sich die Aufgabe stellt, das vaterländische Bewußtsein zu stärken und einen mannhaften Geist im deutschen Volke zu erhalten, ist nicht etwa als der Ausdruck eines Mißtrauens gegen unsere Heeresverwaltung aufzufassen, von der ja alle Welt weiß, daß sie mit größtem Ernste und strengster Gewissenhaftigkeit den ihr obliegenden Pflichten nachkommt. Der deutsche Wehrverein, der jetzt mit einem Aufruf zum Beitritt vor die Öffentlichkeit tritt, ist vielmehr hervorgegangen aus der Erkenntnis, daß in einer Zeit, in der ausnahmslos alle Großmächte an der Vervollständigung und Verstärkung ihrer Wehrfähigkeit arbeiten, und ferner in einer Zeit, in der alle Nationen auf ihre physische und militärische Ertüchtigung bedacht sind, das deutsche Volk nicht untätig beiseite stehen darf. Die Erhaltung eines mannhaften Geistes im deutschen Volke ist in der Tat eine dringende Gegenwartsforderung. Vor kurzem hat im Reichstage, bei Beginn der ersten Lesung des Etats, der Reichsschatzsekretär Wermuth von dem unerhörten Aufschwung gesprochen, den das Wirtschaftsleben, nicht nur bei uns, im letzten Menschenalter genommen hat. Im deutschen Reiche ist die wirtschaftliche Entwicklung sprungweise vor sich gegangen, sie ist, dank unserem Wirtschaftssystem, wenn einmal Wirtschaftskrisen auftraten, nur auf verhältnismäßig kurze Zeit unterbrochen worden, aber diese Entwicklung hat doch auch gleichzeitig mancherlei Erscheinungen gezeitigt, die dem vaterländischen Bewußtein und Pflichtgefühl nicht günstig gewesen sind. Einsichtige Politiker sind seit langem von der Besorgnis erfüllt, daß mit dem schnell wachsenden Wohlstand des deutschen Volkes die materiellen Interessen, mehr als gut ist und erwünscht sein kann, prävalieren und schließlich soweit die Oberhand bekommen können, daß sie unser Volk untüchtig machen, die großen Aufgaben zu erfüllen, die es nach menschlichem Ermessen, um seine Weltmachtstellung zu behaupten, zu erfüllen haben wird. Unter diesem Gesichtspunkte hat jener unerhörte Aufschwung des Wirtschaftslebens in keinem anderen Lande so nachteilige Folgen gehabt wie im deutschen Reiche; das haben besonders deutlich die letzten Wahlen allen denen, die sich davon noch nicht Rechenschaft gegeben hatten, zum Bewußtsein bringen müssen. Wenn der deutsche Wehrverein gegen diese Gefahr, die unsere nationale Kraft und Einheit bedroht, Front machen will, wenn er gegen den wachsenden Einfluß des Materialismus im öffentlichen und wirtschaftlichen Leben durch zielbewußte Pflege des nationalen Pflichtgefühls ein wirksames Gegengewicht schaffen will und kann, so wird er sich um die Wohlfahrt und die Zukunft des Vaterlandes ein unvergängliches Verdienst erwerben. Seine Tätigkeit kann aber auch in einer anderen Richtung überaus segensreich wirken. In diesen Tagen wurde auf einer Festlichkeit, die von der fortschrittlichen Volkspartei zu Ehren des Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf veranstaltet wurde, an ein Wort des früheren Lordmayors von London, Sir Trelvar, erinnert. Dieser hatte bei seinem Besuch in Berlin die empfangenen Eindrücke in das Wort zusammengefaßt: Die Deutschen arbeiteten noch zu viel, und die Engländer spielten bereits zu viel. In unserem Volke fehlt es noch an jenem Ausgleich gegenüber der geistigen Arbeit und der Berufstätigkeit, der durch eine in verständigen Grenzen gehaltene Betätigung von Sport und Spiel und körperlichen Übungen geboten werden muß, wenn das geistige Vermögen und die physische Kraft einer Nation dauernd gesund erhalten werden sollen. In unserem Vaterlande sind allerdings in den letzten Jahren erfreuliche Anfänge gemacht worden, um diesem Mangel, der immer empfindlicher geworden, wirksam entgegenzutreten. Aber auf dem Gebiete kann und muß noch viel geleistet werden, und auch deshalb ist die Begründung des deutschen Wehrvereins, der mithelfen will, unserem Volke männliches Denken und kriegerische Tüchtigkeit zu erhalten, mit Genugtuung und Freude zu begrüßen. Die Hauptsache aber ist, daß durch die Tätigkeit dieses Vereins die Aufmerksamkeit der breitesten Volksschichten auf die Vorgänge im Auslande gelenkt wird, daß durch die Aufklärungsarbeit, die der Verein leisten will, abseits von aller Parteipolitik und mit strengster Ausschaltung aller parteipolitischen, konfessionellen oder wirtschaftlichen Gegensätze, ein neuer Sammelpunkt für eine ausgesprochene nationale Politik geschaffen werden soll, die nur eine Aufgabe, nur ein Ziel kennt: in unserem Volke die Erkenntnis der Notwendigkeit einer starken Wehrmacht lebendig zu erhalten und das nationale Pflichtgefühl nicht verkümmern zu lassen.

Der deutsche Wehrverein, dem jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau, welche das 18. Lebensjahr überschritten haben, mit einem Mindestjahresbeitrag von 1 Mark beitreten können, hat in den wenigen Wochen seines Bestehens bereits große Erfolge zu verzeichnen gehabt. Es ist dringend zu wünschen, daß die großen und richtigen Gedanken, denen der Verein sein Dasein verdankt, in unserem Volke Verständnis finden und durch Vermittlung des deutschen Wehrvereins recht bald und recht erfolgreich in die Tat umgesetzt werden. ×

Beirut.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Geführt von „Times“ und „Standard“, empört sich die öffentliche Meinung Europas über die sogenannte Beschießung von Beirut, obwohl die Stadt selbst, die ein offener Platz ist, garnicht beschossen worden ist. Die beiden italienischen Kreuzer hatten die Aufgabe, die im Hafen liegenden türkischen Kriegsfahrzeuge zu nehmen oder in den Grund zu schießen. Da sie nach Ablauf des zweistündigen Ultimatums sich nicht ergaben, wurden sie zerstört. Das ist der einfache, dem Kriegsrecht durchaus nicht widersprechende Vorgang. Die Italiener lagen etwa 6000 Meter vom Hafen entfernt auf offener See und mußten sich, wie jeder gediente Artillerist es bestätigen kann, auch ihr Ziel zunächst einschießen, es „eingabeln“, und zwar auch dann, wenn sie zunächst nicht die sogenannte weite Gabel bildeten, sondern sich allmählich heranschossen. Dabei ist es nicht zu umgehen, daß einige Schüsse auch hinter dem Ziel liegen, und so haben denn einige Treffer in den hart am Hafen liegenden öffentlichen Gebäuden gesessen, darunter der Ottomanbank, die mit französischem Kapital arbeitet, und vor allem im Zollhause, in dem hauptsächlich englische Waren lagerten. Dafür, daß der „Garibaldi“ und „Volturno“ nicht beabsichtigten, Beirut selbst zu beschießen, spricht völlig beweiskräftig der Umstand, daß kein einziges Gebäude im Innern der Stadt getroffen ist.

Vom völkerrechtlichen Standpunkt aus ist der Vorgang also völlig zweifelsfrei, und in die Entrüstung, die von den englisch-französischen Chorführern der europäischen Presse angestimmt wird, brauchen wir nicht einzustimmen. Wenn die Engländer 1882 Alexandrien — und zwar nicht den Hafen, sondern die Stadt selbst — bombardierten, so urteilt ein so objektives Buch, wie unser großer Brockhaus, darüber mit den Worten: „Dieses völkerrechtwidrigeBombardement war politisch erfolglos.“ In den gegenwärtigen Beiruter Ereignissen nun kann man nichts Völkerrechtswidriges finden, wird dafür aber wohl auch zugeben müssen, daß es politisch erfolglos bleiben wird. Die Großstadt Beirut ist, wie schon das Verhältnis von 23 mohammedanischen Moscheen zu 28 christlichen Kirchen beweist, gar kein eigentlich türkischer, sondern ein mehr internationaler Handelsplatz, und jedes explodierende Geschoß daselbst schädigt sogar italienische Interessen weit mehr als türkische. Aber im Kriege fragt man danach nicht. Es ist selbstverständlich, daß die Italiener das Mittelmeer, soweit es in ihrer Macht steht, von allen Kriegsfahrzeugen säubern müssen. Dabei nimmt man auch Kleinigkeiten, wie den „Avn Illah“ und „Angora“ vor Beirut mit, damit das Volk daheim sieht, daß die Flotte in Aktivität ist und ihre Schuldigkeit tut.

Die öffentliche Meinung darf schließlich auch nicht vergessen, daß die Italiener anerkennenswerte Proben ihrer Mäßigung abgelegt haben, indem sie strikt ihr Versprechen einhalten, die europäischen Küsten der Türkei nicht mit Krieg zu überziehen, damit ein großer Völkerbrand vermieden werde. Das muß namentlich ihrer jungen tatendurstigen Flotte blutig schwer fallen. Das ist ebenso, als wenn wir 1870 uns verpflichtet hätten, Paris nicht anzutasten und den Krieg auf das Moseltal zu beschränken. Wenn also „Times“ und „Standard“ jetzt einen Anfall von Moral bekommen und in ihrem Gefolge auch die Pariser Blätter giftige Bemerkungen über Italien machen, haben wir dazu gar keine Veranlassung, sondern es steht uns, als einer Nation, die vom Kriege etwas versteht, viel besser an, die Schwierigkeiten zu würdigen, unter denen das Königreich sein Programm jetzt durchzuführen hat. Die Italiener könnten sogar, ohne gegen Kriegsrecht zu verstoßen, nicht nur in Beirut, sondern auch in Smyrna und anderen kleinasiatischen Garnisonen die Kasernen in den Städten selbst beschießen und zerstören. Wenn sie derartiges bis jetzt unterlassen haben, so beruht das einesteils wohl auf der Scheu vor dem Geschrei der ausländischen Zeitungen und Politiker, anderenteils auch auf der Erkenntnis, daß kleine Erfolge auf Nebenkriegsschauplätzen doch niemals zum Siege beitragen.

Politische Tagesschau.

Eine Brüskierung des Kaisers im reichsländischen Landtage

ist der Dank für die Gewährung der Verfassung. Es wird darüber öffiziös aus Straßburg gemeldet: „In der Budgetkommission des reichsländischen Landtages beantragten die Sozialdemokraten beim Etat der Finanzen, den Gnadenfonds des Kaisers in Höhe von 100 000 Mk. und den Dispositionsfonds des Statthalters in Höhe von 130 000 Mk. zu streichen und die dadurch gewonnenen 230 000 Mk. zu einer Teuerungszulage für die Unterbeamten und etatmäßigen Hilfsbeamten sowie zur Unterstützung hilfsbedürftiger Hinterbliebenen solcher Beamten im Einvernehmen mit einer fünfgliederigen Kammerkommission zu verwenden. Bezüglich des Gnadenfonds entspann sich eine längere Debatte, weil die Mehrheit ein Kontrollrecht des Parlaments auch für diesen Fonds in Anspruch nahm und forderte, daß eine Unterkommission von vier Mitgliedern die Belege im einzelnen nachprüfen sollte. Die Regierung erklärte, diesem Verlangen nicht stattgeben zu können, da der Fonds als Gnadenfonds nicht auch gleichzeitig der parlamentarischen Kontrolle unterliegen könne. Die Liberalen nahmen das Kontrollrecht im Prinzip in Anspruch, erklärten aber, mit Rücksicht auf die Zweckbestimmung des Fonds aus Gründen des parlamentarischen Taktes auf seine Ausführung zu verzichten und wiesen darauf hin, daß auch der aus demokratischen Wahlen hervorgegangene Reichstag für den entsprechenden Fonds in Höhe von 3 Millionen Mark das Kontrollrecht nie beansprucht habe. Es müsse diese Forderung vom Kaiser als eine Brüskierung empfunden werden, zu der die Liberalen nie die Hand reichen könnten. Gegen die Stimmen der Liberalen wurde hierauf der Fonds gestrichen. Der Dispositionsfonds wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt. Die Belege über die Ausgaben werden der Rechnungsprüfungskommission mitgeteilt werden. Ueber die Verwendung des Gnadenfonds wurde ein Beschluß nicht gefaßt. Von dem Repräsentationsfonds des Statthalters in Höhe von 200 000 Mk. wurden auf Antrag des dem Zentrum angehörigen Vorsitzenden der Budgetkommission 100 000 Mk. als künftig wegfallend bezeichnet. Die entsprechende Kürzung der Gehälter des Staatssekretärs und der Unterstaatssekretäre wurde für die Beratung der Besoldungsvorlage vorbehalten. Gestrichen wurde auch von der gleichen Mehrheit wie oben der geheime Fonds der politischen Polizei (44 000 Mk.), weil auch darüber die Regierung die Vorlage der Belege verweigerte, was in keinem Parlamente geschehen dürfe.

Der Besuch unseres Kaisers beim Kaiser Franz Joseph von Oesterreich

erfolgt am 20. März. Am Abend desselben Tages reist Kaiser Wilhelm von Wien nach Pola weiter, wo er an Bord der „Hohenzollern“ geht, nachdem er zuvor mit dem Erzherzog Franz Ferdinand eine Zusammenkunft hatte. Am 22. März wird Kaiser Wilhelm eine Zusammenkunft in Venedig mit dem König Viktor Emanuel von Italien haben. Am 22. März abends geht die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord nach Korfu weiter, wohin bald danach auch die Kaiserin kommt. Der Aufenthalt der kaiserlichen Familie auf Korfu ist auf 3 bis 4 Wochen bemessen.

Ein dritter Vizepräsident?

Wie die „Nationalztg.“ meldet, beschäftigt man sich in parlamentarischen Kreisen wieder mit dem schon einmal aufgetauchten Vorschlag, die Stelle eines dritten Vizepräsidenten zu schaffen. Damit soll die Möglichkeit gegeben werden, die Ansprüche der vier bürgerlichen Parteien auf Vertretung im Präsidium zu befriedigen, die nach der Stärke der Fraktionen geregelt werden könnte. Die Befürworter dieses Ausweges, der allen Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokratie den Zugang zum Präsidium eröffnet, sollen der Ansicht sein, daß diese Lösung am ehesten die ruhige, gesicherte Arbeit des Reichstages verbürge.

Flotten- und Wehrverein politische Vereine?

Wie die „Kreuzztg.“ erfährt, beabsichtigt die Regierung, den deutschen Wehrverein als politischen Verein im Sinne des Vereinsgesetzes zu behandeln. Dasselbe meldet die „Tägliche Rundschau“ betreffs des Flottenvereins. Da dieser Verein schon jahrelang unter dem Reichsvereinsgesetz besteht, so liegt, wenn er bisher nicht als politischer Verein behandelt worden ist, eine Schwenkung der Regierung vor, deren Gründe zu erfahren von Interesse sein wird. Der Sache selbst möchten wir übrigens eine allzu große Bedeutung nicht beimessen.

Die „Einmütigkeit“ der nationalliberalen Partei.

Am vorigen Montag sprach in Saarbrücken der nationalliberale Abgeordnete Bassermann über die letzten Vorgänge im Reichstag. Seine Ausführungen boten nichts neues; überraschend war es aber, daß er behauptete, in der Frage der Präsidentenwahl sei die nationalliberale Partei einmütig gewesen: es sei ein Märchen, daß in ihr Unstimmigkeiten geherrscht hätten. Der Verlauf der seinem Vortrage folgenden Erörterung warf ein bezeichnendes Licht auf diese angebliche Einmütigkeit. Der Landtagsabgeordnete Röchling trat dafür ein, daß das Reichstagspräsidium aus einem Zentrumsabgeordneten, einem Nationallibe-

ralen und einem Konservativen gebildet werde. Demgegenüber wünschte der Abgeordnete Dr. Maurer, daß im Präsidium die Nationalliberalen, die Sozialdemokraten und die Fortschrittler vertreten seien. — Einmütig nennt man das eigentlich nicht.

Der Kampf gegen die Schundliteratur

wird erfreulicherweise mit immer größerer Energie aufgenommen. Dem konsequenten Vorgehen vieler Schulleiter und Behörden ist es gelungen, viele der zahllosen Kanäle, durch die sich diese Schmutzflut in unser Volk ergoß, zu verstopfen. Die angedrohte Boykottierung, die, wenn irgendwo, hier berechtigt ist, hat einen großen Teil der Buch- und Papierhandlungen veranlaßt, auf den Vertrieb der bekannten Nic Carter-Serien 2c. zu verzichten. Die Rührigkeit der Schundliteraturfabrikanten aber läßt nicht nach, und so sehen wir denn diese Heftchen in den Zigarrenläden, wenn nicht gar in den Grünkramhandlungen der Vorstädte und kleineren Ortschaften auftauchen. Auch hier wird man vielleicht durch entsprechende Hinweise die Geschäftsinhaber zur Entfernung der bunten Hefte veranlassen können. Erwähnenswert ist ein diesbezügliches Vorgehen der Hamburger Detaillistenkammer, das bei verschiedenen der in Frage kommenden dortigen Fachvereine auch den gewünschten Erfolg gehabt hat. Wo diese Mittel aber nicht ausreichen sollten, da ist es an der Zeit, daß sich Eltern und Erzieher die Frage vorlegen, ob sie es auch ferner noch verantworten können, die Kinder, sei es auch nur zu gelegentlichen Einkäufen, nach Geschäften zu senden, in denen sie der Gefahr ausgesetzt sind, zum Kauf dieser phantasieverderbenden Schundliteratur verleitet zu werden. Auch bleibt zu erwägen, ob die Polizeibehörden nicht in der Lage sind, gegen diese „Erweiterung des Geschäftsbetriebes" energisch einzuschreiten.

Herr Knobloch bleibt?

Zu den Mitteilungen des „Hannov. Kuriers" erklärt die Leitung des Hansabundes: Wir wiederholen demgegenüber die Mitteilung, daß Herr Oberbürgermeister Knobloch gegenwärtig einen längeren Urlaub angetreten hat, weil seine Gesundheit unter den Anstrengungen des Wahlkampfes gelitten hat. Alle weitergehenden Darstellungen sind völlig unzutreffend.

Zum Tode des Großherzogs von Luxemburg

schreibt der deutsche „Reichsanzeiger": Die Trauernachricht erweckt über die Grenzen des Landes hinaus und besonders im benachbarten Deutschland umso herzlichere Teilnahme, als allgemein bekannt ist, mit welcher Geduld und Ergebung der Großherzog jahrelang das schwere Leiden getragen hat, das seinem Leben nunmehr vor der Zeit ein Ende bereitet hat. Durch das Hinscheiden des Großherzogs ist die großherzoglich badische Familie und das ihr in enger Verwandtschaft verbundene deutsche Kaiserhaus in tiefe Trauer versetzt. — Das luxemburgische Amtsblatt proklamiert am Montag die Thronbesteigung der Erbgroßherzogin Marie Adelheid und bringt einen Nachruf für den verstorbenen Großherzog. Die Überführung der Leiche von Berg nach Luxemburg erfolgt wahrscheinlich am Donnerstag. Später findet die Beisetzung in der Familiengruft in Weilburg an der Lahn statt. — Zu Beginn der Montag-Sitzung der Zweiten badischen Kammer gedachte der Präsident des Ablebens des Großherzogs von Luxemburg und gab der innigen Anteilnahme der Kammer an der Trauer, in die auch das großherzoglich-badische Haus versetzt worden sei, Ausdruck.

Deutschfeindliche Kundgebungen in Paris.

Vom Montag wird aus Paris berichtet: Die gestrigen militärischen Zapfenstreiche veranlaßten wieder Kundgebungen der Sympathie für die Armee. Einige Syndikalisten, welche eine antimilitärische Demonstration versuchten, wurden verhaftet. Im Quartier Latin wurden die Militärpatrouillen von ungefähr 2000 Studenten begleitet, die Berichterstattern zufolge riefen: „Wir müssen das Elsaß wieder haben!"

Lustige Revancheideen

erfüllen nach wie vor die Franzosen. Den Deutschen soll es einmal durch die überlegene französische Aviatik gründlich besorgt werden. Ministerpräsident Poincaré, Marineminister Delcassé und Kriegsminister Millerand sprachen sich über die von der Presse zugunsten des Militärflugwesens eingeleitete Propaganda sehr anerkennend aus. Delcassé sagte u. a., durch die Militärflugzeuge könnten die Bedingungen des Seekrieges umgestaltet werden. Das Flugwesen entwickeln heiße die Größe Frankreichs fördern. Millerand erklärte, er nehme mit Dank die durch die Presse aufgebrachten Geldspenden an, doch müsse der Kriegsverwaltung vollständige Freiheit in der Auswahl der anzuschaffenden Flugzeuge gelassen werden. Der „Pétit Parisien" hat für die zu veranstaltenden Schauflüge gleichfalls 50 000 Fr. gestiftet. In der Zeitschrift „Correspondant" schreibt General Maitrot: Das Flieger-Regiment wird errichtet werden, aber man darf auch den Bau von Lenkballons nicht vernachlässigen. Es ist unerläßlich, daß Frankreich in kurzem eine mächtige und zahlreiche Luftflotte besitzt, deren Rolle zu Beginn des Krieges darin bestehen wird, in die deutsche Mobilisierung Verwirrung zu bringen, sie zu verlangsamen und zu behindern. Ihre Aufgabe ist in dieser Hinsicht durchaus klar. Alle Konzentrationswege der deutschen Armee hängen von acht Eisenbahnbrücken ab, die den Rhein zwischen Köln und Basel überbrücken. Diese Brücken werden das Ziel der französischen Lenkballons bilden. — Der radikale Deputierte Pujade schlägt vor, das Publikum zu den Truppenparaden am 14. Juli nur gegen Bezahlung eines Eintrittsgeldes zuzulassen und das Erträgnis, das er auf 600 000 Fr. jährlich schätzt, für das Militärflugwesen zu verwenden.

Eine Schießaffäre im englischen Unterhause.

In der äußeren Galerie des englischen Unterhauses ereignete sich Montag Nachmittag ein aufregender Zwischenfall. Ein dort sitzender Geistlicher sprang plötzlich auf und begann, mit einem Revolver nach der Decke zu feuern. Die Halle war mit Abgeordneten gefüllt, deren sich außerordentliche Aufregung bemächtigte. Alles stürzte in wilder Flucht nach der inneren Galerie. Mehrere Polizisten eilten herbei und bemächtigten sich des offenbar irrsinnigen Täters, der in größter Erregung schrie, morgen würden alle Arbeiter ihre Werkzeuge niederlegen, der Messias sei gekommen, und ähnliches Zeug. Die Polizisten schafften ihn nach dem Polizeiamt in Cannon Row, wo er in Haft genommen wurde. Im Innern des Unterhauses erregte das Knallen der Schüsse umsomehr Aufregung, als die Mitglieder bereits etwas nervös waren, da man für heute einen Überfall des Hauses durch Suffragettes befürchtete. — Der Revolver des Irrsinnigen war, wie sich herausstellte, nur mit Platzpatronen geladen.

Deutsch-türkischer Handelsvertrag.

Das türkische Amtsblatt vom Sonntag veröffentlicht ein kaiserliches Dekret, das unter dem Vorbehalt der Zustimmung des Parlaments einen Gesetzesartikel inkraft setzt, durch welchen der deutsch-türkische Handelsvertrag vom 26. August 1890 und das Zusatzprotokoll vom 25. April 1907 bis zum 25. Juni 1914 verlängert wird.

Aus Persien

sind die beiden Batterien und die Grenadierbrigade, die im Dezember in Persien eingerückt waren, nach Rußland zurückgekehrt.

Türkische Niederlage in Arabien?

Ein Telegramm der „Tribuna" aus Kairo besagt, ein Brief eines Freundes Said Idris' berichtete Einzelheiten über den Feldzug Said Idris' gegen die Türken und über eine Niederlage der Türken bei Mahail am 18. Januar. Die Truppen Ali Paschas, die sich nach den Kämpfen noch zwei Tage in der Umgebung von Mahail aufgehalten hätten, seien am dritten Tage in die Flucht geschlagen und zersprengt worden. Die türkischen Truppen hielten sich gegenwärtig untätig in den Forts. Ihr Vorrat an Lebensmitteln sei gering. Wegen ihrer großen Schwäche könnten sie gegen die Stämme von Said Idris' nicht kämpfen. — Verdächtig ist die italienische Quelle dieser Nachrichten.

Marokkanische Protektoratsschmerzen.

„Echo de Paris" schreibt über die geplante militärische Aktion in Marokko, die mit dieser Angelegenheit betraute Kommission sei der Ansicht, man müsse nach Marokko ein starkes Besatzungskorps schicken und rasch und in vorteilhafter Weise an die Organisierung des Landes und an die Ausnutzung seiner ungeheuren Hilfsquellen, auch der militärischen, schreiten, um die Aufstandsgelüste hintanzuhalten. Unter diesen Umständen könnten aus den vorgesehenen drei Brigaden drei Divisionen werden, deren Gesamtstärke sich auf 100 000 Mann belaufen werde. Man habe in maßgebenden Regierungskreisen begriffen, daß nur eine hinreichend starke Streitmacht die Aufstandsdrohungen und die nicht bloß von marokkanischer Seite angezettelten antifranzösischen Ränke im Keime ersticken könnte. Kriegsminister Millerand hoffe, die für diese Streitkräfte erforderlichen Offiziere durch das neue Cadregesetz erlangen zu können, das möglichst bald dem Parlament vorgelegt werden solle. — Dem „Temps" zufolge wird die gegenwärtig 6000 Mann scherifische Armee demnächst durch neue Anwerbungen vermehrt werden, so daß sie Ende dieses Jahres 10 000 Mann stark sein wird. — Aus Tanger wird gemeldet, daß die marokkanische Regierung demnächst den Postdienst zwischen Tanger und Fez von berittenen Kurieren besorgen lassen werde. Zum Uebersetzen der Flüsse wurde eine Anzahl Schaluppen angeschafft. Dank dem neuen Postdienst, der später auch auf andere Städte im Innern Marokkos ausgedehnt werden soll, wird es möglich sein, Briefschaften von Fez innerhalb 48 Stunden in Tanger zu erhalten.

Der Eisenbahnbetrieb in Argentinien

funktioniert immer noch mangelhaft. Die Klagen des Handels sind allgemein. Eine Abordnung aus den Hauptgewerbegebieten des Landes wird sich am Montag zum Präsidenten der Republik begeben und ihn auf den Schaden aufmerksam machen, den die Landwirtschaft infolge der Unmöglichkeit, die Ernten nach den Häfen zu schaffen, erleidet.

In Tunis

ist am Montag im Laufe eines Streites mit Eingeborenen ein Italiener getötet worden. Darauf fand eine Kundgebung vor dem italienischen Konsulat statt. Patrouillen durchziehen die Straßen.

Roosevelt will zum drittenmal Präsident werden.

Theodore Roosevelt erklärte, so meldet ein Telegramm aus Newyork, in der Beantwortung einer von Gouverneuren der Weststaaten an ihn gerichteten Anfrage, ob er Kandidat für die Präsidentschaft sein wolle: Ich werde die Nominierung annehmen, falls sie mir angeboten wird und ich werde bei diesem Entschluß verharren, bis der Konvent seine Wahl getroffen hat.

Infolge der Unruhen in Mexiko

sind die amerikanischen Truppen angewiesen worden, die mexikanische Grenze zu überschreiten, sobald es notwendig ist, um eine Beschießung nordamerikanischen Gebiets zu verhüten. Die Frage einer allgemeinen Mobilmachung an der Grenze wird erörtert. Wegen der ungünstigen Nachrichten über die Revolution in Mexiko und die den Vereinigten Staaten feindliche Bewegung im Norden von Mexiko hat das Kriegsdepartement ein weiteres Regiment Infanterie und eine Abteilung Feldartillerie zur Verstärkung des Grenzschutzes nach El Paso beordert. — Nach einem Telegramm aus Mexiko hat Präsident Madero auf einen Appell des Generals Gomez geantwortet, er lehne es ab, zurückzutreten und müsse General Gomez die Verantwortung für die Insurrektion zuschieben. Er wirft General Gomez vor, sich durch eine ausländische Flagge zu decken. General Geronimo Trevino, den ein Manifest zum Präsidenten von Mexiko proklamiert, leugnet jede Verbindung mit den Rebellen ab und betont seine Loyalität für den Präsidenten Madero. Ein Telegramm aus El Paso in Texas meldet, daß tausend Rebellen 14 Meilen von Juarez stehen und daß man jeden Augenblick ihren Vormarsch auf die Stadt erwartet. Man glaubt nicht, daß die Garnison von Juarez, die nur aus 100 Mann besteht, Widerstand leisten wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 26 Februar 1912.

— Se. Majestät der Kaiser hatte am Montag eine längere Unterredung mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Kiderlen-Waechter, nachdem er zuvor den Vortrag des Reichskanzlers in dessen Palais entgegengenommen hatte.

— Über den angeblichen Unfall des Kronprinzen wird aus St. Moritz weiter gemeldet: Die Meldung über einen Unfall des deutschen Kronprinzen ist stark übertrieben. Es handelt sich um einen ganz unbedeutenden Vorfall. Der Kronprinz ist am Sonnabend nachmittags beim Eishockey ausgeglitten und hat sich eine unbedeutende Geschwulst an der Wange zugezogen, die einen Verband nicht erforderlich macht. Am Sonntag nahm der Kronprinz wieder an dem Sport teil. — Die Rückkehr des Kronprinzen nach Danzig wird bis zum 3. März verzögert.

— Prinzregent Luitpold ist am Montag von Berchtesgaden wieder in München eingetroffen.

— Der Kaiser besichtigte Montag Vormittag im Ministerium der öffentlichen Arbeiten die Pläne für das neue königliche Opernhaus, und nahm hier auch den Vortrag des Ministers der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach entgegen.

— Das preußische Staatsministerium ist am Montag zu einer Sitzung zusammengetreten.

— Einer Reihe deutscher Schulen im Ausland soll demnächst die Berechtigung zur Ausstellung von Zeugnissen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst verliehen werden, worüber zurzeit Verhandlungen schweben. Und zwar kommen dafür die Schulen in Bexill (England), Riga, Rom, Barcelona, Kairo, Jerusalem, Belgrano (Argentinien), Rio de Janeiro und Mexiko in Frage. Damit würde die Zahl der deutschen Schulen im Ausland, welche Zeugnisse für den einjährig-freiwilligen Dienst ausstellen dürfen, von 10 auf 19 steigen. Im Jahre 1901 war noch die Realschule der deutschen und schweizerischen Schulgemeinde in Konstantinopel die einzige, die derartige Zeugnisse ausstellen durfte.

— Dem Geschäftsbericht des Reichspostamts für 1911 zufolge betrug der Gesamtumsatz des Postscheckverkehrs im Reichspostgebiet 25 118 Millionen Mark, das sind gegenüber 1910 36 Proz. und gegenüber dem ersten Geschäftsjahr 1909 156 Proz. mehr.

— Das Verfahren gegen den Schutzmann in Dessau, der bei der jüngsten Reichstagswahl dem Sozialdemokraten Heine zu dessen Wahlsiege beglückwünscht hat, wurde nunmehr eingestellt. Der Schutzmann wird künftig als städtischer Bote beschäftigt.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 26. Febuar. (Brand des Danziger Marienkrankenhauses.) Ein mächtiger Feuerschein, der die ganze Unterstadt einhüllte, stieg Sonntag Abend nach ½10 Uhr über der Stadt auf. In wenigen Minuten war die städtische Feuerwehr am Brandort Das ganze Dachgestühl des neuen Gebäudeblocks vom Marienkrankenhause, dem sog. Kloster, worin sich u. a. die Liegeabteilung und die Kinderstation befanden, brannte lichterloh. Es galt nun zunächst, die in den Mansarden untergebrachten Kranken, darunter blöde Kinder, in Sicherheit zu bringen. Das Rettungswerk war sehr erschwert, weil die Kranken getragen werden mußten. Der Transport mit dem Fahrstuhl war ausgeschlossen, weil der ganze Fahrstuhlschacht bis unten in Flammen stand. Bis ½1 Uhr nachts gelang er der Feuerwehr mit Unterstützung der Löschwerke der Kaiserlichen Werft, der Ölmühle und einer Abteilung des 128. Inf.-Reg., des Feuers Feuers Herr zu werden. Bis 5 Uhr morgens dauerten die Aufräumungsarbeiten. Das Dachgestühl mit den Mansarden ist völlig verbrannt. Die unteren Stockwerke sind unversehrt geblieben. Menschen sind nicht verunglückt. Über die Entstehung des Feuers ist noch nichts ermittelt. Die Annahme, daß Kurzschluß eingetreten sei, ist ausgeschlossen, da die elektrische Lichtleitung völlig intakt war. Viele Leute waren trotz der nächtlichen Zeit zum Brandherde geeilt, da das Marienkrankenhaus, das älteste der Stadt, stets mit Kranken überfüllt ist und das Unglück ein unabsehbares hätte werden können.

Allenstein, 26. Februar. (Feuer in Wartenburg.) In der vergangenen Nacht brach in dem Nachbarstädtchen Wartenburg bei einem Bäckermeister ein Feuer aus, das sich rasch weiter verbreitete und vier Wohnhäuser in Asche legte. Personen wurden nicht verletzt. Der Schaden beträgt nach oberflächlicher Schätzung 20—30 000 Mark.

Ortelsburg, 26. Februar. (Verurteilung eines polnischen Redakteurs.) Am 23. Februar hatte sich der Redakteur des hiesigen polnischen Blattes „Mazur" Kasimir Jaroszyk, vor der Strafkammer zu Ortelsburg wegen Beleidigung durch die Presse zu verantworten. Der Vorsitzer der Ostmarkenvereine des Kreises Ortelsburg, Pfarrer Wosien-Passenheim, hatte am 10. Dezember 1911 am „Deutschen Abend" vor einer großen Versammlung einen Vortrag gehalten über das Thema „Die nationalpolnische Agitation unter den Masuren". Daraufhin veröffentlichte der Redakteur des polnischen Blattes „Mazur" in dieser Zeitung einen Schmähartikel „Die Lügen des Pfarrers Wosien aus Passenheim", worin er Pfarrer Wosien als einen Lügner und Verleumder, dessen Rede als Quatsch und Blödsinn und die ganze Kampfesweise als verlogene Hetze bezeichnete. Pfarrer Wosien stellte auf diesen Artikel hin Strafantrag wegen Beleidigung durch die Presse und reichte der Staatsanwaltschaft das Konzept seines Vortrages ein. Vor Gericht wurde der Vortrag verlesen und Pfarrer Wosien legte dem Gerichtshof die Quellen zu seinem Vortrag vor. Es wurde bei der Verhandlung festgestellt, daß der Vortrag gewissenhaft ausgearbeitet und rein sachlich behandelt sei. Der Angeklagte Jaroszyk bekannte sich als Pionier des Polentums und betonte, er habe den Pfarrer Wosien nicht beleidigen wollen, obwohl er zugeben mußte, daß er auch andere masurische Geistliche im „Mazur" angegriffen habe. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht darauf, das Jaroszyk wegen Aufreizung zum Klassenhaß bereits vorbestraft sei, eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten gegen ihn. Der Verteidiger, Justizrat Guttowski, plädierte für eine Geldstrafe, da Jaroszyk in der Erregung während der Wahlagitation den beleidigenden Artikel geschrieben habe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Jaroszyk wegen Beleidigung des Pfarrers Wosien durch die Presse zu einer Geldstrafe von 400 Mk. und zur Tragung der Kosten. Ferner sollen sämtliche Drucksätze des Schmähartikels sowie die betreffenden Exemplare vernichtet und das Urteil soll in den Ortelsburger Zeitungen veröffentlicht werden.

Aus Ostpreußen, 26. Februar. (Eine Fliegerschule in Königsberg.) Dem Plane, einer Fliegerschule für Ostpreußen in Königsberg einzurichten, ist, wie die „Hartungsche Zeitung" mitteilt, Prof. Dr. Geyer in Berlin (Grunewaldstraße 100) näher getreten. Prof. Dr. Geyer, der selbst Flieger und Flugzeugbesitzer ist, würde gegebenenfalls seinen Piloten und zwei Fliegervolontären in Königsberg stationieren und die geplante Fliegerschule zunächst mit zwei Apparaten ausstatten. Es besteht auch die Absicht, die Apparate für ostpreußische Piloten zu Übungszwecken zur Verfügung zu stellen. Prof. Dr. Geyer ist als Sohn des Rittergutsbesitzers Geyer im Lycker Kreise geboren und hat seine Jugend und Universitätsjahre in Königsberg verlebt. Die Fliegerschule in Königsberg soll am 1. April d. Js. eingerichtet werden. Gegebenenfalls sollen später mehr Apparate angeschafft werden und der Betrieb im Großen vor sich gehen. Wegen der Frage, wo die Fliegerschuppen errichtet werden sollen, schweben noch die Verhandlungen; sie dürften binnen acht Tagen entschieden sein. Ferner sind Verhandlungen mit dem Königsberger Luftschifferbataillon und dem Kriegsministerium in der Schwebe, die auf eine Unterstützung des Unternehmens hinzielen. Es besteht begründete Aussicht, daß Offiziere des Königsberger Luftschifferbataillons als Flieger in die Fliegerschule eintreten. Professor Geyer beabsichtigt ferner, mit einem Apparat Rundflüge durch ganz Ostpreußen zu unternehmen und Schauflüge zu veranstalten. Dabei sollen u. a. berührt werden: Memel, Allenstein, Thorn, Gumbinnen, Insterburg.

t Gnesen, 26. Februar. (Verschiedenes.) In einer Generalversammlung des „Richtervereins" wurde beschlossen, eine Bibliothek volkswirtschaftlichen Inhalts zu gründen. Einem Ausschuß wurde übertragen, die rechtsgeschichtliche Vergangenheit Gnesens zu erforschen. Im Anschluß an die Sitzung fand eine Besichtigung des Elektrizitätswerks statt. — Der Malergehilfe Vinzent Wojciechowski aus Posen unternahm gestern hierselbst

einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Revolver eine Kugel in die rechte Seite des Körpers schoß. Der Schwerverletzte, der sich durch einen Schuß ins Herz töten wollte, wurde nach dem Krankenhause Bethesda geschafft. — In letzter Zeit wurden hier eine Anzahl Ladendiebstähle von Schulmädchen ausgeführt. Am Sonnabend sind wiederum einem Ladenbesitzer 20 Mark aus der Ladenkasse entwendet. — Größere Beraubungen von Waggons auf der Strecke Gnesen-Oels sind vorgekommen. Die Polizei vermutet die Verbrecher in unserer Stadt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 27. Februar 1912.

— (Zoppot im Osten „voran!") Der Zoppoter Magistrat beantragte in der letzten Zoppoter Stadtverordnetensitzung, einer Hannoverschen Firma für 1000 Mark die Erlaubnis zu erteilen, Strandkörbe durch Reklamen zu verunzieren. Dagegen erhob sich zwar Widerspruch in der Versammlung, schließlich wurde aber doch mit 11 gegen 9 Stimmen die Verschönerung des Strandbildes beschlossen. Hoffentlich lassen sich unsere ostpreußischen Badeverwaltungen nicht verleiten, diesen gräßlichen Reklameunfug nachzuahmen.

— (Ostbank für Handel und Gewerbe.) Am 22. März, vormittags 10 Uhr, findet im Sitzungssaal der Bank in Posen die ordentliche Generalversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen Geschäftsbericht, Wahlen zum Aufsichtsrat, Erhöhung des Grundkapitals um 4,5 Millionen Mark, Änderung des Gesellschaftsvertrages.

— (Todesfälle.) Herr Oskar v. Szczypinski, Inhaber der bekannten Thorner Pianofortehandlung in der Heiligegeiststraße, ist in vergangener Nacht im Alter von 66 Jahren an Herzschwäche verschieden. — Gestorben ist ferner gestern Abend im Alter von 60 Jahren Herr Ferdinand Witt. Der Verstorbene, seit 1878 in der Buchbinderei der Firma B. Westphal (Breitestraße) tätig, hat sich im kommunalen und politischen Leben eifrig betätigt als Gewerbegerichtsbeisitzer, als Vorstandsmitglied der Ortskrankenkasse und als Mitbegründer und Führer der hiesigen Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaftsvereine.

— (Thorner Musikverein.) Das zweite Konzert des Vereins, der am vorigen Sonntag veranstaltete „Volkstümliche Abend", ist noch nicht das letzte in diesem Winter gewesen, wie im Bericht gesagt war, vielmehr gedenkt der Musikverein in dieser Saison noch einen „Mozartabend" im großen Saal des Artushof zu veranstalten.

— (Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise.) Am Montag Abend sprach im großen Schützenhaussaale vor zahlreichem Publikum in einem öffentlichen Vortrage Herr Dr. med. Lindtner vom Sanatorium Bismarckhöhe in Finkenwalde bei Stettin über Stoffwechsel-Krankheiten. Der Redner ging davon aus, daß die Grundursache aller Krankheiten in einer fehlerhaften Zusammensetzung unseres Blutes zu suchen ist, die ihrerseits wieder durch eine falsche Lebensweise bedingt wird und so zu Unregelmäßigkeiten des Stoffwechsels führt. Die frühere primitive Auffassung der Humoralpathologie, der Lehre, daß die Krankheiten in den Flüssigkeiten ihren Sitz haben, wurde später abgelöst durch die Zellularpathologie, die das Krankheitsgebiet in die Zelle verlegte. Dann kam die Wissenschaft zu der Ansicht, daß in den Körper eindringende Bazillen die Krankheit hervorrufen. Auch diese Auffassung ist nicht mehr allgemein vorherrschend, und die Anhänger der alten Humoralpathologie gewinnen mehr und mehr an Boden. Immer weiter dringt die Überzeugung, daß die Krankheitskeime in den Säften des Körpers, besonders des Blutes, zu suchen sind. Um nun eine schlechte Zusammensetzung des Blutes zu verhindern, ist eine richtige Gesundheitspflege zu treiben. Wir werden gesund sein, wenn wir die natürlichen Lebensreize — Licht, Luft, Speise, Trank, Ruhe, Bewegung — auf uns wirken lassen; das gesunde Sein unseres Organismus ist davon abhängig, dazu kommen noch gewisse, durch die Kultur bedingte Verhältnisse: Kleidung, gesellschaftliche und soziale Einflüsse. Der wichtigste natürliche Lebensreiz, der leider von den meisten Menschen nur oberflächlich bewertet wird, ist die Luft. Sie übt auf die Lunge und die Haut den nachhaltigsten Einfluß aus. Auf die Haut aber wird, ebenso wie auf die Lunge, kaum Rücksicht genommen; man schließt sich fast hermetisch von der umgebenden Luft ab. Gerade die Haut hat in hohem Maße die Fähigkeit, Sauerstoff aufzunehmen und schädliche Stoffe auszuscheiden. Wird nun diesem Reiz, der Luft, nicht genügend Rechnung getragen, so entsteht eine Verschlechterung des Blutes, durch den Mangel an Sauerstoff und den Überfluß an Kohlensäure. In der Auswahl der Nahrung wird fast noch schlimmer gefehlt. Der Mensch benötigt bekanntlich zu seiner Erhaltung Eiweißstoffe, Kohlenhydrate, Fette und Mineralstoffe. Von den drei ersteren werden gewöhnlich große Mengen zu sich genommen, von Mineralien — den sog. Nährsalzen, die für den Knochenaufbau so überaus wichtig sind, — fast nichts. Ein Ausgleich kann hier durch reichliche Gemüsekost, Salate, Obst geschaffen werden. Weiterhin genießen wir zu viel Wasser und Kochsalz. Während 2, 3—4 Gramm Salz täglich genügen, gebraucht der Kulturmensch 20—50 Gramm. Die Folge ist eine schwere Schädigung des Körpers. Das Salz dringt in die einzelnen Zellen ein, durchtränkt sie und treibt die wichtigsten Nahrungsstoffe heraus und erzeugt großen Durst. Speise und Trank, nicht natürlich angewandt, beeinflussen, ebenso wie die Luft, das Blut im ungünstigen Sinne. Je nachdem nun diese Faktoren zusammenwirken, entstehen die verschiedenartigsten Krankheiten. Eine der verbreitetsten Krankheiten, die im verunreinigten, schlechten Blut ihre Ursache haben, sind Rheumatismus und Gicht. Ihr Wesen besteht in einer Übersäuerung des Blutes, indem sich zu viel Harnsäure im Körper niederschlägt und ablagert. Aus diesem Umstand ist zu schließen, daß eine reine Fleischnahrung nicht am Platze ist; denn stark eiweißhaltige Nahrungsmittel entwickeln viel Harnsäure. Die Behandlung des Rheumatismus muß nun darauf gerichtet sein, die Natur in ihrem Bestreben, schlechte Stoffe — hier die Harnsäure — auszuscheiden, zu unterstützen. Aus diesem Grunde wird man das Fieber nicht unterdrücken, sondern lediglich dafür sorgen, daß es nicht überhand nimmt. Aus der akuten entwickelt sich, wenn nichts getan wird, die chronische Gicht. Sie ist wesentlich schwerer zu heilen, und man muß versuchen, die Natur nachzuahmen. Durch Wärme: elektrische, Heißwasserbehandlung läßt sich die Zirkulation etwas anpeitschen. Eine andere Folge unreinen Blutes stellt die Blutarmut dar. Diese Krankheit, von der insbesondere das weibliche Geschlecht heimgesucht wird, äußert sich in Bleichsucht und Blutleere und hat ihre Ursache in dem Fehlen besonderer mineralischer Stoffe; so des Natrons, und einer dadurch bedingten Häufung von Kohlensäure. Ihre Behandlung richtet sich ganz nach der Beschaffenheit des Kranken, besteht aber vorzugsweise in einer richtigen Diätetik, intensiver Hautpflege, Licht- und Luftbädern, milder Wasserbehandlung, leichter Massage und Liegekuren. Einen besonders günstigen Heilfaktor bilden die Luftbäder. Der Fettsucht, meist hervorgerufen durch einen Mangel an Bewegung, muß, da die davon Betroffenen Neigung zu Schlaganfällen haben, rechtzeitig vorgebeugt werden. Die Behandlung besteht darin, in erster Linie die Nahrungsaufnahme einzuschränken. Wo es angängig, ist eine Anstaltskur am besten; denn eine eigene Befolgung aller Vorschriften erfordert große Energie. Gute Dienste leisten Schwitzkuren, Bewegung, Massage und, anstelle der Fleischkost eine Rohkost (Obst, Nüsse usw.). Ferner ist auf die Einschränkung der Flüssigkeit Wert zu legen; das Fett der an Fettsucht Leidenden besteht ja zu 96—97 Prozent aus reinem Wasser. Eine Milchkur wirkt sehr gut, Alkohol dagegen ist zu vermeiden. Die Zuckerkrankheit trifft in der Regel nur die Wohlhabenden. Ihr Wesen besteht nicht darin, daß beträchtliche Mengen Zucker, der für den Menschen ein so wichtiges Nahrungsmittel darstellt, durch den Urin ausgeschieden werden, sondern daß der Organismus die Fähigkeit verloren hat, den eingeführten Zucker zu verarbeiten. Bei der Behandlung der Krankheit handelt es sich darum, den gesamten Stoffwechsel zu regeln und eine richtige gemischte Kost einzuführen. Ein sehr wichtiges Nahrungsmittel für Zuckerkranke ist die saure Milch, die erstens den Appetit und Durst vollkommen befriedigt, den Stuhlgang regelt und blutreinigend wirkt. Mit der Diät sollen eine umfassende Hautpflege, Wasserbehandlung und, je nach der Individualität des Einzelnen, Luft- oder Sonnenbäder Hand in Hand gehen. Der Vortragende schloß mit dem Wunsche, daß die Aufklärung über das weite Gebiet der Krankheiten immer weiter einsetzen möge. In diesem Sinne gearbeitet zu haben, sei das Verdienst der Naturheilbewegung. Die Anwesenden dankten dem Redner für seine klaren, interessanten Ausführungen mit reichem Beifall, dem der Vorsitzer, Herr Kaufmann Zielke noch einige besondere Dankesworte anschloß.

— (Christlicher Verein junger Männer.) Die 16. Jahresfeier des christlichen Vereins junger Männer am letzten Sontag nahm unter reger Beteiligung einen schönen Verlauf. Nach einer Begrüßung der auswärtigen Gäste um 3 Uhr Nachmittags im Vereinslokal, Tuchmacherstr. 1, fand um 5 Uhr in der Garnisonkirche der Festgottesdienst statt, in der Herr Pfarrer Eitner-Rheinsberg seiner Festpredigt die Schriftworte Joh. 6, 68, 69 zugrunde legte, die er in drei Teile, Rückkehr, Einkehr, Heimkehr zergliederte. Bei der Nachfeier, die um 7 Uhr in der Aula der Mädchen-Mittelschule ihren Anfang nahm, hielt der Festprediger dann noch den angekündigten Vortrag über das Thema: „Das Vaterland und die jungen Männer". In der Einleitung des Vortrages hob der Redner hervor, daß er sein Thema gerade aus Rücksicht auf die jungen Männer gewählt, weil die Jugend die Zukunft unseres Volkes bedeute. Wer die Jugend hat, der hat die Zukunft. Seinem Vortrage dann die beiden Fragen voranstellend: 1. Was haben die jungen Männer vom Vaterlande? 2. Was hat das Vaterland von den jungen Männern zu fordern? ging der Redner zunächst auf die großartige Entwicklung unseres Vaterlandes ein, zeigte, wie klein und gering es gewesen, wie zersplittert und gedemütigt es war, dann aber zu so bewundernder Einheit und herrlicher Größe erstand. Es gab uns eine große Flotte, ein starkes Heer, eine gerechte Gesetzgebung, höhere und niedere Schulen zur Ausbildung und geistigen Entwicklung, die Schätze des Wohlstandes und Reichtums in und auf der Erde usw. Wir wollen ja auch nicht verschweigen, daß manches auch in unserem Lande zu tadeln ist, wie in jedem anderen, aber darum gerade hat das Vaterland das Recht, an uns Forderungen zu stellen. Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen. Jeder einzelne soll sich dem Vaterlande hingeben, soll sich für sein Land interessieren, seine Geschichte studieren. Wir müssen darüber gut unterrichtet sein, wie unser Vaterland regiert und verwaltet wird, es muß uns ans Herz wachsen, dann sind wir auch bereit, ihm Opfer zu bringen an Zeit und Kraft ja, wenn es uns fordert, das Leben ihm zu opfern. Dagegen sträubt sich allerdings in unserer Zeit zum großen Teil die Jugend. Sie will keine Autorität. Sie lebt zumteil lieber in Leichtsinn und Zügellosigkeit. Da muß sie sich Zügel anlegen und sich ihrer ernsten Pflichten dem Vaterlande gegenüber bewußt werden. Der Vortrag schloß mit dem Liede: Deutschland, Deutschland, über alles usw., das von der Festversammlung begeistert gesungen wurde. — Außer diesem Vortrag hielten noch Festsprachen die Herren Pfarrer Johst, Pfarrer Wartmann-Berlin, Bundesagent des ostdeutschen Jünglingsverbandes, Diakon Westphal-Podgorz und Diakon Stachelhaus. Die musikalischen Darbietungen fanden dankbaren Beifall, besonders zwei Lieder des Knabenchors, der durch anhaltendes Händeklatschen veranlaßt wurde, noch ein drittes Lied zu singen. Die Feier schloß ungefähr 10 Uhr abends.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute, Dienstag, als volkstümliche Vorstellung bei halben Preisen Karl Maria von Webers Oper „Der Freischütz". Hierauf das Kleist'sche Lustspiel „Der zerbrochene Krug". Morgen, Mittwoch, bleibt das Theater der Vorbereitungen zur Oper „Die Hugenotten" wegen geschlossen. Donnerstag, 29. Februar, gelangt die große Meyerbeer'sche Oper zur Aufführung. In Szene gesetzt von Herrn Direktor Hugo Haßkerl unter musikalischer Leitung des Herrn Kapellmeister Fritsch, werden die Damen Hütter, von Alexi und Hoff, sowie die Herren Danger, Hackland, Klinder und Dr. Wassermann in den tragenden Partien ihr Können entfalten. Freitag, 1. März, folgt die am Sonntag mit Erfolg aufgeführte Operettenposse „Wenn die Bombe platzt". Sonnabend 2. März, als volkstümliche Vorstellung bei halben Preisen „Der Kaufmann von Venedig", von Shakespeare. Sonntag Nachmittag zum 14. male der immer noch zugkräftige Schlager „Polnische Wirtschaft".

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute 1 Arrestanten.

— (Gefunden) wurden eine neue Mütze und ein Dienstbuch für Helene Wisniewski. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 2,24 Meter, er ist seit gestern um 10 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 3,84 Meter auf 3,95 Meter gestiegen.

Heute Nachmittag gegen 4 Uhr setzte sich das Eis an der Grenze bei Ottlotschin in Bewegung. Bei Thorn ist es wieder zum Stehen gekommen.

Neueste Nachrichten.

Zur Förderung des Deutschtums in den Ostmarken.

Berlin, 24. Februar. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses bewilligte gegen die Stimmen des Zentrums und der Polen 2 250 000 Mark, die, wie im Vorjahre, in dem Etat des Finanzministeriums eingestellt sind, als Dispositionsfonds der Oberpräsidenten zur Förderung und Befestigung des Deutschtums in den Ostmarken und der Nordmark.

Deutscher Frauenkongreß.

Berlin, 27. Februar. Im Hauptrestaurant des Zoologischen Gartens wurde heute Vormittag von Fräulein Gertrud Böhmer der deutsche Frauenkongreß eröffnet. Das Reich und das Ausland haben zahlreiche Vertreterinnen entsandt.

Förderung des französischen Militärflugwesens.

Paris, 27. Februar. Die von der Presse zugunsten des Militärflugwesens eingeleitete Sammlung hat bisher 290 000 Franks ergeben.

Ein 24stündiger Bergarbeiterausstand in Frankreich.

St. Etienne, 27. Februar. Der Syndikatsausschuß der Bergleute des Loiredepartements hat beschlossen, am 11. März einen 24stündigen Gesamtausstand zu veranstalten, um auf das Parlament, dem gegenwärtig die Forderungen der Bergleute vorliegen, einen Druck auszuüben. Es heißt, daß der National-Ausschuß der Bergleute denselben Beschluß gefaßt habe und daß sich der 24stündige Ausstand auf ganz Frankreich erstrecken soll.

Die Streikkrisis in England.

London, 26. Februar. Die amtliche Meldung von der heutigen Konferenz zwischen dem Premierminister Asquith und den Bergwerksbesitzern führt nur die Namen der übrigen Regierungsvertreter auf, die an der Konferenz teilnahmen, gibt aber keinen Aufschluß über den Fortgang der Verhandlungen. Die einzige Antwort, die von dem Beamten, der die Verhandlungen protokolliert hat, zu erhalten war, lautete: „Was morgen wird, steht bei den Göttern".

London, 26. Februar. Zweitausend Mann der Alferton- und Chirland-Gruben in Derbyshire legten heute Mittag dem Rate ihrer Führer zuwider, welche die Fortsetzung der Arbeit bis zum Monatsschluß wünschten, die Arbeit nieder. Es wird ferner angekündigt, daß die Arbeiter der Wingfield-South-Normanton, und Wainsgrove-Gruben morgen ihrem Beispiele folgen werden.

Der italienisch-türkische Krieg.

Paris, 27. Februar. Dem „Matin" zufolge hätten die englischen und französischen Regierungen dem von dem russischen Minister des Äußeren angeregten Gedanken zugestimmt, im Verein mit anderen Mächten bei der Türkei einen energischen Schritt zur Beilegung der italienisch-türkischen Feindseligkeiten zu unternehmen. Die Triple-Entente sei bereit, nachdrücklich bei der Türkei dafür einzutreten, daß diese ihre Truppen aus Tripolis zurückziehe und mit Italien in Verhandlungen über einen Friedensvertrag eintrete. Dieser Vertrag soll die Lebensinteressen und die Würde der Türkei wahren. Die Tripli-Entente sei bereit diesen Schritt sofort unter der Bedingung zu unternehmen, daß Deutschland und Österreich-Ungarn sich ihm anschließen.

Beirut, 27. Februar. Nach amtlicher Meldung beträgt die Zahl der am 24. Februar Getöteten 58 (2 Marineunteroffiziere, 20 Matrosen und 36 Einwohner). 56 Personen, darunter ein Russe, wurden verletzt.

Konstantinopel, 26. Februar. Die Italiener machten am 23. Februar einen Angriff auf Zanzur, zogen sich aber vor dem heftigen Feuer der türkisch-arabischen Streitkräfte zurück.

Paris, 26. Februar. Nach einer offiziösen Mitteilung hat der hiesige türkische Botschafter Rifaat Pascha im Namen seiner Regierung dem Ministerpräsidenten und Minister des Äußeren Poincaré heute die an alle Mächte gerichtete Protestnote gegen das Bombardement von Beirut überreicht, in der unter Beufung auf den Artikel zwei der Haager Konvention erklärt wird, daß die von Italien den türkischen Schiffen gewährte Frist von zwanzig Minuten nicht als eine billige Frist im Sinne dieses Artikels angesehen werden könne.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 27. Februar 1912.

Wetter: trübe.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 206 Mk.
per April—Mai 208 Mk. bez.
per Mai—Juni 211—210½ Mk. bez.
per September—Oktober 198 Mk. bez.
bunt 772 Gr. 201 Mk. bez.

Roggen niedriger, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr. 181½ Mk. bez.
Regulierungspreis 183 Mk.
per April—Mai 185½ Br., 185 Gd.
per Mai—Juni 187½ Br., 187 Gd.
per September—Oktober 168½ Br., 168 Gd.

Gerste unverändert per Tonne 1000 Kgr.
inl. 668—677 Gr. 183—196 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 184—187 Mk. bez.
transito 136 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 16,— Mk. inkl. St.
per Oktober—Dezember 11,62½ Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 12,10—12,80 Mk. bez.
Roggen- 13—13,20 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	27. Febr.	26. Febr.
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	84,55	84,65
Russische Banknoten per Kasse	216,20	216,30
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	90,90	91,—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	81,90	82,—
Preußische Konsols 3½ %	90,90	91,—
Preußische Konsols 3 %	81,90	82,—
Thorner Stadtanleihe 4 %	99,90	99,90
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	99,20	99,10
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,50	89,80
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II.	79,—	79,50
Posener Pfandbriefe 4 %	102,20	102,10
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,20	92,—
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	90,70	91,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	93,90	93,90
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	192,50	191,70
Deutsche Bank-Aktien	262,25	262,—
Diskonto-Kommandit-Anteile	189,75	189,60
Norddeutsche Kreditanst-Aktien	120,75	—,—
Ostbank für Handel und Gewerbe	126,25	126,—
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	259,—	259,75
Bochumer Gußstahl-Aktien	224,30	223,—
Harpener Bergwerks-Aktien	193,50	191,50
Laurahütte-Aktien	175,30	175,10
Weizen loko in Newyork	103,—	103¼
„ Mai	213,75	214,75
„ Juli	214,25	215,25
„ September	—,—	202,—
Roggen Mai	193,25	194,50
„ Juli	192,50	193,25
„ September	176,50	177,25

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 4 %.

Die Berliner Börse war gestern in schwacher Haltung. Haltung. Es fand fast auf allen Gebieten Realisationen statt, sodaß sich das Kursniveau zumteil prozentweise abschwächte. Bei den niedrigeren Kursen zeigten sich dann Meinungs- und Deckungskäufe.

Danzig, 27. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 41 inländische, 82 russische Waggons, Neufahrwasser inländ. 330 Tonnen, russ. 40 Tonnen.

Königsberg, 27. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 50 inländische, 97 russische Waggons exkl. 12 Waggon Kleie und 30 Waggon Kuchen.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 27. Februar.

Auftrieb: 16 Ochsen, 53 Bullen, 86 Färsen und Kühe, 192 Kälber, 359 Schafe und 1086 Schweine.

Ochsen: a) vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts höchstens bis 6 Jahre — Mk., b) junge fleisch., nicht ausgem. und ältere, ausgem. — Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—43 Mk., d) gering genährte jeden Alters —38 Mk.; Bullen: a) vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwerts 43—45 Mk., b) vollfl. jüngere 40—42 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 35—38 Mk., d) gering genährte —33 Mk., Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts — Mk., b) vollfl. ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 38—42 Mk., c) ältere ausgem. Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 34—35 Mk.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30—33 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen —27 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) — Mk.; Kälber: a) Doppellender feinste Mast — Mk., b) feinste Mast (Vollmast) und beste Saugkälber 55—58 Mk., c) mittl. Mast- und gute Saugkälber 48—54 Mk., d) geringe genährte Saugkälber 38—46 Mk.; Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 34—36 Mk., b) ältere Masthammel und gut genährte Schafe 30—32 Mk., c) mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe) —26 Mk., d) Marschschafe oder Niederungsschafe — Mk.; Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht — Mk, b) vollfl. über 2½ Ztr. Lebendgeicht 45—47 Mk., c) vollfleischige über 2 Ztr. Lebendgewicht 44—47 Mk., d) vollfl. Schweine über 2 Ztr. Lebendgewicht 42—46 Mk, e) gering entwickelte Schweine für 41—44 Mk., f) Sauen 43—46 Mk. Die Preise verstehen sich 50 kg Lebendgewicht.

Rinderhandel ruhig, geräumt. Kälberhandel mittelmäßig. Schafhandel matt. Schweinehandel flott.

Bromberg, 26. Februar. Handelskammer - Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 202 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 200 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 198 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., mindestens 125 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 183 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 176—180 Mk., Brauware 190—198 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen 174—180 Mk. — Kochware ohne Handel. — Hafer 181—188 Mk., zum Konsum 190—196 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 26. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 27,50—27,75. Krystallzucker I mit Sack 27,75. Gem. Raffinade mit Sack 27,25—27,50. Gem. Melis I mit Sack 26,75—27,00. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 26. Februar. Rüböl ruhig, verzollt 65,00. Kaffee stetig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 800° lokustlos, —,—. Wetter: bewölkt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 27. Februar, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 1 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Süd-West.
Barometerstand: 765 mm.

Vom 26. morgens bis 27. morgens höchste Temperatur: + 2 Grad Cels., niedrigste — 1 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	27.	2,14	26.	2,20
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	25.	2,99	24.	2,51
	Chwalowice	27.	3,95	26.	3,84
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

27. Februar: Sonnenaufgang 6.56 Uhr, Sonnenuntergang 5.31 Uhr, Mondaufgang 10.36 Uhr, Monduntergang 4. 3 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag den 29. Februar 1912.

Neustädtische evangel. Kirche. Abends 6 Uhr: Passionsandacht. Superintendent Waubke.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Abends 4 Uhr: in Lulkau: Passionsandacht. Pfarrer Hiltmann.

Am 26. d. Mts. verschied infolge Sturzes mit dem Pferde mein innigstgeliebter Bruder

Bruno Heegewaldt

Oberleutnant im 4. badischen Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112.

Dieses zeigt tiefbetrübt an

Thorn den 27. Februar 1912

Heegewaldt,
Hauptmann und Kompagniechef im 9. westpr. Infanterie-Regiment Nr. 176.

Heute um Mitternacht entschlief plötzlich an Herzschwäche mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Pianofortehändler

Oskar von Szczypinski,

im 66. Lebensjahre.

Thorn den 27. Februar 1912.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau **Vally von Szczypinski,**
geb. Hesselbein.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem altstädtischen evangelischen Kirchhofe statt.

Montag den 26. Februar, nachmittags 6¼ Uhr, verstarb nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der

Buchbinder

Ferdinand Witt,

im 61. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 29., nachmittags um 4 Uhr, vom Trauerhause, Breitestraße 32, aus statt.

Gestern Abend 6 Uhr verschied nach langem Leiden mein treuer Mitarbeiter, der

Werkführer

Ferdinand Witt.

Derselbe war 36 Jahre in meiner Buchbinderei tätig und hat stets seine Kräfte daran gesetzt, das Beste zu leisten. Sein Andenken werde ich in Ehren halten.

B. Westphal,
Buchbinderei und Papierhandlung.

Heute nachmittags ¾2 Uhr verschied sanft nach langem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Emma Wölk

im Alter von 22 Jahren. Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen:
Emilie Wölk nebst Kindern.
Thorn den 26. Februar 1912.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 29. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Graudenzerstraße 166, aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Bekanntmachung.

Das diesjährige Prüfungsgeschäft zur Vorstellung der Invaliden und Rentenempfänger findet voraussichtlich im Monat Mai statt.

Invaliden, Unterstützungs- und Rentenempfänger — soweit sie nicht bis Ende September 1912 anerkannt sind —, **deren Invaliditätsleiden sich verschlimmert hat, haben umgehend, spätestens bis zum 20. März d. Js.,** bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel mündlich oder schriftlich ihre Vorstellung beim Prüfungsgeschäft zu beantragen, da außerterminliche Untersuchungen der Invaliden rc. nur in ganz dringenden Fällen stattfinden dürfen.

Königliches Bezirks-Kommando Thorn."

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn den 26. Februar 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Anständiges Logis mit Pension für 2 Herren zu haben **Strobandstr. 4, 1.**

Krieger-Verein Thorn.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Witt

tritt der Verein Donnerstag, nachmittags 3½ Uhr am Kriegerdenkmal an.
Schützenzug mit Gewehren.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Wegen Fertigstellung des Jahresabschlusses bleibt die städtische Sparkasse noch bis zum 15. März d. Js. in den Nachmittagsstunden für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

Thorn den 26. Februar 1912.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Versteigerung.

Freitag den 1. März d. Js.,
vormittags von 11 Uhr an,
werde ich auf dem Hofe **Baderstraße 1** nachstehende, fast neue Nachlaßgegenstände, wie

1 Kleiderspind (Nußbaum), 1 Plüschsofa, 6 Stühle, 1 großen Spiegel mit Spindchen, 1 Wäschespind, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 2 Bettgestelle mit Matratzen, Betten, 1 Regulator, 1 Nähmaschine, 1 Ausziehtisch sowie Küchenmöbel, Küchengeräte und vieles andere mehr

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung freiwillig versteigern.

Thorn den 27. Februar 1912.

Knauf,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch den 28. Februar,
vormittags 11 Uhr,
werde ich in **Thorn-Mocker,** Sedanstr. 2,

1 Posten Tapeten

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Konkurs-Verfahren.

Die zur **Andreas Masiotta**'schen Konkursmasse gehörigen, bisher nicht bezahlten Forderungen im Nennbetrage von 349,83 Mark werde ich am

Freitag den 1. März 1912,
vormittags 11 Uhr,
in meinem Geschäftszimmer öffentlich meistbietend verkaufen.

Paul Engler,
Konkurs-Verwalter.

Die **Kleintje**'sche Terraingesellschaft zu Thorn hat die Ausführung der Maurerarbeiten ohne Materiallieferung für die an der Mellienstraße und dem Philosophenweg zu errichtenden 3 Wohngebäude zu vergeben und wird den Ausführenden anheim gestellt, Angebote bis zum 1. März an den Geschäftsführer der Gesellschaft — **Julius Grosser,** Wiesbaden, Nerotal 4 — einzureichen.

Die Zeichnungen der Gebäude sowie der Preisangebote liegen zur Einsichtnahme während der Dienststunden im Bureau der **Kleintje**'schen Terraingesellschaft, Grabenstraße 32 aus, und erteilt nähere Auskunft über fragliche Punkte Herr Baugewerksmeister **Steinkamp.**

Die Geschäftsleitung der Kleintje'schen Tarraingesellschaft, G. m. b. H., zu Thorn.

Pension.

In meiner Pension finden von Ostern noch einige **Schüler** oder **Schülerinnen** unterer Klassen, die die hies. höh. Lehranstalten besuchen, gute Aufnahme. Gesunde, ruhige Lage, großer Garten, acht Minuten von der Stadt gelegen. Ang. u. **Ch. K. 21** a. d. Geschst. der „Presse".

Gute Pension

finden Schüler **Brückenstraße 16** bei Fräulein **Lambeck.**

Privatmittagstisch

(gemischte Kost) sucht per 1. März einzelner Herr. Ang. mit Preisangabe u. **H. Y. 12** a. d. Geschäftsst. d. „Presse".

Fleißige und redegewandte, möglichst der polnischen Sprache mächtige

Inkasso- und Verkaufs-Agenten

finden sofort Stellung bei

Bernstein & Comp.

Stellengesuche

Schneiderin

sucht fürs Geschäft Beschäftigung. Wer, sagt die Geschäftsstelle d. „Presse".

Schneiderin, außerm Hause, hauptsächlich in große herrschaftliche Familien, zum Ausbessern sämtlicher Sachen sowie Wäsche, auch zum Anfertigen von neuen Kleidern und zum Plätten der feinen Wäsche empfiehlt sich. Frau **H. Pokornewski,** Mocker, Bergstr. 35.

Stellenangebote

1 jüngeren Verkäufer

sucht von sofort

Kantine Neue Infanterie-Kaserne, Rudak.

Suche sofort oder zum 1. April

energischen, soliden Beamten,

erfahren, bes. im Rübenbau, möglichst etwas poln. sprechend, evangelisch, Gehalt 700 Mark.

Witte, Königl. Neuhof bei Wrotzlawken.

Einen Lehrling

für meine Wassermühle stellt sofort ein

Heise, Grabowitz,
Kreis Thorn.

Ein Junge oder Frau

zum Flaschenspülen sofort gesucht.

Mellienstraße 83.

Suche Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für alles und Kindermädchen. **Emma Baum,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernikusstraße 25.

Suche für kranke Dame

Pflegerin,

die Haushalt übernimmt. Aufwartung vorhanden. Näh. **Brombergerstr. 2.**

Anständige, saubere Aufwärterin gesucht. **Mellienstraße 52, 3, l.**

Zu kaufen gesucht

Zwei Arbeitspferde

kauft

A. Irmer, Culmer Chaussee 1.

Zu verkaufen

Eine junge, hochtragende

Kuh

steht zum Verkauf bei
Besitzer **Paul Kadatz, Ober Nessau.**

Bund der Landwirte.

Am Dienstag den 5. März, nachm. 5 Uhr,

findet in **Graudenz** im Hotel „Zum goldenen Löwen" eine

Bezirksversammlung

statt, zu der unsere Mitglieder und Freunde unserer Sache, insbesondere der städtische Mittelstand, hiermit eingeladen werden.

von Hennig-Kressau. Hardtmann-Buchwalde.

Ostbank für Handel und Gewerbe.

Zu der am

22. März 1912, vormittags 10 Uhr,

in dem Sitzungssaal unserer Bank in Posen stattfindenden

ordentlichen

General-Versammlung

erlauben wir uns hiermit die Herren Aktionäre ergebenst einzuladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats über das verflossene Geschäftsjahr, Genehmigung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung, Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
2. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
3. Wahlen zum Aufsichtsrat.
4. Beschlußfassung über die Erhöhung des Grundkapitals um 4 500 000 Mk. durch Ausgabe von 4500 auf den Inhaber lautende Aktien zu je 1000 Mk. Ausschluß des Bezugsrechts der Aktionäre. Festsetzung der Modalitäten der Aktienausgabe.
5. Beschlußfassung über folgende Aenderung des § 4 des Gesellschaftsvertrages: In § 4 ist im Eingang statt 22 500 000 Mk. 27 000 000 Mk. und in Nr. 2 statt 19 500 000 Mk. 24 000 Mk. zu sagen.

Diejenigen Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilzunehmen beabsichtigen, haben gemäß § 25 unseres Statuts die Aktien bei **unseren Kassen in Posen** oder **Königsberg i. Pr.** zu hinterlegen.

Die Hinterlegung kann auch erfolgen:

1. In **Allenstein, Bromberg, Danzig, Graudenz, Landsberg a. W., Memel, Stolp i. Pom., Thorn** und **Tilsit** bei unseren Zweigniederlassungen.
2. In **Berlin** bei der **königlichen Seehandlung (preußischen Staatsbank),** der **Bank für Handel und Industrie,** der **Berliner Handelsgesellschaft** und dem **A. Schaaffhausenschen Bankverein.**
3. In **Breslau** bei der **Breslauer Diskonto-Bank.**
4. In **Cöln** bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein.**

Die Hinterlegung hat **fünf Tage vor der Generalversammlung, den Tag der Hinterlegung und der Generalversammlung nicht mitgerechnet,** zu erfolgen.

Statt der Aktien können auch von der Reichsbank, der königlichen Seehandlung oder einem deutschen Notar ausgestellte Depotscheine hinterlegt werden.

Posen den 24. Februar 1912.

Ostbank für Handel und Gewerbe.
Der Vorstand.

Michalowsky. **Hamburger.** **Kauffmann.**

Die deutsche Landeskultur-Gesellschaft zu Berlin,

Geschäftsstelle für Ostdeutschland,
übernimmt

Projektbearbeitung und Ausführung land- und forstwirtschaftlicher Meliorationen und Kulturen

aller Art und jeden Umfanges, wie z. B.:
Dränagen, Ent- und Bewässerungen, Moorkulturen, Anlage von Fischteichen, Aufforstung usw.

vermittelt Meliorationskredite, übernimmt Waldverkäufe und führt Vermessungen aus. Ferner **Anfertigung von Gutachten aller Art, Bauausführungen** usw., usw.

Erster Besuch und örtliche Begutachtung gegen eine Pauschgebühr von 25 Mk. Man wende sich an die

Deutsche Landeskultur-Gesellschaft, Berlin SW.
Geschäftsstelle für Ost-Deutschland in Allenstein,
Guttstädterstraße 25.

Landwirtschaftsschule zu Marienburg i. Wpr.

Bewährte Bildungsstätte für Gutsbesitzerssöhne.

Einj.-Freiw. Berechtigung. Fremdsprache in den Fachklassen allein Englisch, anfangend in III. Beginn des Sommerhalbjahres am 16. April. Anmeldungen erbittet zeitig

Dr. Pfuhl, Direktor.

Teckel sind abzugeben. **Gerstenstr. 9a, 1 Tr.**

---

700 Bohnenstöcke

hat abzugeben.

Leichnitz, Rostbar bei Podgorz.

Großes

Geschäftshaus

in bester Lage unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Angebote nur von Selbstreflektanten unter **E. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.



Reitpferd

6jähr., 6", truppenfromm, leicht zu reiten, umständehalber sehr preiswert z. verk. Ang. unter **B. S. 19** a. d. Geschäftsst. d. „Presse".

Geld u. Hypotheken

600 Mark sucht Beamter mit 4000 Mark Einkommen sofort. Angebote unter **G. H. 16** an die Geschäftsstelle der „Presse".

3000 Mk. gegen Sicherheit und hohe Vergütung sofort gesucht. Angebote unter **Ro. Ka.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Abbazia-Veilchen! von Hahn & Hasslebach, Dresden, herrlich, wie frisch gepfl. Veilchen duftd. à Fl. 0 50, 1.—, 1.50, 2.50; Seife à 50 Pf. **Alfred Franke,** Drog. z. Neustadt.

Wohnungsangebote

Großes möbl. Zimmer mit sep. Eingang sofort zu vermieten.

Coppernikusstraße 39, 3, links.

Kl. einf. m. Z. m. Pf. z. v. Culmerstr. 1, 1.

G. möbl. Zim. z. v. Gerechtestr. 16, 1, l.

Gut möbliertes Vorderzimmer

eventl. mit Pension zu vermieten.

Parkstraße 18, 3, l.

Culmerstraße 15

ist auf dem Hofe eine kleine Stube für eine Person von sofort zu vermieten. Anzufragen bei **A. E. Schneider,** im Laden **Schuhmacherstraße 20.**

Friedrichstraße 8

hochherrschaftliche

Wohnung,

8 Zimmer und sehr reichlichem Zubehör, von sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier und

Brombergerstraße 50.

Freitag den 1. März,
abends 7 Uhr:
Instr.-□ in I.

Offizianten-Begräbnisverein.

Mittwoch den 6. März,
abends 8¼ Uhr bei **Nicolai:**

Haupt-Versammlung.

Jahresrechnung und Wahlen.

Der Vorstand.

Stadttheater

Mittwoch den 28. Februar:
Geschlossen.

Donnerstag den 29. Februar,
abends 8 Uhr, rotes Abonnement:
Zum ersten male!

Die Hugenotten.

Große Oper in 5 Aufzügen von G. Meyerbeer.

Sonntag den 3. März,
nachmittags 3 Uhr, halbe Preise:

Polnische Wirtschaft.

Konditorei und Café

Nowak

Mittwoch, von 4 Uhr ab:

Grosses Solisten-CONCERT

Kinematographen-Theater

Metropol,

Friedrichstr. 7. 460 Sitzplätze.

Weltstadt-Programm

vom Mittwoch den 28. Februar bis Freitag den 1. März:

Gaumont-Woche,
neueste Ereignisse.

Schloß Versailles,
Naturaufnahme.

Heldenmütiger Rinderhirt,
Drama.

Die Schuldige,
Drama.

Wie Dickwamz seinen Bauch votiert,
humoristisch.

Akrobatenstreiche.

Der kleine Robinsohn.

5375 Einwohner
Großes Drama in 2 Akten.

Einlagen. — Einlagen.

Aenderungen im Programm vorbeh.

Jeden Mittwoch und Sonnabend von 4—6 Uhr:

Große Kindervorstellung

mit sorgf. zusammenges. Programm.

Größtes Film-Verleihinstitut.

Filiale: Thorn.

Lose

zur **Geldlotterie zugunsten des Vereins Naturschutzpark,** Ziehung am 15. und 16. März d. Js., 6419 Geldgewinne, im Gesamtbetrage von 230 000 Mark, Hauptgewinn 100 000 Mark, à 3 Mark,

zur **23. Berliner Pferde-Lotterie,** Ziehung am 3. und 4. April, Hauptgewinn i. W. von 10 000 M., à 1 M., 11 Lose für 10 M.,

sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn. Katharinenstr. 4.

---

1 Portemonnaie mit Inhalt und Geld-Abschnitt verloren Seglerstraße bis Neustadt.

Zemke, Kl. Marktstraße 7, 2 Tr.

Die Herrn **Jos. Herrmann** zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit zurück. **Richter.**

Täglicher Kalender.

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	—	—	27	28	29	—	—
März	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
April	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Neuverteilung der Welt.

Man ist einigermaßen gespannt darauf, was die neuerdings angebahnte englisch-deutsche Verständigung für die Landkarten der Erde bedeuten wird, denn das erzählt uns schon heute jeder „Eingeweihte“, daß es namentlich in Afrika eine große Um- und Zusammenlegung aller Kolonien geben solle. Vielleicht wäre es besser, man spräche nicht allzu sanguinisch von den Aussichten. Außer Abessinien, das die Engländer schon längst als das Erbe ihrer Enkel betrachten, und Liberia, das von den Franzosen schon stark angeschnitten ist, gibt es nach dem Aufhören des selbstständigen Marokko in Afrika überhaupt kein Land mehr, das nicht einer europäischen Nation gehörte. Neuland zu erwerben ist also kaum mehr möglich. Bestenfalls kann es sich um Austausch von Grundeigentum handeln und um Kaufgeschäfte mit den bisherigen Inhabern, in erster Reihe mit dem kapitalschwachen Portgiesen.

Es wäre nur völlig verfehlt, wenn wir annehmen wollten, wir könnten etwa in absehbarer Zeit Portugiesisch-Westafrika bekommen, für das unser mit England angeschlossener Delagra-Vertrag uns das Vorkaufsrecht einräumt, und so auf die beträchtliche Strecke von der Oranje- bis zur Kongomündung hin Afrika preußisch-blau anstreichen. Die Portugaesen denken garnicht daran, ihre Kolonien zu verkaufen, und würden es selbst unter diplomatischem Drucke Englands nicht tun. Das Volk Heinrichs des Seefahrers und Vasco de Gamas ist durch eine vielhundertjährige Geschichte, seit seine Ostindiensegler den Weg um das Kap herum nahmen, mit seinen afrikanischen Kolonien so verwachsen, daß sie schlechthin als Provinzen des Mutterlandes gelten. Daß es ferne, fremde Schutzgebiete sind, kommt ihnen ebenso wenig zum Bewußtsein, als etwa dem deutschen Volk — aus Ordenszeiten her — der „koloniale“ Charakter von Ost- und Westpreußen. Wir würden es lächerlich und anmaßend finden, wenn uns jemand vorschlüge, wir sollten diese Provinzen um gutes Geld abtreten; und stellt man an die Portugiesen dieses Ansinnen, so antworten sie mit Recht, daß sie dann gleich ihren ganzen Staat auf Abbruch verkaufen könnten.

Ein anderes Gebiet, von dem am liebsten alle drei Nachbarn sich etwas abschnitten, nämlich außer uns auch Franzosen und Engländer, ist der belgische Kongostaat. Hier wäre schon eher ein Kaufgeschäft denkbar, aber weit schwerer als eine auch noch garnicht so sichere Einigung mit dem Besitzer wären die diplomatischen Verhandlungen zwischen den Käufern. Vermutlich wird der Kongostaat sogar länger bestehen, als die deutsch-englische Entente. An seiner Aufteilung hätten die Engländer das größte Interesse, denn er liegt quer über den ganzen Erdteil, von der Kongomündung bis Deutsch-Ostafrika, und trennt auf diese Weise die englischen Besitzungen in Nord- und Südafrika von einander und verhindert die Ausführung des alten Planes einer Kap-Kairo-Bahn auf rein englischem Gebiete. Um das durchsetzen zu können, wären die Engländer auch mit der Erwerbung des nötigen Streifens deutschen Gebietes sehr zufrieden, am Kongostaat entlang, und wenn wir das täten, so könnten wir allerdings sicher sein, daß sie sich Mühe geben würden, uns anderswo anständig zu entschädigen. Nur würden wir bei einem solchen Entgegenkommen eben uns selbst der Aussicht berauben, jemals von Ost nach West ein zusammenhängendes mittelafrikanisches Reich zustande zu bekommen. Einer Neuverteilung der Welt, wie sie von Optimisten ausposaunt wird, stehen also erhebliche Schwierigkeiten gegenüber und vielleicht stellt es sich bei der Fortsetzung der deutsch-englischen Pourpalers heraus, daß die Zeit, wo das möglich war, überhaupt schon vorüber ist. Helgoland war uns aus militärischen Gründen blutnötig, darum konnten wir Uganda und Witu dafür geben, aber augenblicklich haben wir keinen so starken „Bedarf“ in bestimmten Landstrecken, daß wir dafür übermäßige Preise anzulegen gewillt wären. Und etwa in Asien uns etwas als Zukunftshoffnung anweisen zu lassen, was den Türken gehört, können wir uns natürlich erst recht nicht leisten. XX

Scheine statt Gold.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt:

Seit einer Reihe von Jahren sind die Behörden im Reich und in den Bundesstaaten bemüht, im Zahlungsverkehr, insbesondere bei der Auszahlung der Gehälter und Löhne eine vermehrte Verwendung von Reichsbanknoten und Reichskassenscheinen eintreten zu lassen. Die Förderung dieser Art des Zahlungsverkehrs dient dem Zwecke, sowohl eine unwirtschaftliche Abnutzung von Goldmünzen, die mit einem alljährlich steigenden Aufwand für das Reich verbunden ist, hintanzuhalten, als auch den Goldschatz der Reichsbank zu stärken und diese dadurch in Erfüllung ihrer Aufgaben zu unterstützen.

Die Bestrebungen sind von Erfolg begleitet gewesen. Während beispielsweise im Jahre 1905 zu den Vierteljahresschlüssen noch mehr als 100 Millionen Mk. in Goldmünzen für die Kassen des Reichs und der Bundesstaaten verlangt und verabfolgt wurden, haben sich die Beträge im Laufe der folgenden Jahre beträchtlich vermindert. Im Jahre 1910 stellten sich die zu diesen Terminen geforderten Beträge auf rund 52 Millionen Mark. Im Jahre 1911 wurden von der Reichsbank an Goldmünzen

in der Zeit vom	20.—31. März	rund	52,8 Mill. Mk.
„ „ „ „	20.—30. Juni	„	36,2 „ „
„ „ „ „	20.—30. Septbr.	„	21,1 „ „
und „ „ „ „	20.—31. Dezbr.	„	19,7 „ „

hergegeben. Hiernach war am Jahresschlusse 1911 der Betrag der von der Reichsbank seitens der bezeichneten Kassen bezogenen Münzen im Vergleich zu 1905 um mehr als vier Fünftel gesunken.

Aus diesem erfreulichen Ergebnis werden die Behörden die Mahnung entnehmen, auch fernerhin die Verwendung von Reichskassenscheinen anstelle der Goldmünzen mit allen Mitteln zu fördern. Auf solche Weise wird auch das Publikum sich immer mehr an den Gebrauch dieser Geldzeichen gewöhnen, wie dies die Erfahrung in anderen Ländern, namentlich in Frankreich und Österreich, lehren. Eine derartige Gewöhnung wäre nur zu begrüßen, da das zu erstrebende Ziel, die im Verkehr nicht benötigten Goldmünzen der Reichsbank zuzuführen, von einer allgemeinen Bedeutung ist, denn die Reichsbank wird dadurch in den Stand gesetzt, auch in schwieriger Zeit wirksamer den gesteigerten Anforderungen gerecht zu werden.

Der italienisch-türkische Krieg

ist mit einem mal in ein neues und zwar recht interessantes und bewegtes Stadium getreten. Die paar Scharmützel in Tripolis und Cyrenaika und das bischen Knallerei im Roten Meer, worauf sich der ganze Krieg seit Monaten beschränkte, haben plötzlich einem anderen Bilde Platz gemacht. Die italienische Flotte operiert gegen syrische Küstenplätze und begann ihre Tätigkeit am Sonnabend mit einer

Beschießung von Beirut.

Beirut ist ein Hauptstapelplatz des Orienthandels, es befinden sich dort zahlreiche europäische Niederlassungen, der englische, deutsche und französische Handel dort blühen und noch andere Unternehmungen des Abendlands wirtschaftlicher wie humanitärer Art haben in Beirut ihre Stätte. Beirut ist ein guter Handelshafen, aber beileibe kein Kriegshafen, er ist daher auch nicht befestigt. Gewiß durfte die italienische Armada die beiden armseligen türkischen Kriegsschiffe, die im Hafen lagen, vernichten, als ihre Besatzung sich nicht ergeben wollte, aber wie kamen sie dazu, Bomben und Granaten in die offene Stadt hineinzuwerfen? Wer weiß, ob nicht dieser italienische Seekrieg bei Beirut schließlich der italienischen Sache mehr Schaden als Nutzen stiften wird.

Das türkische Ministerium des Innern veröffentlicht über das Bombardement von Beirut folgende Mitteilung: Sonnabend früh 7 Uhr erschienen zwei italienische Panzer vom Typ „Vittorio Emanuele“ und zwei Transportschiffe vor Beirut und verlangten die Übergabe des Kanonenbootes „Aven-Illah“ und des Torpedobootes „Angora“. Die türkischen Schiffe machten sich unverzüglich kampfbereit, während die Behörden über die von dem italienischen Konteradmiral gesandte Note beratschlagen. Noch bevor die von den Italienern gesetzte Frist abgelaufen war, begangen die italienischen Schiffe mit dem Bombardement. Die türkischen Schiffe verteidigten sich tapfer. Das Kanonenboot wurde von mehreren Kugeln getroffen und fing Feuer, ein Kessel explodierte und die Mannschaft wurde mit den Waffen so schnell wie möglich ausgeschifft. Nachdem sowohl die „Aven-Illah“ wie die „Angora“ zum Sinken gebracht worden waren, entfernten sich die feindlichen Schiffe und kehrten zwei Stunden später wieder zurück; sie bombardierten die treibenden Schiffe von neuem. Ein Geschoß schlug in das Gebäude der Banque Ottomane ein und beschädigte es. Sodann entfernten sich die italienischen Schiffe. Die Bevölkerung wurde im ersten Augenblick von großer Erregung ergriffen, doch wurde dank schnell getroffener Maßnahmen die Ordnung wiederhergestellt. Der Wali machte einen Rundgang durch die Stadt und veröffentlichte eine Proklamation. Es gelang ihm, auf diese Weise die Bevölkerung zu beruhigen. — Die amtliche Untersuchung hat ergeben, daß in Beirut 15 Personen getötet und ungefähr 100 verwundet worden sind. Drei Schwadronen Kavallerie sind von Damaskus abgesandt worden. Die Pforte hat an die Mächte einen Protest gegen die Beschießung Beiruts gerichtet, welches kein befestigter Platz sei. — Eine Depesche des Walis von Beirut vom Sonntag besagt, er habe festgestellt, daß während des Bombardements fünf Kanonenkugeln die Banque Ottomane getroffen haben, drei eine deutsche Bank, welche gegenüber liegt, fünf die Kai-Lagerhaus-Gesellschaft, eine Kugel die Bank von Saloniki und eine Kugel das Paß-Bureau. Eine Kugel traf ferner eine Privatbank im Innern der Stadt. Mehrere private Geschäftsläden wurden mehr oder weniger beschädigt. Einige Kugeln fielen in den städtischen Garten, andere trafen auch das Zollamt und beschädigten die dort lagernden Waren. Während der Erregung am Sonnabend wurden bei einem Waffenhändler einige Waffen geraubt. Die Schuldigen werden gesucht. Die genaue Zahl der Getöteten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt. 50 Mann der Besatzung des Kanonenbootes „Aven Illah“ werden vermißt. Ein Geschoß fiel in das Libanondorf Djedide, welches 6 Kilometer vom Hafen entfernt liegt und explodierte, ohne Schaden anzurichten. Es heißt, daß die Italiener auch zwei Torpedos gegen die „Aven Illah“ abgeschossen haben. — Nach einem ergänzenden Telegramm des Wali von Beirut sind nur die Leute, die sich auf dem Kai befinden und ein Teil der Mannschaften des Kanonenbootes „Aven-Illah“ und des Torpedobootes „Angora“ dem Bombardement zum Opfer gefallen. Die Zahl der Verwundeten wird amtlich auf 89 angegeben. Durch die Beschießung wurde die Kaimauer beschädigt, während im Innern der Stadt kein Schaden angerichtet worden ist.

Nach einem Telegramm des italienischen Konteradmirals Direvel, der die Aktion vor Beirut am Sonnabend leitete, wurde der Panzerkreuzer „Ferruccio“ am Nachmittag ausgeschickt, um nach dem Schicksal des bombardierten Torpedoboots zu forschen. Da er es immer noch im Hafen schwimmen sah, brachte er es durch Feuern zum Sinken. Weder am Vormittag noch am Nachmittag wurde gegen die Stadt oder gegen die militärischen Gebäude ein Schuß abgegeben. Die italienischen Schiffe blieben unbeschädigt.

Marineminister Cattolica teilte im italienischen Senat die bereits bekannten Depeschen über das Vorgehen der Flotte gegen Beirut mit und erklärte, dieses Unternehmen sei nicht ohne Schwierigkeiten gewesen, besonders infolge der Raumbeschränkung im Hafen und der Möglichkeit, daß neutrale Schiffe und nahe am Meere liegende Häuser beschädigt würden. Trotzdem sei das Unternehmen mit Energie und Entschlossenheit, aber auch mit Mäßigung durchgeführt worden. (Beifall.) Er glaube, das Haus auf das glänzende Vorgehen der beiden Schiffe hinweisen und den Admiral, die Kommandanten, Offiziere und Mannschaften des

Im Geistertal.

Ein Roman von der Insel Mallorka von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

Und es war ihm, als ob unter seinem Mund die kalten Lippen ihre starre Kühle verlören, als ob sie langsam wieder aufblühten unter seinem heißen, zuckenden Munde.

War es ihm gelungen, das schon entfliehende Leben mit seinem Atem zu halten?

Ein Seufzer entrang sich Simonetas Munde, ein tiefer Seufzer. Dann schlug sie verwirrt die Augen auf.

„Du lebst!“ jauchzte er auf, „Simoneta, geliebtes, süßes Kind.“

Die Kleine lächelte verwirrt und strich mit der braunen Hand über ihr nasses Gesicht.

„Bin ich jetzt im Himmel? fragte sie.

„Nein, nein, auf Erden, mein Liebling, komm, richte dich auf, stütze dich auf mich, ich hatte keine Ruhe, ich mußte dich suchen in dieser Sturmnacht. Hast du Schmerzen? Tut dir etwas weh?“

Das Mädchen richtete sich langsam auf.

„Weh?“ fragte sie taumelnd, „nein, ich habe so süß geträumt, und die Geisterhexe stand in der Ferne. Dort oben, über den Felsen schwebte sie im blassen Licht über dem Tal und sprach zu mir:

„Deines Lebens schönster Teil ist erfüllt, Simoneta, nun mußt du sterben.“

„O, wie süß ist der Tod, Herr, wenn er so sanft kommt, laßt mich liegen, Herr, ich warte auf ihn.“

„Liebes, törichtes, kleines Mädchen,“ rief Jamos voll Angst, und ohne weiteres hob er die leichte Gestalt empor und trug sie aufwärts den Weg zurück.

Simoneta schloß die Augen, und schmiegte sich fest an seine Brust.

Ihre Arme umschlangen seinen Hals. Wie war das süß, so durch Nacht, Sturm und Regen getragen zu werden, immer weiter, nicht wissend wohin, und auf den Schlag seines Herzens zu hören, der so wild da in der Brust hämmerte.

Kein Laut kam von Simonetas Lippen. Jamos glaubte sie bewußtlos, und immer eiliger strebte er vorwärts.

Rings um ihn war ein Toben und Sausen. Ein schwerer Felsblock rollte dicht vor ihm krachend zu Boden. Um Haaresbreite hätte er sie beide erschlagen — es berührte Jamos garnicht. Er stieg mit seiner leichten Last über die Trümmer hinweg und preßte das holde Kind, das er gerettet, nur fester an seine Brust.

Da schlug Simoneta die nachtschwarzen Augen strahlend auf. Ihr junger Mund suchte den seinen, und glühend küßten ihn ihre heißen Lippen.

Ein Schauer rann durch Jamos' Glieder.

„Nein, nein,“ schrie seine Seele, und doch war es ihm nicht möglich, sich den heißen Lippen des Mädchens zu entziehen.

„Simoneta,“ stammelte er endlich verwirrt. „Simoneta, laß mich.“

Da erblaßte ihr küssender Mund und wurde kalt, wie der einer Toten.

Wie gejagt keuchte Jamos nun mit seiner leichten Last, die ihm aber immer schwerer wurde, aufwärts.

Schon winkten die Zinnen des weißen Schlosses.

Wenige Schritte vor dem „Schloß der Rosen“ brach er mit seiner Last zusammen. Der Sturmwind raste über die beiden hin und der Regen goß in Strömen herab.

Da raffte Jamos seine letzte Kraft zusammen. Er riß Simoneta empor und trug sie hinein in das weiße Schloß, in seine Stube, wo es so still war, und die außer seinem alten Diener nie eines Menschen Fuß betrat.

Tief aufatmend ließ Jamos Simoneta aus seinen Armen auf den Boden gleiten.

Hastig warf er den triefenden Ölrock ab und entzündete Licht.

Einen Augenblick zuckte die Hand nach der Klingel, Hilfe herbeizurufen, aber er ließ sie schwer wieder sinken.

Nein, nein, niemand durfte Simoneta hier sehen, niemand sie finden.

Zögernd nur richteten sich seine Augen auf die schlanke Mädchengestalt, die in ihren vollständig durchnäßten Kleidern lang ausgestreckt, mit geschlossenen Augen am Boden lag.

Der dünne, rote Rock schmiegte sich eng anklatschend um die jungen Glieder und zeigte die jugendlichen Formen in ihrer knospenden Schönheit. Vonn den nackten, braunen Füßen, mit den zarten Gelenken tropfte das Wasser wie Perlen. Das Hemd war von der braunen Schulter zurückgestreift, und blinkende Regentropfen sickerten in das schwarze Mieder.

Der weiße Schleier, der noch am Mittag ihr Haar geschmückt, hing zerfetzt und beschmutzt herab.

Unschlüssig stand Jamos und starrte auf das liebliche Bild des braunen Kindes zu seinen Füßen.

„Die nassen Kleider herunter“, zuckte es durch seine Gedanken, „sie muß sich ja zu Tode erkälten, die arme Kleine.“

Und mit zitternder Hand begann er ihr das Mieder zu öffnen

Plötzlich hielt er wie erschrocken inne. Dunkle Glut färbte sein Antlitz, als er in Simonetas blasses, aber süß lächelndes, reines Antlitz sah.

Mit schweren Füßen stand er auf. Am Kamin, in dem er hell die Flammen anfachte, bereitete er aus Decken und Kissen ein weiches Lager. Darauf trug er die noch immer Bewußtlose.

Wie Feuer brannte der junge Leib in seinen Armen.

Und wieder erwachte und lockte sein heißes Blut.

Sei kein Tor, sie liebt dich, sie ist dein. Trink aus dem Born der Liebe, der dir hier sein reichstes Wunder beut.

Schon beugte er sich hernieder, die halbgeöffneten, roten Lippen des Mädchens zu küssen. Da fuhr er verstört in die Höhe.

War er denn ein Ehrloser, der ohne Besinnen eine Rose brach?

Mit einem Aufstöhnen erhob er sich mühsam. Hastig warf er eine Decke über Simonetas Gestalt. Mit zitternden Händen wusch er die leichte Wunde an ihrer Stirn und verband sie sorglich. Dann begann er Tee zu bereiten.

Er streifte dabei mit keinem Blick Simoneta und bemerkte auch nicht, wie diese langsam die großen schwarzen Samtaugen aufschlug und mit innigem Blick jede seiner Bewegungen verfolgte.

Ein süßes, träumerisches Lächeln lag um den roten Mund, und immer heißer und leidenschaftlicher glühten die dunklen Augen auf.

„Herr!“ kam es dann plötzlich von ihren Lippen.

Sofort war er an ihrer Seite.

Garibaldi und des Ferruccio rühmen zu müssen. (Langanhaltender Beifall.) Der Präsident teilte dann einen Brief Visconti Venostas mit, in dem dieser bedauert, aus Gesundheitsrücksichten der patriotischen Kundgebung des Senats nicht haben beiwohnen zu können. Visconti Venosta erklärt in dem Brief, infolge der Ereignisse, die die Verhältnisse im Mittelmeer geändert hätten, sei die Annexion von Tripolis ein Problem, dessen Lösung Italien zufalle. Der einzige Weg, den Italien jetzt verfolgen könne, der mit seiner Ehre verträglich sei und es nicht vor aller Welt einem Fehlschlag aussetze, sei der des Ausharrens mit unbesiegbarer Ausdauer. (Sehr lebhafter Beifall.) — In der Kammer wurden unter lebhaftem Beifall entsprechende Erklärungen abgegeben.

Die Lage in Beirut

ist befriedigend, da die türkischen Behörden dem Anschein nach alles getan haben, um ein etwaiges Christenmassacre durch die aufgeregten Mohammedaner zu verhindern. Eine Konsulardepesche aus Beirut bestätigt, daß bis Sonnabend Abend kein Fremder getötet oder verwundet worden ist. Die Ausländer seien außer Gefahr. Das Telegraphenamt in Beirut wurde außerhalb des Bereiches der italienischen Geschütze eingerichtet. Nach dem Bureau Reuter war auch am Sonntag Vormittag die Lage befriedigend. Die Bevölkerung verhält sich ruhig. Das Kriegsrecht ist verkündet worden.

Nach den letzten Telegrammen, die der Deutschen Palästinabank in Hamburg von der Filiale in Beirut zugegangen sind, ist die Stadt wieder ruhig. Dank der energischen Maßnahmen der Behörden herrscht musterhafte Ordnung; da die Beiruter Garnison schwach ist, so rückte Militär von Damaskus in die Stadt ein. Auf den Straßen patrouillieren starke Truppenabteilungen. Europäer sollen nicht verletzt sein.

Das Blatt „Sabah“ erfährt, daß im Verlaufe der durch das Bombardement verursachten Unruhen nur ein Grieche verletzt worden sei.

Halbamtlichen türkischen Meldungen zufolge ist in der Nacht vom 23. d. Mts. in einem kleinen Hafen bei Milas an der Küste des Wilajets Smyrna ein italienisches Kriegsschiff erschienen. Nachdem es auf ein Floß mehrere Kanonenschüsse abgefeuert hatte, dampfte es in der Richtung auf Samos ab.

Italienerausweisungen

in größerem Umfang sind die Folge der italienischen Flottenaktion an der syrischen Küste. Aus Konstantinopel wird vom Sonntag gedrahtet: Der Ministerrat hat die Ausweisung der in den Wilajets Aleppo, Beirut, Syrien ansässigen Italiener mit Ausnahme der Ordensgeistlichen beschlossen. Den Ausgewiesenen wird eine Frist von vierzehn Tagen gewährt, innerhalb deren sie das Land verlassen müssen. In Beirut ist der Belagerungszustand erklärt worden. Wie verlautet geht der Beschluß des Ministers dahin, daß die Italiener aus allen Gegenden ausgewiesen werden sollen. Man behauptet, daß im Ministerrat eine Strömung bestand, welche die allgemeine Ausweisung der Italiener verlangte. Aber die Ansicht, daß eine Ausweisung nur teilweise zu verfügen sei, drang durch. Einem Gerücht zufolge soll die Regierung beabsichtigen, auch einige der wohlhabenden Klassen angehörige Italiener aus Konstantinopel auszuweisen. — Das Finanzministerium wird sofort nach den Wilajets Syrien, Beirut und Aleppo das für die Einschiffung der dortigen Italiener erforderliche Geld abschicken. — Wie „Jeni Gazetta“ schreibt, hat der Ministerrat die Ausweisung der Italiener aus den Wilajets Syrien, Beirut und Aleppo beschließen müssen, weil Depeschen der drei betreffenden Walis besagen, daß, falls die Italiener nicht ausgewiesen würden, bedauerliche Ereignisse zu befürchten wären.

Die türkischen Blätter

greifen Italien wegen des Bombardements von Beirut heftig an. „Tanin“ meint, die Beschießung Beiruts werde den Mut der Ottomanen nicht wankend machen. Im Gegenteil, es werde den Patriotismus der ottomanischen Nation noch mehr anfeuern. Es gebe keinen Grund mehr, den in der Türkei lebenden Italienern Gastfreundschaft zu gewähren. Durch die Votierung der Annexionsdekrets schwinde jede Möglichkeit, Frieden zu schließen und sich wieder zu versöhnen. Die Mächte, insbesondere Deutschland, werden keinen Boden mehr für eine Verständigung finden. Wir werden solange keinen Frieden schließen, bis nicht Tripolis geräumt ist. Die Aktion der Flotte werde zu nichts führen. Alle anderen Blätter führen dieselbe Sprache. — „Sabah“ veröffentlicht eine Äußerung eines türkischen Ministers, welcher meinte, das Bombardement von Beirut werde den ottomanischen Standpunkt in keiner Weise ändern. Die Kriegserklärung sei ein Fehler der Italiener gewesen. Die Votierung des Annexionsdekretes sei ein zweiter, das Bombardement von Beirut ein dritter Fehler. Der Krieg werde jetzt durch das Erscheinen des Scheichs der Senussi in eine ruhmreichere Phase treten.

Von der gesamten französischen Presse

wird das Bombardement des Hafens von Beirut lebhaft erörtert. Mehrfach wird hervorgehoben, das Vorgehen der Italiener könne aufgrund des Wortlautes der Haager Konvention zwar berechtigt erscheinen, sei aber bedauerlich mit Rücksicht auf die beträchtlichen Interessen, welche fast alle Mächte in Beirut haben und noch mehr wegen der den Christen aller Nationen drohenden Gefahren, falls der religiöse Fanatismus der Muselmanen durch derartige Vorkommnisse aufgestachelt würde. „Journal des Débats“ schreibt, dieses Vorgehen der italienischen Flotte würde wohl für das übermäßig angefachte Nationalgefühl des italienischen Volkes eine Bedeutung haben, jedoch auch in der Türkei würden dadurch die patriotischen Leidenschaften lebhafter und in Europa würde überall ein peinlicher Eindruck hervorgerufen werden. Italien habe dabei wahrlich nichts zu gewinnen. „Siècle“ sagt, Italien hoffe hoffenbar durch ein derartiges Vorgehen die Mächte zur Vermittlung zu zwingen. Seine Politik bestehe darin, überall Brand zu legen, damit die Feuerwehrleute schneller eingreifen. Es sei fraglich, ob eine solche Politik Erfolg haben werde. Einige Blätter führen eine sehr scharfe Sprache und meinen, der Umstand, daß die Italiener für ihre neueste Aktion gerade Beirut ausersehen haben, wo Frankreich seit Jahrhunderten überwiegenden Einfluß ausübe, lasse beinahe annehmen, daß es sich nicht nur um ein zufälliges Zusammentreffen, sondern um einen neuen Ausbruch von Franzosenhaß handele.

Entsendung eines französischen Kreuzers.

Die französische Regierung hat den Kreuzer „Amiral Charner“, der sich gegenwärtig in der Suda-Bay befindet, nach Beirut beordert.

Die Pariser „Liberté“, welche das Vorgehen Italiens vor Beirut sehr hart kritisiert, sagt, es sei unerläßlich, im Hinblick auf den möglichen Ausbruch des muselmanischen Fanatismus zum Schutze der Christen und insbesondere der französischen Staatsangehörigen alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Die Entsendung des Kreuzers „Amiral Charner“ nach Beirut sei unzureichend. Die französische Regierung müssen zum mindesten auch nach Saloniki und Smyrna ein Kriegsschiff schicken. Das wäre auch das beste Mittel, die Italiener an eine Mäßigung und Einschränkung ihrer Aktion zu mahnen.



Großherzogin Marie von Luxemburg.

Die Erbin des luxemburgischen Thrones ist ein junges Mädchen von noch nicht ganz 18 Jahren. Die neue Großherzogin wurde am 14. Juni 1894 als die älteste Tochter des Großherzogs Wilhelm und seiner Gemahlin Maria Anna, geborenen Infantin von Portugal, auf Schloß Berg geboren. Da ihrem Vater wohl sechs Töchter, aber kein Sohn geboren wurde, verlieh Großherzog Wilhelm am 25. Februar 1908 seiner ältesten Tochter den Titel „Erbgroßherzogin von Luxemburg, Erbprinzessin von Nassau“ mit dem Prädikat königliche Hoheit. Mit dem Tode des Großherzogs Wilhelm erlischt der Mannesstamm des Hauses Nassau, und nach dem luxemburgischen Gesetz vom 10. Juli 1907 geht die Erbfolge auf die weibliche Linie über, wie ja auch in den Niederlanden das Haus Oranien-Nassau zurzeit durch eine Frau repräsentiert wird. — Die jüngste Monarchin Europas ist in Deutschland wohl bekannt; besonders in den rheinischen Kurorten hat man oft die jugendliche Anmut der Erbgroßherzogin und ihrer Schwestern bewundert. Da die jüngste Herrscherin Europas erst an ihrem nächsten Geburtstag großjährig wird, werden ihre Mutter, Großherzogin Maria Anna und der Staatsminnister Eyschen bis dahin für sie regieren.

Provinzialnachrichten.

i. **Culmsee**, 26. Februar. (Verschiedenes.) Der hiesige Zweigverein des evang. Bundes veranstaltete gestern im deutschen Vereinshause einen Familienabend. Superintendent Bury-Elbing hielt einen Vortrag über die evangelische Bewegung in Österreich. Der Kirchenchor brachte mehrere Lieder zum Vortrage. Außerdem wurde noch ein Turnreigen, lebende Bilder, die vier Jahreszeiten darstellend, vorgeführt und Gedichte vorgetragen. — Heute Nachmittag wurden die Schüler der katholischen Knabenschule durch die Herren Geheimer Medizinalrat Dr. Finger und Stabsarzt Dr. Flämming aus Berlin einer Augenuntersuchung unterzogen. — Ein Brand entstand heute Mittag in einem Beamtenhause der Zuckerfabrik. Das Feuer griff mit großer Schnelligkeit um sich und zerstörte den ganzen Dachstuhl. Von der freiwilligen Feuerwehr und der Wehr der Zuckerfabrik wurde der Brand auf seinen Herd beschränkt.

e **Schönsee**, 26. Februar. (Lehrerverein.) In der Sitzung des hiesigen Lehrervereins hielt der Vorsitzer Lehrer Fröse-Silbersdorf einen Vortrag über Jugendpflege.

e **Gollub**, 26. Februar. (Verschiedenes.) Der Regierungspräsident hat angeordnet, daß für den Verkehr auf der Brücke zwischen Gollub und Dobrzyn ein neuer Brückenzolltarif aufgestellt wird und daß von der über 6000 Mark jährlich betragenden Brückenzollpacht in jedem Jahre 2000 Mark für Instandsetzungen und Neubauten angelegt werden. — Der hiesige Verschönerungsverein hat 50 Nistkästchen für Singvögel an passenden Stellen anbringen lassen. — Hier hat sich ein Schafscherer-Verein gebildet, dem 62 Mitglieder beigetreten sind. Zum Vorsitzer wurde Schafscherer Adam Steinkampf gewählt.

e **Briesen**, 26. Februar. (Chausseebau. Landw. Verein.) Nachdem die Chaussee Gollub-Drewenzwald im vergangenen Herbst fertiggestellt ist, beträgt die Länge der im hiesigen Kreise vorhandenen Kreischausseen 227,9 Kilometer. Außerdem befinden sich die Kreischausseen Fronau-Bergwalde und Schönsee-Drewenzwald im Bau. Die Chaussee-Unterhaltungskosten betrugen im letzten Jahre 110 128 Mark. — In der Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins Rheinsberg hielt Landwirtschaftslehrer Dr. Thorun-Schönsee einen Vortrag über Frühjahrsbestellung.

e **Freystadt**, 26. Februar. (Vereinsgründung.) Zwecks Gründung eines evang. Jünglingsvereins in Gühringen veranstaltete der hiesige Jünglingsverein am Sonntag dort einen gut besuchten Familienabend, auf dem ein umfangreiches Programm seine Erledigung fand. Pfarrer Zollenkopf hielt einen Vortrag über Friedrich den Großen, Rektor Wellmer sprach über den Werdegang des hiesigen Vereins. Da sich eine große Anzahl von Jünglingen zum Beitritt meldete, wurde der Verein gegründet. Lehrer Zander-Gühringen übernahm den Vorsitz.

Rosenberg, 25. Februar. (Ein Kreistag) fand unter dem Vorsitz des Herrn Landrat v. Brünneck gestern statt. Derselbe genehmigte den Vertrag mit der Stadt Dt. Eylau, nachdem die Unterhaltungspflicht der durch die Stadt führenden Chausseestrecke von Dt. Eylau übernommen wird. Als Ablösungssummen werden gezahlt für die Strecke von der Geserichseebrücke bis zum Zufuhrweg zum Hauptbahnhof 94 000 Mark, für die halbe Geserichseebrücke 11 000 Mark und für die Strecke vom vormals Thude'schen Hause bis zum Zufuhrwege zum Stadtbahnhofe 7150 Mark. Ferner wurde zu den Grunderwerbskosten der neu zu erbauenden vierten Provinzialirrenanstalt in Dt. Eylau ein Zuschuß von 75 000 Mark bewilligt. Wie Herr Bürgermeister Giese-Dt. Eylau mitteilte, hat die Stadt allein etwa 200 000 Mark aufzubringen. Genehmigt wurde auch die vorzeitige ratenweise Rückzahlung des im Jahre 1901 zu Chausseebauzwecken von der Preußischen Pfandbriefbank aufgenommenen 4 prozentigen Darlehns von 750 000 Mark. Der Kreis spart dadurch 1/10 Prozent Verwaltungskostenbeiträge. Die zurückzuzahlenden Raten sollen als Darlehn von der Kreissparkasse genommen werden.

Jastrow, 25. Februar. (Tödlich verunglückt) ist gestern beim Abladen von Bauholz der Eigentümer Zellmer von hier auf dem Bauplatz des Herrn Maurermeisters G. Z. wurde von einem Stück Bauholz so unglücklich gegen den Kopf getroffen, daß alsbald der Tod eintrat.

Krojanke, 25. Februar. (Den Verletzungen erlegen.) Der auf dem hiesigen Bahnhof beim Verladen von Langholz verunglückte Ackerbürger Izban ist in dem Krankenhause zu Schneidemühl bereits gestern seinen schweren Verletzungen erlegen.

Schlochau, 25. Februar. (Vereinsgründung.) Am Sonnabend wurde hier ein landwirtschaftlicher Verein gegründet, dessen vornehmste Aufgabe es ist, im Winter durch fachwissenschaftliche Vorträge und im Sommer durch Besuche von Musterwirtschaften sich zu belehren. Es traten sofort 22 Herren bei.

hw. **Schlochau**, 25. Februar. (Verschiedenes.) Hotelbesitzer Max Ewald hat sein Hotel „Deutsches Haus“ für 75 000 Mark an einen Herrn aus Köslin verkauft. — Am Sonnabend wurde hier ein Verein der Landwirte von Schlochau und Umgegend gegründet, dem sofort 22 Herren beitraten. — Der Besitzer Redies in Prechlau geriet mit der Hand in das Getriebe des Dreschkastens und wurd derartig verletzt, das er ins hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte. R. hat bereits vor 2 Jahren einen Beinbruch erlitten.

Elbing, 25. Februar. (Guttemplerorden.) Am Sonnabend fand die Einweihung des mit einem Kostenaufwand von zirka 145 000 Mark errichteten neuen Logenhauses des Elbinger internationalen Guttemplerordens statt, verbunden mit dem Distriktslogenfest des 18. Distrikts Westpreußen, wozu 52 Logen ihre Vertreter entsandt hatten.

Elbing, 26. Februar. (Der reiche Kartoffelsegen des Ostens und der Kartoffelmangel des Westens) veranlaßten manchen Landwirt zur Spekulation auf das teure Frühjahr. Sie ließen die Knollen für den Winter einmieten, um sie in knappen Zeiten auf den Markt zu bringen. Damit haben sie aber böse Erfahrungen gemacht. Der strenge Frost hat nämlich im Oberlande viel Kartoffeln vernichtet. Die Schutzhüllen waren zu leicht für die grimmige Kälte. Im Herbst konnten die Stroh- und Erdpackungen nicht zu stark gelegt werden, da sonst die Kartoffeln bei einem milden Winter gefault wären. Als dann auf einmal die Quecksilbersäule auf 15 und weiter auf 25° unter Null fiel, da war es zu spät zum Nachhelfen; es war nicht mehr in den steinharten Boden einzudringen, um eine dickere Erdschicht aufzuwerfen.

Dirschau, 26. Februar. (Die Verlängerung der Weichselbrücke.) Zur Regulierung der Nogat werden die Weichselbrücken — zunächst handelt es sich um die Eisenbahnbrücke und erst nach deren Fertigstellung um die alte Weichselbrücke — insgesamt um rund 250 Meter verlängert, gemessen vom Portal bis zum neuen Endpfeiler, und zwar in 3 Öffnungen (Jochen) von je 81,6 Metern. Die Brücken erhalten nach ihrer Verlängerung eine Breite von 10,35 Metern. Gegen

---

„Trink,“ gebot er ernst, den heißen Trank an ihre Lippen setzend, „das wird dir gut tun nach dem kalten Bad. Frierst du Simoneta?“

„Nein, Herr, mir ist heiß und meine Hände glühen, fühlt nur, Herr.“

Sie streckte ihm unter der Decke hervor die schmalen Hände kindlich entgegen.

Er nahm sie nicht.

„Du mußt jetzt schlafen, Simoneta. Es ist ganz unmöglich, noch nach Eurer Casa zu kommen. Schlafe, ich bleibe hier bei dir und wache über dich.“

Simoneta lächelte wie im Traum.

„Wie ist das schön hier,“ flüsterte sie, die Augen schließend, daß die langen, schwarzen Wimpern, wie Schleier auf den braunen Wangen lagen, „es ist warm hier, und weich ist das Lager. Bin ich bei Euch, Herr, ist hier Eure Casa?“

„Du schläfst im Schloß der Rosen. Nun schließ deine Schwarzaugen und schlaf süß.“

Das Mädchen schüttelte ihre dunkle Mähne.

„Ich kann nicht schlafen, Herr. Warum weilt Ihr fern? Hat Simoneta Euch gekränkt, seid Ihr böse mit mir?“

„Nein Kind, quäle nicht.“

Eine leise Ungeduld lag in seiner Stimme. Erschreckt sah ihn das Mädchen an. Den Ellenbogen aufgestützt, sodaß der nackte, braune Arm und die runde Schulter von der Glut des Feuers bestrahlt wurden, stützte sie das Köpfchen in die Hand und blickte unverwandt in das ernste Gesicht des Mannes, der langsam auf dem weichen Teppich auf und nieder schritt.

Große, schwere Tränen lösten sich dann aus den schwarzen Augen.

Wie Feuer brannten sie in Jamos' Seele. Aber er wollte die Tränen nicht sehen.

„Schlafe, Kind, schlafe.“

„Gebt mir Eure Hand, Herr, als Zeichen, daß Ihr mir nicht zürnt.“

Zögernd nur kam Jamos näher, zögernd nur reichte er Simoneta die Hand.

Da war wieder der Versucher.

Und Simonetas rote Lippen glühten wie Purpurrosen zu ihm auf.

Er sank an Simonetas Lager auf die Knie und barg seinen heißen Kopf in ihren Schoß.

Simonetas kleine, braune Hand legte sich wie tröstend auf sein Haupt, und doch zuckten ihre Lippen im heißen Weinen, und ihre Augen wurden starr im tiefsten Jammer.

„Ihr seid traurig, Herr,“ sagte sie mit wehmütig lächelndem Munde. „Habe ich Euch gekränkt, so wollt es mir gütigst verzeihen. Simoneta möchte Euch glücklich sehen.“

„Das Glück kommt nicht mehr zu mir, liebe, kleine Dirn, das ist für immer da drüben in meiner Heimat geblieben.“

„Das Glück kommt zu jedem, der bereitwillig sein Herz dem Glück öffnet, das vor jeder Herzenspforte steht, Herr. Die Missatjes erzählen die „Rondayes“ des Nachts beim Feuer, das „Rondayes“ vom Glück, und vom Schloß der Rosen.“*)

„Erzähle mir ein „Rondayes“, Kind, ich liebe die Märchen. Einst lauschte ich ihnen, an das Knie meiner Mutter geschmiegt. Sie war eine schöne Frau, fast möchte ich sagen, du trägst ihre Züge, nur daß sie blond war und blaue Augen hatte.“

„Sa Cadeneta“, flüsterte das Mädchen glücklich und küßte das Muttergottesbild an dem feinen Kettchen, das ihr auf die zarte Brust herabhing, und dann sprach sie leise, die Hand noch immer auf Jamos' Haupt gelegt:

„Es waren einmal zwei Knaben, die bauten ein Schloß aus lauter Rosen. Die Knaben hatten jeder eine Schwester. „Springet“, sprachen sie zu den Mägdelein. „Wer von Euch über das Rosenschloß springt, ohne eine Rose zu brechen, der sollen alle unsere Güter gehören, sie soll reich und glücklich sein.“

Da sprang die erste Schwester und brach eine Rose, und sie wurde sehr traurig.

Auch die andere Schwester sprang und brach dabei ein Blatt, und da sie nicht wollte, daß der Bruder es merken sollte, aß sie das Rosenblatt auf, und aus dem Rosenblatt gebar sie ein Mädchen. Das wuchs schön und kräftig heran, aber die Mutter hielt das schöne Rosenkind verborgen, weil sie sich schämte.

Das Mädchen aber sang, wenn man es nach seiner Herkunft fragte:

„Meine Mutter war Rose,
Rose bin ich auch,
Und ich habe Rosen gepflückt
Vom selben Rosenstrauch.“

Einst warf ihr der Bruder ihrer Mutter, die nun sehr reich war, eine Nadelbüchse ins Gesicht, sodaß ihr die Nadeln in die Schläfe drangen. Die Mutter zog die Nadeln heraus aber eine stieß sie aus Versehen noch tiefer in die Schläfe hinein, da starb das Mädchen die Mutter glaubte wenigstens, sie sei tot. Da ließ sie ihr einen schönen Glassarg machen und barg sie in einem Zimmer, das niemand betreten durfte.

Und die Mutter war traurig, weil sie ihr Kind verloren, und starb gleichfalls. Der Herr des Rosenschlosses aber ging in das stille Gemach und fand da die Rosenmaid. Er zog ihr die Nadel aus dem schönen Gesicht, und sie lächelte ihn an. Da wurde sie sein Weib, und wo ihr Fuß hinschritt, blühten tausend Rosen auf.“

„Gefällt Euch mein Märchen, Herr?“ schloß Simoneta ihre Erzählung.

Jamos nickte. Ein süßer, bestrickender Zauber hielt ihn umfangen.

„Es erinnert an unser deutsches Märchen von Schneewittchen,“ murmelte er.

„Erzähl doch, Herr, ich höre so gerne „Rondayes“, und diese Sturmnacht, in der man doch keinen Schlaf findet, ist ganz dazu geschaffen. Ihr könnt gewiß besser erzählen als ich mein Rosenmärchen, das ich so liebe, weil ich immer denke, auch ich bin so ein Rosenkind.“

„Wie meinst du das, Simoneta?“

„Auch ich weiß nicht, woher ich kam, Herr, und darum singe ich auch immer:

„Meine Mutter war Rose,
Rose bin ich auch

Glaubt Ihr, daß man aus einen Rosenblatt geboren werden kann?“

„Ja, Kind, denn du bist süß und rein, ich glaube es. Aber nun versuche doch, noch ein wenig zu schlafen, ich will dir das Märchen vom Schneewittchen erzählen, so gut ich es noch vermag.“

*) Man vergleiche Märchen aus Mallorka, gesammelt von Erzherzog Ludwig Salvator. Anmerkung der Verfasserin.

(Fortsetzung folgt.)

Ostern wird die Arbeit überall in vollem Gange sein und werden alsdann etwa 500 bis 600 Personen beschäftigt werden. Die Arbeiten werden ununterbrochen Tag und Nacht ausgeführt. Die Bauleitung hofft, die Bauarbeiten so fördern zu können, daß die verlängerte Eisenbahnbrücke vor Ablauf dieses Jahres wird dem Verkehr übergeben werden können. Im Jahre 1913 soll dann die Verlängerung der alten Weichselbrücke und die Verlegung des südlichen Teiles des Dammes in Angriff genommen werden.

Rehhof, 24. Februar. (Ein tödlicher Unglücksfall) ereignete sich hier. Als die Pferde des Besitzers Krienetzki in Schweingrube beim Häckselschneiden vor dem Roßwerk scheu wurden, wollte der in den 70er Jahren stehende Vater des K. die Pferde zum Stehen bringen, wurde aber von der Deichsel getroffen und gequetscht. Der Tod trat alsbald ein.

Allenstein, 26. Februar. (Ein neuer Eisenbahnunfall.) Auf dem Hauptbahnhofe stieß am Sonnabend ein leerer Güterwagen mit einer Lokomotive zusammen, deren Heizer erhebliche Verletzungen erlitten hat.

Lötzen, 23. Februar. (Erstickt) ist letzte Nacht im Bett ein Kind des Hilfsweichenstellers Hinz; es war im Schlaf zu tief unter die Bettdecke geraten und ihm jede Luftzufuhr abgeschnitten.

Braunsberg, 22. Februar. (Gehaltserhöhung.) Die Stadtverordneten erhöhten das Gehalt des Bürgermeisters auf 8000 Mark.

Eydtkuhnen, 26. Februar. (Überfahren und getötet) wurde am Donnerstag ein von Purwenischken nach Wirballen fahrender 74jähriger Gärtner. Ein litauischer Bauer von Wirballen, der nach Matzutschen wollte, fuhr mit seinem Schlitten auf das Gefährt des alten Mannes herauf; er fiel vom Schlitten, die Deichsel drang ihm in die Stirne und führte seinen sofortigen Tod herbei.

Insterburg, 26. Februar. (Ein Scherz und seine Folgen.) Der Lehrer Hugo Tanat aus Saleschen hatte im Scherze auf den Acker eines Gutsbesitzers Steine gerollt. Er wurde als Täter aber erst ermittelt, als die Sache schon der Verjährung anheimgefallen war. Die Sache hätte damit ihr Bewenden gehabt, wenn nicht der Lehrer gegen den Gutsbesitzer eine Anzeige wegen wissentlich falscher Anschuldigung erstattet hätte. In der Verhandlung stellte sich aber heraus, daß der Gutsbesitzer überhaupt keine Anzeige gemacht hatte und die Staatsanwaltschaft drehte den Spieß um und verurteilte den Lehrer wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu drei Monaten Gefängnis.

* **Argenau**, 26. Februar. (Der Männergesangverein „Liedertafel Argenau".) In der Hauptversammlung wurde der Vorstand wiedergewählt: Stadtverordneten-Vorsteher Baumeister Fischer, 1. Vorsitzer. Dampfschneidemühlenbesitzer Gehrke, 2. Vorsitzer; Ober-Postassistent Hartrath, 1. Dirigent; Stadtverordneter Fritz, Vergnügungsvorsteher; Leitungsaufseher Fandrey, Notenwart. Neugewählt wurden: Kassenbuchhalter Ziegelski als Schriftführer und Stellmachermeister Klein als Kassenführer. Aus dem Jahresbericht ist erwähnenswert, daß die Mitgliederzahl 72 beträgt.

r **Argenau**, 26. Januar. (Gedächtnisfeier.) Am Sonntag veranstaltete Rektor Seydlitz einen gut besuchten Volksunterhaltungsabend. Ein gemischter Chor unter Leitung des Kantors Hanike trug einige Lieder vor. Lehrer Schmidt hielt einen Vortrag über „Friedrich der Große und seine Bedeutung für den Netzedistrikt." Das Liederspiel „Singvögelchen" beschloß den genußreichen Abend.

* **Stralkowo**, 27. Februar. (Hochzeit und Kindtaufe.) In einer bäuerlichen Familie in Ostrowo Gstl. fand eine Hochzeitsfeier statt. Als sich die Gäste am nächsten Morgen auf den Heimweg begeben wollten, wurden sie von dem Hausvater gebeten, noch zu bleiben, da die Braut inzwischen Mutter geworden sei und gleichzeitig Kindtaufen stattfinden solle. Diesem Wunsche wurde nun stattgegeben und im Anschluß an die Hochzeitsfeier die Taufe des ersten Sprößlings gefeiert.

Gnesen, 26. Februar. (Ein teurer Unfall.) Auf dem hiesigen Bahnhofe war vor einigen Monaten eine Lehrerin aus Tremessen beim Verlassen des Zuges zu Fall gekommen und hatte sich dabei eine Beinbeschädigung zugezogen. Ihr war deshalb ein mehrwöchiger Badeaufenthalt bewilligt worden. Nunmehr hat sie noch eine Entschädigung von 28000 Mark erhalten.

Kosten, 25. Februar. (Entführung.) Am 20. d. Mts., nachmittags ist von einem unbekannten Manne aus der elterlichen Wohnung in Czacz die 17 Jahre alte Arbeitertochter Ludwika Adamczak unter Vorspiegelung falscher Angaben entführt worden. Anscheinend handelt es sich um einen Landstreicher, der das Mädchen zu unzüchtigen Zwecken entführt hat.

Lissa, 25. Februar. (In der Stadtverordnetensitzung) wurde die Kanalisationsvorlage zu Ende beraten. Es wurden das Ortsstatut, die Gebührenordnung sowie die Aufnahme einer bis zu 4¼ Prozent verzinsbaren und zu 1½ Prozent amortisierbaren Anleihe von einer Million Mark genehmigt und schließlich die ganze Kanalisationsvorlage einstimmig angenommen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 28. Februar. 1908 Trauung Zars Ferdinand von Bulgarien mit Prinzessin Eleonore von Reuß-Köstritz. 1908 † Pauline Lucca, berühmte Sängerin. 1904 General Stössel erklärt, er werde „nie" den Befehl zum Weichen geben. 1880 Durchstich des St. Gotthardt-Tunnels. 1833 * Generaloberst Graf von Schlieffen, ehemaliger Generalstabschef der deutschen Armee. 1823 * Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin. 1813 Vertrag von Kalisch zwischen Preußen und Rußland. 1812 * Berthold Auerbach. 1714 Friede zu Rastatt. 1706 † Hans Graf von Flemming, brandenburgischer Feldmarschall. 1704 * Hans von Katte, der Freund Friedrichs des Großen. (Hingerichtet am 6. November 1730 zu Küstrin.) 1683 * René de Reaumur, hervorragender Physiker. 1533 * M. de Montaigne, hervorragender französischer Moralphilosoph. 274 * Kaiser Konstantin der Große.

Thorn, 27. Februar 1912.

— (Kavallerieoffiziere als Kaiserpreisträger.) Bei den Ritten um die vom Kaiser gestifteten Ehrenpreise für Kavallerieoffiziere sind im Jahre 1911 siegreich gewesen: beim 2. Armeekorps Lt. v. Loebenstein vom 1. Garde-Ul.-Regt., bisher im Ul.-Regt. Nr. 9, im 5. Armeekorps Lt. Hoffmann v. Hoffmann-Waldau vom Regiment Königs-Jäger zu Pferde Nr. 1, im 17. Armeekorps Lt. v. Witzleben vom Ul.-Regt. Nr. 4.

— (Personalien.) Dem Religionslehrer Dr. Emil Moske in Graudenz ist die Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Schwarzwald, Kr. Pr. Stargard, verliehen worden.

— (Erwerbung des Einjährigenscheines durch Mittelschüler.) Vom Kriegsministerium ist dem geschäftsführenden Ausschusse des preußischen Vereins für das mittlere Schulwesen unterm 23. Februar 1912 folgende Nachricht zugegangen: „Es ist eine Änderung der Wehrordnung beabsichtigt, sodaß künftig mit Genehmigung der Ersatzbehörden III. Instanz Schüler von 9 klassigen Mittelschulen, die diese mit Erfolg bis zum Schluß besucht haben, zur Ablegung der Prüfung für den einjährig-freiwilligen Dienst vor einer Prüfungskommission schon vor Vollendung des 17. Lebensjahres zugelassen werden können, wenn sie sich während des Schulbesuches am Unterricht in einer zweiten Fremdsprache beteiligt haben. Die entsprechende Anweisung der Ersatzbehörden und Prüfungskommissionen ist jedoch von der Zustimmung des Herrn Reichskanzlers abhängig, die zurzeit noch aussteht. Voraussichtlich wird die Anweisung aber so zeitig erfolgen, daß Mittelschüler noch im Frühjahr dieses Jahres zur Prüfung zugelassen werden können. Im Auftrage: Wandel.

— (Neubenennung der Höheren Mädchenschule.) Die Höheren Mädchenschulen werden fortan den Namen „Lyzeum", die weiterführenden Bildungsanstalten für die weibliche Jugend den Namen „Oberlyzeum" führen. Die drei wissenschaftlichen Fortbildungsklassen des Oberlyzeums führen künftig die Bezeichnung „wissenschaftliche Klassen des Oberlyzeums", das praktische Jahr die Bezeichnung „Seminarklasse der Oberlyzeums"; die Bezeichnung „Höheres Lehrerinnenseminar kommt in Wegfall. Der Titel des Leiters der Anstalt ist, wie bereits mitgeteilt, statt Töchterschuldirektor fortan „Lyzeardirektor".

— (Der Westpreußische Provinzialausschuß) hielt am Montag nochmals vor dem Zusammentritt des Provinzial-Landtages in Danzig unter dem stellvertretenden Vorsitz des Oberbürgermeisters Kühnast-Graudenz eine Sitzung. Oberpräsident von Jagow mit seinen Dezernenten wohnte den Verhandlungen bei.

— (Ausländische Arbeiter.) Die augenblickliche Lage des Arbeitsmarktes bringt es mit sich, daß die Nachfrage der ausländischen Arbeiter nach Arbeitsverträgen an der Grenze viel früher als sonst eingesetzt hat und daß sich diese Arbeiter schon zum großen Teile für die kommende Saison gebunden haben. Es ist deshalb dringend notwendig, daß die Arbeitgeber, die mit ihren Aufträgen noch im Rückstande sind, diese schleunigst erteilen, wenn sie überhaupt auf Erledigung rechnen wollen. Ferner ist frühzeitige Einstellung der Arbeiter — etwa bis Mitte März — anzuraten; denn es hat den Anschein, als ob die Zuwanderung der ausländischen Arbeiter nach Deutschland in diesem Frühjahr viel früher einsetzen und auch aufhören wird als in den Vorjahren. Bei Festsetzung eines späteren Antrittstermins kann es leicht möglich sein, daß brauchbare Arbeiter überhaupt nicht mehr zu bekommen sein werden.

— (Eisenbahn-Frauenverein Thorn.) Am Sonnabend veranstaltete der Verein im Viktoriapark ein Winterfest, um, nach dem Vorbilde der vaterländischen Frauenvereine, seiner Kasse reichere Mittel für seine Zwecke zuzuführrn, die, wie Herr Auksutat in einer Ansprache ausführte, in Werken der Nächstenliebe bestehen, die unverschuldete Not lindern und zur Weihnachtszeit Freude auch in die ärmsten Hütten bringen will. Und hierzu hat der Verein unter Vorsitz der Frau Regierungsbaumeister Dr. Martens das seinige beigetragen. Unterhaltung wurde den Gästen in überreichem Maße geboten: Ein Lichtbildervortrag über Friedrich den Großen, Liedervorträge, Zitherspiel in Begleitung von zwei Flöten und Klavier, ein komisches Damen-Duett, der einaktige Schwan „Der Dritte", ein reizender holländischer Reigen, Vorführung eines dressierten Hundes, humoristische Vorträge, amerikanische Versteigerung, Konzert und Tanz — das war mehr und besseres, als der Anspruchsvollste erwartet hat. Bei dem guten Besuch hat die sehr gelungene Veranstaltung sicherlich ihren Zweck wohl erfüllt.

Podgorz, 27. Februar. (Verschiedenes.) Die bis zum 1. April beurlaubte Lehrerin Frau Schmidt wird durch Lehrerin Fräulein Hinz-Thorn vertreten werden. — Das Ersatzgeschäft für Podgorz findet am Mittwoch den 11. März, vormittags 9 Uhr, im Restaurant Huse-Thorn statt. — Auf dem Hauptbahnhof sind die drei Normaluhren fertiggestellt. — Der landwirtschaftliche Verein der Thorner linksseitigen Niederung hält am Mittwoch den 6. März abends 6 Uhr im R. Meyerschen Lokale in Podgorz eine Sitzung ab, in der u. a. Herr Ewert-Zoppot einen Vortrag über Gartenbau- und Obstbaumpflege halten wird. — Beim Strohaufstaken hat sich ein Knecht des Besitzers Moede in Ober-Nessau einen Leistenbruch zugezogen. — Im Rausch hat ein Arbeiter in Groß-Nessau in seiner Wohnung die ganze Einrichtung kurz und klein geschlagen. Die geängstigte Frau des Bezechten hat polizeiliche Hilfe erbeten, doch als diese auf dem Schauplatz erschien, war alles Zeug demoliert und der Mann verschwunden.

Aus Russisch-Polen, 26. Februar. (Eine herrenlose Million. Leichenfund.) Unter dem auf dem Warschauer Bahnhof vergessenen Reisegepäck befindet sich auch ein Koffer, in welchem man eine Summe von nicht weniger als 1114000 Rubel in Wertpapieren entdeckte. Ferner lag in dem Koffer ein Paß auf den Namen eines gewissen Golowin aus Petersburg. Die Polizei vermutet, daß es sich bei diesem Koffer um die Beute von Terroristen handelt, die es nicht wagen, das Gepäckstück zu reklamieren, aus Furcht, entdeckt zu werden. — In Warschau wurden ferner in einem Koffer, der auf dem Bahnhof zurückgelassen war, die Leichen eines Mannes und einer Frau aufgefunden, vollkommen in Stücke zerschnitten und in gräßlicher Weise verstümmelt.

Aus Russisch-Polen, 26. Februar. (Zum Mazoch-Prozeß.) Zu den Gerichtsverhandlungen im Mazoch-Prozeß wurden zwei Ärzte als Experten, sowie ein Kalligraph, der Gymnasiallehrer Iwanow, nach Petrikau berufen. 120 Zeugen werden in 6 Gruppen geteilt. Jeden Tag soll eine Gruppe verhört werden. Die Verhandlungen werden täglich um 10 Uhr beginnen und bis 6 Uhr abends dauern. Bisher haben 50 Zeitungskorrespondenten Gesuche um Erteilung von Billets eingereicht. Am Journalistentisch sind nur 12 Plätze reserviert. Während der Tagung des Prozesses wird sich die erste Strafabteilung zu einer Kadenz nach Bendzin, die zweite nach Lodz und die dritte nach Czenstochau begeben.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Wiederholt sehen wir schon in der 9. Stunde auf dem hiesigen Wochenmarkt (Altstädtischer Markt) den Wagen einer hiesigen Butterei mit etwa 10 Fässern stehen. Durch Angestellte dieses Geschäftsunternehmens wird sämtliche auf den Markt gebrachte Butter aufgekauft. Wenn man berechnet, daß in jedem Kübel 100 Pfund Butter untergebracht werden, so sind es 1000 Pfund Butter, die den hiesigen Hausfrauen, für die doch eigentlich der Wochenmarkt sein soll, entzogen werden. Es wäre doch dringend erwünscht, wenn die Polizeibehörde den Aufkauf untersagen oder doch nur erst von etwa 12 Uhr mittags an gestatten möchte. Es ist nicht jeder Hausfrau, besonders wenn sie eine größere Wirtschaft und mehrere kleine Kinder hat, möglich, schon am frühen Morgen den Wochenmarkt zu besuchen. In letzter Zeit ist es vorgekommen, daß Hausfrauen, die etwas später den Wochenmarkt besuchten, Butter nicht mehr vorfanden. —e.

Mannigfaltiges.

(Selbstmord eines Veteranen von 1870.) Vor dem Kriegerdenkmal in Geestemünde erschoß sich ein 65jähriger Zimmermann, Veteran von 1870/71, wie verlautet, aus Nahrungssorgen. Nachdem der Lebensmüde eine Stunde lang um das Denkmal gewandert war, zog er plötzlich einen Revolver hervor und gab zwei Schüsse auf sich ab. Die erste Kugel ging fehl, die zweite durchbohrte ihm den Kopf vollständig.

(Explosion.) In einem Fabrikgebäude der Sauerstoff-Industrie-Aktiengesellschaft zu Berlin-Wilmersdorf erfolgte Sonntag früh gegen 2 Uhr 30 Minuten aus noch nicht aufgeklärter Ursache eine Explosion. Der Arbeiter Freund wurde getötet, ein anderer Arbeiter leicht verletzt. Das Fabrikgebäude und die inneren Einrichtungen wurden vollständig zerstört. Als die Feuerwehr in das Innere des Gebäudes drang, fand sie den Maschinisten Freund als Leiche vor. Die Beine waren ihm vom Leibe gerissen, der Kopf auseinandergesprengt. Sein Genosse Ruhland entging dem Tode. Er wurde durch den Luftdruck mit der Decke in die Höhe geschleudert und blieb mehrere Meter neben dem Gebäude liegen. — Eine andere schwere Explosion ereignete sich Sonntag nachmittag in dem im Südosten Berlins gelegenen Dorfe Kablow. Acetylenapparate waren undicht geworden und als sie von einem Arbeiter abgeleuchtet wurden, erfolgte eine donnerähnliche Explosion, die im ganzen Dorfe gehört wurde. Der betreffende Arbeiter erlitt so schwere Brandwunden, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

(Eine Schreckensszene.) Eine aufregende Szene spielte sich Sonntag bei der Kolonie Augustabad am Tollensesee ab. Ein Primaner wollte von der Stadt Neubrandenburg den See überschreiten. Etwa 150 Meter von der Kolonie entfernt, brach er ein und schrie laut um Hilfe. Ein Herr v. Schlieben versuchte ihn zu retten, brach aber gleichfalls ein und konnte nur mit Lebensgefahr gerettet werden. Dann versuchte man mit einem Boot, das über das Eis geschoben wurde, dem Primaner zu Hilfe zu kommen. Der Versuch mißlang aber. Die Feuerwehr konnte gleichfalls trotz allen Bemühungen nichts ausrichten. Vor den Augen einer vielhundertköpfigen Menge versank der unglückliche junge Mann, der verzweifelt um Hilfe schrie, endlich in den Fluten.

(Das Ende eines Liebesdramas.) Ein Kölner Liebespaar beschloß, gemeinsam in den Tod zu gehen, wurde aber, als es sich in den Rhein stürzen wollte, gewaltsam daran gehindert. Hierauf kehrten beide in der Wohnung des Mädchens ein, wo sich letzteres vom dritten Stockwerk aus in die Tiefe stürzte und sterbend dem Hospital zugeführt wurde. Die Polizei verhaftete den Bräutigam, da man annimmt, daß dieser ein Interesse daran hatte, daß das Mädchen zu Tode kam, und es aus dem Fenster gestürzt habe.

(Todesurteil.) Wegen Raubmordes, begangen an dem Hausbesitzer Kondella verurteilte das Kreisgericht in Pilsen den 22jährigen Alfred Jank zum Tode durch den Strang.

(Der Karneval) hat der Stadt München an Lustbarkeitssteuer ca. 200000 Mark eingebracht. In den Cafés wurden für den bloßen Eintritt Preise von 1,10 bis 11,60 Mark. (Café Luitpold) für die Person erhoben. Es ist angeregt, künftig auch auf Konfetti, das nur noch in Säckchen verkauft werden darf, eine Lustbarkeitssteuer durch Banderole zu erheben.

(Ermordung eines ungarischen Ehepaares.) Die Wiener „Neue Freie Presse" meldet aus Harar (Abessinien): Ein Ungar und seine Frau wurden in Ogaden auf der Jagd ermordet. Die Nachricht traf vor 14 Tagen in Harar ein und findet jetzt dadurch ihre Bestätigung, daß die abessinischen Behörden die Habseligkeiten der Ermordeten öffentlich versteigern lassen.

(Acetylenexplosion auf einem französischen Panzerschiff.) Durch die Explosion einer Flasche Acetylen brach am Sonnabend in dem Kohlenraum des neuen Panzerschiffes „Jean Bart", das gegenwärtig in Brest im Schwimmdock des Arsenals liegt, Feuer aus. Schleppschiffe setzten die Kohlenkammer unter Wasser. Der Brand griff nicht weiter um sich. Der angerichtete Schaden ist unbedeutend.

Humoristisches.

(Aus dem Leben.) Die „persönlichen" und „vertraulichen" Briefe sind die, welche der Privatsekretär gewöhnlich zuerst öffnet.

(Spekulativ.) Wirt: „So eine Unverfrorenheit ist mir noch nicht vorgekommen! Kommt da ein Kerl herein, steckt zehn Pfennig in den Musikautomaten — und geht dann bei den Gästen 'rum und sammelt!"

(Schöne Aussicht.) Dichterling (liest in der Zeitung, daß man ein noch ungedrucktes Gedicht von Goethe entdeckt hat): „Na, wenn ich erst mal tot bin, dann kann die Welt was entdecken an ungedruckten Gedichten."

Gedankensplitter.

Ein wahrhaft gebildeter, feinfühlender Mensch wird nie einen Unglücklichen von seinem Unglück unterhalten.

Ein großes Unglück trägt der Mann mit Stolz, doch unerträglich ist das kleine Elend. Bodenstedt.

Es ist wohl möglich, daß einer Gott nicht braucht. Aber dann muß er so groß oder so klein, so tief oder so seicht sein, daß ich ihn nicht verstehe.

Dinge, leicht wie Luft, sind für die Eifersucht Beweise, stark wie Bibelsprüche. Shakespeare.

Nicht Genießen und Erringen ist der Zweck des Lebens, sondern Nützen und Vollbringen.
Wilhelmine von Hillern.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 27. Februar.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	19,80	20,60
Roggen	"	17,60	18,30
Gerste	"	18,40	19,—
Hafer	"	18,60	19,20
Stroh (Richt-)	"	5,50	6,—
Heu	"	7,—	8,—
Kocherbsen	"	22,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	3,—	4,—
Roggenmehl	"	—,—	—,—
Brot	2¼ Kilo	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,50	1,80
Bauchfleisch	"	1,30	1,40
Kalbfleisch	"	1,20	2,—
Schweinefleisch	"	1,30	1,50
Hammelfleisch	"	1,50	1,80
Geräucherter Speck	"	1,60	—,—
Schmalz	"	—,—	—,—
Butter		2,40	3,—
Eier	Schock	4,40	6,—
Krebse		—,—	—,—
Aale	1 Kilo	—,—	—,—
Bressen	"	80,—	1,—
Schleie	"	2,—	2,40
Hechte	"	1,40	1,60
Karauschen	"	1,40	—,—
Barsche	"	—,80	1,20
Zander	"	2,20	—,—
Karpfen	"	2,—	—,—
Barbinen	"	—,—	—,—
Weißfische	"	—,40	—,60
Heringe	"	—,30	—,35
Flundern	"	,80	1,—
Maränen	"	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,18	—,—
Petroleum	"	—,16	—,19
Spiritus	"	2,—	—,—
denaturiert)	"	—,30	—,32

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi —,— Pf. die Mandel, Blumenkohl 20—50 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 5—20 Pf. der Kopf, Weißkohl 5—30 Pf. der Kopf, Rotkohl 5—30 Pf. der Kopf, Salat 3 Köpfchen —,— Pf., Spinat 40—50 Pf. d. Pfd., Petersilie Bundchen —,— Pf., Schnittlauch Bundchen —,— Pfg., Zwiebeln 30 Pf. das Kilo, Mohrrüben 40 Pf. das Kilo, Sellerie 10—20 Pf. die Knolle, Rettig Stück —,— Pf., Meerrettig —,— Pf. die Stange, Radieschen Bundchen — Pf., Gurken —,— Mk. d. Mdl., Senfgurken —,— Mk. d. Mdl., Grüne Bohnen —,— Pf. das Pfd., Wachsbohnen —,— Pf. d. Pfd., Apfelsin. 0,40—0,80 Mk. d. Dtzd., Äpfel 10—30 Pf. d. Pfd., Kirschen —,— Pf. das Pfd., Pflaumen —,— Pf. das Pfund, Wallnüsse — Pf. das Pfd., Johannisbeeren —,— Pf. das Pfund, Himbeeren —,— Pf. das Pfund, Blaubeeren —,— Pf. der Liter, Waldbeeren —,— Pf. der Liter, Pilze — Pf. d. Näpfchen, Puten 4,50—9,00 Mk. d. Stck., Gänse 5,00—8,00 Mk. das Stück, Enten 4,00—6,00 Mk. das Paar, Hühner alte 1,75—2,50 Mk. das Stück, Hühner junge —,— Mk. das Paar, Tauben 1,10—1,20 Mk. das Paar, Hasen —,— Mk. das Stück, Rebhühner —,— Mk. das Paar.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 27. Februar 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	758,3	SW	bedeckt	7	—	meist bewölkt
Hamburg	760,1	SSW	bedeckt	7	0,4	meist bewölkt
Swinemünde	760,3	SSW	Regen	5	0,4	meist bewölkt
Neufahrwasser	760,3	SW	bedeckt	3	—	meist bewölkt
Memel	758,9	SSW	bedeckt	1	0,4	meist bewölkt
Hannover	762,4	SW	bedeckt	9	—	meist bewölkt
Berlin	762,8	SW	bedeckt	6	2,4	nachts Nied.
Dresden	765,5	WSW	wolkig	8	—	vorm. heiter
Breslau	765,6	WSW	bedeckt	6	—	zieml. heiter
Bromberg	762,6	SW	bedeckt	3	0,4	meist bewölkt
Metz	768,6	SW	bedeckt	9	—	zieml. heiter
Frankfurt, M.	766,4	SW	bedeckt	7	0,4	meist bewölkt
Karlsruhe	768,5	SW	bedeckt	10	—	meist bewölkt
München	770,9	SW	wolkig	6	2,4	vorm. Nied.
Paris	768,6	SW	bedeckt	10	—	Gewitter
Vlissingen	762,6	WSW	wolkig	10	0,4	nachm. Nied.
Kopenhagen	756,5	WSW	Nebel	4	2,4	vorm. Nied.
Stockholm	751,6	SW	bedeckt	2	2,4	zieml. heiter
Haparanda	750,5	OSO	bedeckt	—10	2,4	nachts Nied.
Archangel	761,5	S	bedeckt	—18	2,4	nachm. Nied.
Petersburg	756,4	SSO	Schnee	— 9	2,4	nachts Nied.
Warschau	765,4	O	bedeckt	0	—	nachm. Nied.
Wien	768,3	—	wolkig	3	—	vorm. heiter
Rom	767,1	N	wolkenl.	9	—	—
Hermannstadt	770,3	NNO	bedeckt	3	12,4	meist bewölkt
Belgrad	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Biarritz	—	—	—	—	—	Nied. i. Sch.*)
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schauern.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 28. Februar: Windig, wechselnde Bewölkung, noch milder, zeitweise Regen.

Morgen, Mittwoch den 28. Februar,

beginnt mein großer

Radikal-Räumungs-Verkauf

Die herabgesetzten Preise sind durch gelbe Plakate deutlich sichtbar.

Es gelangen nur wirklich gute von mir bis jetzt geführte Qualitäten zum Verkauf und bürgt :: das Renommé meines Geschäfts während 34jährigen Bestehens für strengste Reellität. :: Den beschränkten Raumverhältnissen meines jetzigen Verkaufslokals Rechnung tragend werde ich die einzelnen Abteilungen der Reihenfolge nach dem Räumungs-Verkauf unterstellen.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend

kommen zu **fabelhaft billigen Räumungs-Preisen** zum Verkauf:

Sämtliche Damenwäsche, weisse Unterröcke, Kinderwäsche und Korsetts.

Ein grosser Teil meiner Damenwäsche ist **eigenes Fabrikat.**

Es gelangen nur Qualitäten zum Verkauf, bei denen ich sicher bin, mir das Vertrauen eines geehrten Publikums auch in Zukunft zu bewahren.

Beachten Sie bitte mit besonderer Aufmerksamkeit meine weiteren Zeitungsangebote und Schaufenster.

Leinenhaus M. Chlebowski,

Gegründet 1878. **Breitestrasse II, Ecke Brückenstrasse.** Telephon 538.

Das Gute bricht sich Bahn,
drum wendet jeder bei seinem Vieh Apotheker **P. Janke's**
Universal-Vieh-Emulsion
an, mit **Marke Kuh und Schwein.** (Kalk, Kochsalz, Lebertran, phosphorsaure Salze). Spart Zeit und Geld Wirksamster Ersatz für phosphorsauren Kalk Zur Aufzucht von Ferkeln und Jungvieh, sowie zur Mast unentbehrlich. Knochenweiche, Knochenbrüchigkeit, Freßlustmangel und deren Folgeerscheinungen werden in kürzester Zeit beseitigt. Tierärztlich vorzüglich begutachtet. Erhältlich in Apotheken und Drogengeschäften. Wo noch nicht vorrätig direkter Versand durch das Chemische Versuchs- und Untersuchungs-Laboratorium der Ostpr. Landwirtschaftsgesellschaft, m. b. H., zu Rastenburg (Ostpreußen)

In Thorn in der Schwanen-Apotheke, Lindenstraße 18, und in der Anker-Drogerie, Elisabethstraße 12.

Paten-Geschenke, Einsegnungs-Geschenke, Verlobungs-Geschenke, Hochzeits-Geschenke
empfiehlt in enormer Auswahl
M. Fischer,
Altstädt. Markt 35,
Spezialgeschäft für Galanterie-, Luxus-, Glas-, Porzellan-, Leder- u. Spielwaren.

Geheime

Leiden, Erkrankung der Blase, Nieren, Harnwege werden erfolgreich bekämpft durch Apoth. **Wagners Boldo-Tee.** In Kartons à 1.00 Mark zu haben in der **Drogerie „Zur Neustadt", „Anker-Drogerie"**, bei **Hugo Claass** u. **Paul Weber.**

Bekanntmachung.

Für das Betriebsjahr 1. April 1912 bis einschl. 31. März 1913 ist bei der Gasanstalt zu vergeben die Lieferung von schmiedeeisernen Gasröhren, schmiedeeisernen und gußeisernen Verbindungsstücken, Walzeisen, schwarzem und verzinktem Eisenblech, Weichblei, Piassavabesen, Bleiweiß, Mennige, Maschinenöl, Zylinderöl, Rüböl, Leinölfirnis, Kienöl, Waagenfett, prima amerik. Petroleum und gebranntem Stückkalk, **sämtliche Waren in bester Qualität.**

Schriftliche Angebote hierauf, verschlossen und **mit entsprechender Aufschrift versehen**, werden bis

Sonnabend den 2. März 1912, vormittags 11 Uhr,

im Geschäftszimmer der Gasanstalt, Coppernikusstraße 45 hierselbst, entgegengenommen.

Die Lieferungsbedingungen liegen im Geschäftszimmer der Gasanstalt aus, sind vor Abgabe der Offerte zu unterzeichnen und derselben beizufügen.

Thorn den 24. Februar 1912.

Die Verwaltung der städtischen Gasanstalt.

In unserer Chauffeur-Schule

werden junge Leute jedes Standes
zu tüchtigen Chauffeuren
ausgebildet. Eintritt jederzeit.
Bernstein & Co., Thorn
Fernruf 701. Gerberstraße 33/35. Fernruf 701

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
Ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche
unschädlich

Restaurant „Kaisergarten" Allenstein.

größte Gartenwirtschaft in Mitte der Stadt, an der Straßenbahn, **völlig neu hergerichtet**, elektr. Licht, Kegelbahn, Tennisplätze, mit Wirtschafts- und Garteninventar infolge Todesfalls **möglichst sofort** zu verpachten. Kaution 5000 M. Angebote an **Rechnungsrat Mohr, Allenstein.**

**Chilisalpeter,
Kalisalze,
Kainit,
Ammoniak,
Superphosphat**
offerieren zu den billigsten Tagespreisen ab unserem Lager Schloßstraße
Gebrüder Pichert,
G. m. b. H
Fernruf 15. — Fernruf 15.

Guten Mittagstisch
in und außer dem Hause, von 80 Pfg. an, im Abonnement **70** Pf.
Stadtkoch **Georg Buchholz,** Baderstr. 28.

Persil

für **Berufswäsche**
(Wichtig-lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.

Koch- und Konditor-Anzüge, Operationskittel, Metzgerschürzen und sonstige
stark schmutzende Wäsche,
deren Reinigung schwer und mühsam ist, wäscht **Persil** spielend leicht, rasch und gründlich und verleiht ihnen frischen Geruch.

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpaketen, niemals lose.
HENKEL & CO., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten
Henkel's Bleich-Soda.

Weissermel & Scheller, Danzig,
Vorstädtischer Graben Nr. 2, Fernsprecher 3180.
Erststellige Bankhypotheken.
An- und Verkaufsvermittelung 1. und 2. Hypotheken wie auch von Grundstücken.

Technische Arbeiten,
Gutachten, Taxen, Expertisen 2c.
Hans Schaefer, Zivil-ingenieur,
seit langen Jahren vereidigt beim königl. Land- und Amtsgericht sowie bei der Danziger Kaufmannschaft für **Maschinenbau, Elektrotechnik, Motoren, Automobile.**
— 22jährige Praxis —
Danzig. Hansaplatz 7. Telephon 1335.



Husten-Qual
Ein ig lindern **B.-W.-Bonbons** vom **Bonus-Werk Dresden.** Paket 30, 50 Pf., 1 M. in Apotheken zu haben.

Thermometer
große Auswahl
in allen Preislagen bei
Optiker Seidler,
Altstädtischer Markt 4,
neben der Apotheke.

Besohlungen, Reparaturen
sowie
Neuanfertigung von Schuhwaren
jeglicher Art bei billigster, schnellster und saubersten Ausführung.
Besohlanstalt, Schillerstr. 19.

Junge Leute v. 14—35 J. sucht stets die **Breslauer Dienerschule** Inh. Heinr. Kupka, Breslau, jetzt Gabitzstr. 156, a. d. Kürassierkaserne. Antr. tägl. Prospekt kostenl.

---

100 Morgen Roggenboden,
Gebäude gut, an der Chaussee, Schule am Orte, mit komplettem Inventar, Wiesen 18 Morgen Boden in einem Stück, Anzahlung 12—15 000 Mk., billig zu verkaufen. Auskunft erteilt kostenfrei an Selbstkäufer
Franz Matecki, Gnesen,
Strohstraße 5.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Entwickelung der deutschen Kolonien.

Die Denkschrift über die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete in Afrika und der Südsee im Jahre 1910/11 bezeichnet die Entwicklung unserer Kolonien als im allgemeinen günstig. Das Verhältnis zu den Eingeborenen war gut und friedlich in den afrikanischen Kolonien, nur in Kamerun mußte gegen die aufrührerischen Stämme der Makkas und Baias vorgegangen werden. Doch blieben auch diese Unruhen auf ihren Herd beschränkt. Im Inselgebiet der Südsee kam es in Ponape zu einem schweren Bruch des Landfriedens durch einen Eingeborenenstamm, der den Bezirkshauptmann und mehrere Beamte ermordete. Die mit Hilfe der kaiserlichen Marine erfolgte Niederwerfung der Aufständischen kostete nicht unbeträchtliche Opfer, leider auch an Menschenleben. Die aufständischen Eingeborenen wurden zumteil schwer bestraft und im übrigen von Ponape entfernt und in Palau angesiedelt.

Die wirtschaftliche Entwicklung läßt im Berichtsjahr abermals die rasch aufsteigende Linie erkennen, die für unsere Schutzgebiete seit einer Reihe von Jahren in friedlichen Zeiten charakteristisch ist. In einzelnen Gebieten der afrikanischen Schutzgebiete, namentlich in Ostafrika, machte die Weiterführung der Eisenbahnen bereits ihre erschließende Wirkung deutlich geltend, während der Neubau von Eisenbahnstrecken vielfach eine Handel und Produktion stark steigernde Wirkung ausübte. Für die allgemein wirtschaftliche Lage der Schutzgebiete ist ferner von größter Bedeutung die Investierung ausreichenden Kapitals für die Entwicklungsmöglichkeiten der einzelnen Gebiete, die Organisation des Kredits und die Erhaltung eines wohlgeordneten Geldwesens. Das deutsche Kapital interessiert sich unstreitig in den letzten Jahren mehr für unsere Kolonien als früher und das ausländische, namentlich das englische, wenigstens in einzelnen Fällen, wie bei der Finanzierung der Diamantenunternehmungen und und anläßlich des Kautschuk-Booms für die Pflanzungen in Ostafrika.

Die Produktions- oder Okkupationstätigkeit der Eingeborenen für die Ausfuhr hat sich wohl am deutlichsten in Deutsch-Ostafrika im Berichtsjahr gehoben, namentlich bei den Artikeln Kautschuk, Baumwolle, Kaffee und Kokosnüssen. In Togo glich eine gesteigerte Ausfuhr von Palmkernen und Palmöl den Ausfall an Mais und Baumwolle aus. Kamerun hatte bei den günstigen Weltmarktpreisen für Kautschuk, Palmkerne, Palmöl usw. eine erhebliche gesteigerte Ausfuhrproduktion. Die Anpflanzung und zumteil auch die Ausfuhr der Kopra hat in unseren Südsee-Besitzungen im Berichtsjahr zugenommen. Neu-Guinea und Samoa berichten auch über die günstige Lage und die steigende Produktion der Kakaopflanzungen.

Die Plantagenwirtschaft in Ostafrika weist eine sehr entschiedene Zunahme der Ausfuhrproduktion auf allen Gebieten auf, namentlich für Sisal, Kautschuk, Kaffee und Baumwolle. Dazu kommt die durch die Besserung der Verhältnisse in der amerikanischen Industrie wieder gesteigerte Ausfuhr von Häuten und Fellen. In Kamerun hat sich für die Plantagenwirtschaft im Berichtsjahr besonders der Kakao und der Kautschuk (Hevea) günstig erwiesen. Die Farmwirtschaft in Südwestafrika hat verschiedene recht erfreuliche Entwicklungsergebnisse aufzuweisen, namentlich eine Zunahme der Farmer selbst um 146 gegenüber dem Vorjahre und eine Zunahme der Bewirtschaftung der Farmen, von denen am Ende des Berichtsjahres 1141 gezählt wurden, wovon nur 18 noch nicht bewirtschaftet wurden. Die Bestockung mit Vieh weist einen Zuwachs von 23 000 Rindern und 37 000 Fleischschafen auf, auch für Wollschafzucht und für die Straußenzucht vermehrt sich das Interesse. Immerhin wird die Farmwirtschaft noch mancher Unterstützung seitens der Regierung bedürfen. Der Kupferbergbau hat sich weiter ausgedehnt; für den Abbau von Gold, Zinn und Kohle waren Vorarbeiten im Gange. Der Diamantenabbau ging zumteil zur Verwendung von Maschinen über, während sich ein beträchtlicher Teil der Diamantvorkommen, namentlich auch im Norden, als zurzeit nicht oder nicht mehr abbauwürdig erwies.

Der Handel hat sowohl in der Einfuhr wie in der Ausfuhr eine ganz beträchtliche Steigerung erfahren. Die Ausfuhr betrug 1909 69 Millionen Mark und stieg 1910 auf 101 Millionen Mark; die Einfuhr stieg von 107 500 000 Mark auf 129 500 000 Mark; der Gesamthandel also von 177 000 000 Mark auf 230 500 000 Mark. Auch die Besiedlung macht erfreuliche Fortschritte; unter Abrechnung der Angehörigen der Schutztruppe befanden sich 1910 20 074 Weiße in den Kolonien, 1911 betrug deren Zahl bereits 21 667, doch sind hierin neuerdings die in den Südseegebieten ansässig gewordenen Japaner mit eingerechnet worden.

Inbezug auf die Neubauten von Eisenbahnen stand Südwestafrika im Berichtsjahre ganz im Zeichen des Bahnbaues wegen des Umbaues der Linie Karibib-Windhuk und des Neubaues der Eisenbahn Windhuk-Keetmannshoop. Ebenso wurde in Ostafrika gleichzeitig an der Usambarabahn und an der Zentralbahn weitergebaut. In Togo konnte die Bahn nach Atakpame dem Verkehr übergeben werden, und in Kamerun wurde die erste Erschließungsbahn gebaut.

Die Entwicklung der Schutzgebietsfinanzen war im Berichtsjahr recht befriedigend, wenn hierbei auch im Auge zu behalten ist, daß die Finanzwirtschaft von Südwestafrika zurzeit wesentlich mit auf den Einnahmen aus den Diamantenfunden ruht. In den übrigen Schutzgebieten ist die Finanzwirtschaft auf die zahlreichen verschiedenartigen Zölle und Steuern begründet, die überall in Togo, Ostafrika, Kamerun, Samoa und Neu-Guinea im Berichtsjahr vielfach über Erwarten gut und reichlich eingegangen sind. Es liegt nahe, hieraus zu schließen, daß die Gesundung der Finanzen in diesen Schutzgebieten nicht auf Kosten der Kolonialwirtschaft erfolgt, sondern durch deren günstige Entwicklung bedingt ist. *.*

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

23. Sitzung vom 26. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Sydow.

Die westfälische Doppelschachtanlage wird in dritter Lesung ohne Erörterung angenommen.

Handels- und Gewerbeetat.

(Erster Tag.)

Berichterstatter ist Abg. Dr. Busse (kons.).

Die Einnahmen werden ohne Erörterung bewilligt, bei den dauernden Ausgaben, Titel Ministergehalt, bemerkt

Abg. Hammer (kons.): Die Kleinhandelsausschüsse bei Handelskammern fordern besondere Aufmerksamkeit. Sind sie bereits bei allen Kammern eingeführt? Was nun die Handhabung der Sonntagsruhe angeht, so sind die Detaillisten in ihrer Bewegungsfreiheit immer mehr eigeengt. Der Berliner Polizeipräsident wollte sogar am Weihnachtsheiligabend schon um 3 Uhr Ladenschluß gebieten und seine Verfügung, das Personal unmittelbar nach Ladenschluß zu entlassen, ist in einzelnen Branchen einfach nicht durchführbar. In einzelnen Gegenden ist man mit der Kürzung der sonntäglichen Arbeitszeit einverstanden. In anderen Bezirken, die auf die Landkundschaft angewiesen sind, klagt man über starke Ausfälle. In der Teuerungshetze ist den Kleinkaufleuten mehrfach die Schuld an den Preissteigerungen zugesprochen. Die Detaillisten sind doch völlig in der Hand des Großhandels. Ich stelle fest, daß eine Teuerung überhaupt nicht vorhanden ist und auch nicht vorhanden gewesen ist (Lebhafte Zustimmung rechts), sondern eben nur eine Preissteigerung und dagegen sind die Kleinhändler vollkommer wehrlos. Bei der Konkurrenz unter den Kleinhändlern lassen sich die Preise aber auch garnicht dauernd auf normaler Höhe halten. Der Ministerialerlaß, der die Gemeinden aufforderte, Lebensmittel einzukaufen, bedeutete keine Mittelstandspolitik. Die Gemeinden hätten sich, wie das auch vielfach geschehen ist, besser mit den Gewerbetreibenden in Verbindung setzen sollen. Es ist auch nicht richtig, daß die Warenhäuser billiger verkaufen konnten. Abgesehen von einigen Lockartikeln war dies nicht der Fall und konnte garnicht der Fall sein. Im Vorjahr forderte eine Petition die Inkraftsetzung des zweiten Teils des Bauhandwerkerschutzgesetzes. Der Minister aber wünschte erst die schärfere Handhabung des Paragraphen 35, Abs. 5 R. G. O. Dieses ist eingetreten und alles blieb beim alten. Rechne man doch nicht auf Beschwerden der Geschädigten. Die Handwerksmeister wissen zu gut, daß den Beschwerdeführern jeder Kredit abgeschnitten wird. (Sehr wahr!) Der Bürgermeister eines westlichen Vororts Berlins, de 1½ Jahre hindurch einen besonderen Revisionsbeamten angestellt hatte und doch die Subhastationen sich ständig vermehren sah, spricht es jetzt offen aus, daß aufgrund des Paragraphen 35, Abs. 5 der Bauschwindel nicht erfolgreich bekämpft werden kann. Da setze man aus dem zweiten Teil des Bauhandwerkerschutzgesetzes wenigstens die Bestimmungen über Bauschöffenämter inkraft. Bei den Arbeiten, die in eigner Regie der Behörden ausgeführt werden, sollte den Gesellen auch die Zeit für den Weg zur Arbeitsstätte und zurück mitbezahlt werden; die Privaten müssen doch die gleiche Verpflichtung erfüllen. Auf den Friedhöfen der Stadtsynode Berlins ist am Totensonntag zum Schaden der Gewerbetreibenden ein schwungvoller Kranzhandel von besonderen Beauftragten, zumteil über die zulässige Zeit hinaus, getrieben worden. Das sollte unterbleiben. Sonderbar ist, daß der Regierungspräsident in Bromberg als Vorsitzer der Meisterprüfungskommission einen Lehrer bestellt hat. Da gehört ein Handwerker hin, nicht ein Lehrer. Neuerdings scheint die Verwendung von Motoren in Kleinbetrieben die schärfsten Bestimmungen der Gewerbeordnung zur Folge zu haben; hier sollte der Minister das Handwerk schützen, da die Motoren gewöhnlich doch nur verwendet werden, um den Gesellen die körperlich anstrengendsten Arbeiten abzunehmen. In der Baukontrolle halten wir an der Auffassung fest, daß die Kontrolleure unter keinen Umständen aus Arbeiterkreisen entnommen werden. Das fehlte uns blos noch, um die Arbeitgeber den Arbeitnehmern auszuliefern. In der Schweiz ist man längst durch Volksabstimmung für Verschärfung des Schutzes der Arbeitswilligen gekommen und das Streikpostenstehen ist dort sowohl wie in Amerika dem unzuverlässigen Terrorismus zugezählt. Das will man auch bei uns in allen Arbeitgeberkreisen. Man handle nur danach, dann wird sich schon eine Mehrheit im Reichstage finden. Damit schließe ich. (Lebhafter Beif. rechts.)

Abg. Dr. Grunerberg (Ztr.) verlangt bessere technische Ausbildung der Zollbeamten. Der wirtschaftliche Aufschwung hält an, wie auch die erhöhten Sparkasseneinlagen beweisen. Aber nach wie vor zeigt sich die hohe Bedeutung einer kaufkräftigen Landwirtschaft für Industrie und Gewerbe. Freilich vergesse man nicht, bei Festsetzung der Sonntagsruhe auch auf die ländliche Kundschaft Rücksicht zu nehmen. Unser Antrag auf bessere Lehrlingsausbildung, Erweiterung der paritätischen Stellennachweise usw. liegt Ihnen wieder vor. Die günstige Wirkung der Reichsfinanzreform ist auch dem Handel zugute gekommen. Die Inkraftsetzung des zweiten Teils des Bauhandwerkerschutzgesetzes würde dem dringenden Wunsche des Handwerks entsprechen. Das Handwerk hat in den letzten Jahren keine Besserung erfahren. Alle öffentlichen Arbeiter sollten tunlichst direkt an die Handwerker oder deren Organisationen vergeben werden. Das Handwerk muß sich aber vor allem zusammenschließen. Eine der brennendsten Fragen ist die der Mindestpreise. Redner befürwortet die von der Handwerkerkonferenz aufgestellten fünf Forderungen zur Neuerung des Submissionswesens. Die Vorschläge des Hansabundes hat diese Konferenz zum großen Teil abgelehnt. Vielleicht empfiehlt sich nach sächsischem Vorbild die Gründung eines Submissionsamtes. Was der Hansabund an berechtigten Forderungen aufgestellt habe, das hätte Zentrum und Rechte längst vertreten. (Beifall rechts und im Zentrum.) Zum Schluß fordert Redner ein Vorgehen gegen die Warenhäuser, Wanderlager usw. und nimmt Bezug auf die Mittelstandsanträge seiner Partei im Reichstage.

Abg. Rosenow (Fortschr.): Mögen Handel und Gewerbe in Zukunft trotz aller Schwierigkeiten vorwärts kommen. Vergesse man nur bei künftigen Handelsverträgen nicht, daß wir inzwischen zu einem Industriestaat geworden sind. Im Handwerk ist bereits eine Verbesserung zu spüren. Sorge man nur für eine tüchtige Vor- und Ausbildung, für Beschaffung maschineller Kraft und für Besserung des Submissionswesens. Über die Sicherung der Bauforderungen herrscht im Handwerk keineswegs Einmütigkeit. Die evtl. Fortführung des zweiten Gesetzteiles kann den Handwerkern durch Erschütterung des Kreditwesens schweren Schaden bringen. Die paritätischen Arbeitsnachweise haben wohltätig gewirkt; ihnen hänge man nichts an. In Schöneberg z. B. marschiert die Sache trotz eines sozialdemokratischen Leiters. (Abg. Borchardt: Nicht trotz, sondern wegen!) Paritätische Rechtsauskunftsstellen sind erwünscht, nur dürfen sie nicht parteipolitisch abhängig sein. Redner wünscht Beteiligung der Baukontrolle, paritätische Rechtsauskunftsstellen, Bekämpfung des Monopols der großen Elektrizitätsgesellschaften inbezug auf Installation und Materialien und Errichtung einer Baugewerksschule für Großberlin neben der Berliner.

Minister Dr. Sydow: Einige der Anregungen gehen andere Ministerien in erster Linie an. Das Submissionswesen wird ja noch besonders erörtert werden. Einige Beschwerden gegen das Submissionswesen gehen wohl darauf zurück, daß nachgeordnete Instanzen die einzelnen Vorschriften nicht genau angewendet haben. Von 82 preußischen Handelskammern haben bereits 45 Kleinhandelsausschüsse eingerichtet, 5 sind im Begriff dazu. Ich werde aber weiter bemüht sein, die Durchführung der Einrichtung zu fördern. In der Sonntagsruhe ist es besonders schwierig, zwischen den widerstreitenden Interessen zu vermitteln. Von der Zweckmäßigkeit einer Aufhebung des Paragraphen 100 q der GO. habe ich mich noch nicht überzeugen können. Sie müßte bei allen fabrikmäßig hergestellten Waren versagen. Sie können zwar Mindestpreise festsetzen, aber keine Mindestleistungen erzwingen. Die Arbeiter zur Baukontrolle heranzuziehen, können wir nicht gutheißen. In Bayern, wo es geschehen ist, haben die Unfälle nur noch zugenommen. (Hört! hört! rechts.) Außerdem ist zu befürchten, daß bei der unglücklichen Verquickung von Gewerkschafts- und politischen Fragen die politische Agitation noch mehr auf die Bauten getragen wird als jetzt. Über die Errichtung einer Baugewerksschule für Großberlin schweben noch die Verhandlungen. Was die Monopole der großen Elektrizitätswerke angeht, so sind wir alle einig in der Bekämpfung der Installations- und Materialmonopole. Hier ist ja ein großes Feld für den Mittelstand, vorausgesetzt, daß er alles für die Ausbildung der Installateure tut. Die Behandlung der Käufer in der Porzellanmanufaktur soll so freundlich und zart werden, als ob sie selbst von Porzellan wären. (Heiterkeit und Beifall.)

Abg. Dr. Schröder-Cassel (ntl.): Die Gärtner wünschen, nicht mehr bei der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft untergebracht zu sein, während der Kleinhandel eine eigene Berufsgenossenschaft fordert. Die Arbeitslosenversicherung gebe man nun endlich auf. Die Ablehnung der Arbeiterbaukontrolleure begrüßen wir. Die an die Handwerkerkonferenz im Reichsamt des Innern geknüpften Hoffnungen haben sich nicht erfüllt. Die Handelskammern sollten sich ruhig bereit erklären, zu den Kosten der Lehrlingsausbildung beizutragen. Paragraph 100 q könnte ruhig verschwinden, ohne daß irgend ein Schaden entstände. Nach Pressemeldungen hat die Regierung über Schädigungen des Handwerks durch den Bauschwindel neue Erhebungen veranlaßt und so scheint man die Inkraftsetzung des zweiten Teils des Bauhandwerkergesetzes weiter auf die lange Bank schieben zu wollen. Der erste Teil des Gesetzes ist jedenfalls wirkungslos geblieben.

Abg. Rahardt (fkons.): Die großen Meisterkurse sollten durch Heranziehung der Fortbildungsschullehrer nutzbarer gemacht werden. Der Ertrag der Warenhaussteuer schwellt immer mehr an. Vielleicht tut man aber besser, diese Summen nicht mehr zum teilweisen Erlaß der Gewerbesteuer zu verwenden, sondern mit ihnen die Beiträge zu den Handwerkskammern zu decken. Die Konferenz im Reichsamt des Innern hätte wohl bessere Ergebnisse gehabt, wenn die Leiter der Arbeitgeberorganisationen persönlich erschienen wären, statt junge Angestellte mit ihrer Vertretung zu betrauen. Für die Handwerkerbildungsmöglichkeiten treten wir auch künftig ein, obwohl sich der Handwerkerschutz damit nicht erschöpft. Auch ich bin für Aufhebung des Paragraphen 100 q, warne jedoch, übertriebene Hoffnungen an eine solche Maßnahme zu knüpfen. Den Innungen würde alles genommen. Hoftischlermeister usw., deren Titel schon sagt, daß sie zum Handwerk gehören, werden als Fabrikanten angesehen und den Handelskammern zugerechnet. Das Handwerk würde in unerhörter Weise von den Bauschiebern und Bauschwindlern gerupft. In Großberlin gibt es nicht weniger als 862 unzuverlässige Bauunternehmer. (Hört, hört!) Redner gibt namens des gesamten Bauhandwerks die offizielle Erklärung ab, daß es die Einführung des zweiten Teiles des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen auch dann wünsche, wenn dadurch für die Übergangszeit eine Erschwerung des Bauens eintreten sollte. (Hört! hört!) In Steglitz hat man vielfach ganz mittellosen Leuten die Bauerlaubnis gegeben: Arbeitern, Schlächtergesellen, pleite gegangenen Dachdeckern, Terraingesellschaften, Hypothekenbanken und eine Anzahl von Großbanken gingen gewissenlos über Leichen. Sie geben reiche Dividenden, weil sie zahlreiche Neubauten unter den Hammer bringen, bei der Zwangsversteigerung die Handwerker ausfallen lassen und den Bau dann für ein Butterbrot zurückkaufen. So blüht der Bauschwindel an der ganzen Peripherie von Berlin. Im übrigen zeigt die heutige Hypothekennot, daß das Geld heute aus dem Mittelstand herausgezogen und von den Großbanken ins Ausland geschleppt wird. (Beif.) Das dürfe der Minister nicht länger dulden. (Beif.)

Minister Dr. Sydow: An unserem guten Willen, dem Handwerk zu helfen, wird man wohl nicht zweifeln. Die Angrenzung zwischen Fabrik und Handwerk ist sehr schwierig. In der Mitte zwischen Fabrik und Handwerk steht eben der Begriff des handwerksmäßigen Großbetriebs. Ich glaube, daß hier nur eine Verständigung von Fall zu Fall möglich ist. Eine anderweitige Verwendung der Warenhaussteuer kann nur beim Etat des Finanzministers geltend gemacht werden. Was den Kampf gegen den Bauschwindel angeht, so empfehle ich, den Paragraph 35, Abs. 2, energischer anzuwenden, was bisher auch nicht erfolglos geblieben ist. Die Handwerker selbst aber haben oft unterlassen, uns das nötige Material zu unterbreiten. Nun ist uns eine Liste von 868 unzuverlässigen Bauunternehmern überreicht. Aber bei nicht weniger als 600 Unternehmern war nicht genügendes Material beigebracht und am Kopf der Liste stand ja der Vermerk: „Eine Garantie für die Richtigkeit der Angaben können wir nicht übernehmen". Das zeigt doch, daß ziemlich oberflächlich ein Licht auf das Baugewerbe geworfen wird, das der Wirklichkeit nicht entspricht. Allerdings wird der erste Teil des Gesetzes durch eine Kontrolle zu ergänzen sein, ob das Baubuch ordnungsmäßig geführt wird. Für die Inkraftsetzung des zweiten Teils aber bleibt als Voraussetzung, ob in einem größeren Bezirk Bauschwindel vorliegt. Die hierfür beigebrachten Angaben genügen noch nicht, um eine so schwerwiegende Maßnahme zu treffen. Aber auch eine amtliche Statistik über die Handwerkerverluste bei Subhastationen wird schwierig sein. Jetzt soll aber im Einverständnis mit dem Minister des Innern ein neuer Fragebogen aufgestellt werden und der wird Klarheit schaffen, ob der zweite Teil des Gesetzes an einzelnen Orten inkraft zu setzen sei. Die Hausbesitzer wünschen die Einführung, um das Bauen zu beschränken und die Wohnungsmieten zu steigern. Einstweilen sollten sich die Handwerker zusammentun, um sich gegen unzuverlässige Bauherren zu schützen. Die Handwerker dürfen sich nicht allein auf das Gesetz verlassen, sie müssen sich auf ihre eigene Kraft stützen, um dem Bauschwindel entgegenzutreten. Von der Einführung des zweiten Teiles befürchte ich, daß dann die Bauhandwerker zumteil durch die Baubanken verdrängt werden.

Das Haus vertagt sich auf Dienstag 11 Uhr. Schluß 4¼ Uhr.

Bund der Handwerker.

In den Germania-Prachtsälen zu Berlin versammelte sich der „Bund der Handwerker" am Sonnabend zu seiner diesjährigen Generalversammlung.

Die Sitzung eröffnete Bundesvorsitzer Schneidermeister Voigt-Friedenau mit einer längeren Ansprache, in welcher er die Vertretung des Handwerkes im neuen Reichstage erörterte und die Taktik der Handwerker im Wahlkampfe, die auf eine schriftliche Verpflichtung der Kandidaten auf die Handwerkerforderungen hinauslief, rechtfertigte. Er betonte dabei, daß der Handwerkerbund durchaus national sei, sich aber an kein bestimmtes Parteiprogramm binde. Die Rede klang aus in ein dreifaches Hoch auf den Kaiser. Hierauf brachte der Reichstagsabgeordnete Kreth die besten Wünsche für den Bund der Handwerker zum Ausdrucke. Über

Die Aufgaben des kommenden Reichstages für die Handwerker

referierte dann der Reichstagsabgeordnete und stellvertretende Bundesvorsitzer Werner-Charlottenburg. Als die Aufgabe des Bundes der Handwerker bezeichnete er es in erster Linie, innerhalb der sämtlichen staatserhaltenden Parteien sich Anhänger

zu verschaffen, dann ging er auf die einzelnen Wünsche des Handwerkers ein. „Für die Wanderlager", führte er unter anderem aus, „soll, wenn möglich, die Bedürfnisfrage maßgebend sein. Weiter ist zu wünschen, eine baldige Einführung der Filialsteuer, eine weitgehende Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker und nicht zuletzt eine durchgreifende Änderung des Submissionswesens. Für das Fortbildungsschulwesen ist eine größere Berücksichtigung des praktischen Unterrichts dringend wünschenswert. Der Unterricht selbst muß ausschließlich auf die Abendstunden gelegt werden". Weiter trat der Redner energisch ein für eine Bekämpfung der Konsumvereine und der Beamteneinkaufsgenossenschaften. Ferner für die Beseitigung der jetzigen Kreditfristengewährung seitens der Handwerker an ihre Kunden. Als Hauptforderung stellte er die Einführung des großen Befähigungsnachweises hin, der dem Handwerk die frühere Ehrenstellung zurückerobern werde. — Als Korreferent sprach Malermeister Martin-Arnsbelde (Hesser). Er trat im wesentlichen für eine Beschränkung der jetzigen Gewerbefreiheit ein, damit nicht die Handwerker allmählich zu Fabrikarbeitern degradiert würden, sondern imstande seien, ihre Selbständigkeit zu wahren. — In der sich anschließenden kurzen Diskussion erklärte Reichstagsabgeordneter v. Oertzen, daß der Standpunkt der Handwerker, von ihren Kandidaten schriftliche Verpflichtungserklärungen zu verlangen, vollkommen berechtigt sei. Die Abgeordneten, welche Handwerkerforderungen vertreten wollten, bedürfen sogar unbedingt einer Instruktion, um ihrer Aufgabe überhaupt gewachsen zu sein. Derartige Instruktionen seien zweckmäßiger als das ewige Petitionieren, weil man doch nicht wisse, wann die Petitionen auf die Tagesordnung gesetzt würden. Er versicherte zugleich namens seiner Partei, daß diese jederzeit für Handwerkerforderungen eintreten werde. — In der weiteren Aussprache wurde insbesondere die Frage der Diskontierung von Buchforderungen, die von mancher Seite als wünschenswert hingestellt wird, sehr abfällig beurteilt und es entschieden abgelehnt, in dieser Hinsicht an den Reichstag und die Regierung heranzutreten. Es handle sich hier um einen völlig undiskutablen Vorschlag des Hansabundes. Weiter wurde ein glattes Verbot der Wanderlager befürwortet.

Es folgte ein Vortrag des Provinzialvorsitzers, Fleischermeisters Ziebarth-Konitz über das Verhältnis der Regierung zum Handwerke. Er beklagte vor allem bitter, daß die Regierung dem Lehrerstande viel zu weitgehende Konzessionen mache und führte eine Reihe von Beispielen dafür an, daß (z. B. vom Regierungspräsidenten von Posen) Lehrer vor Vorsitzer der Meisterprüfungskommissionen ernannt worden seien. Das Korreferat hatte Buchdruckereibesitzer Kammer-Zehlendorf. Seiner Meinung nach wird das Großkapital von der Regierung ebenso wie seitens der höheren Beamten begünstigt. Weiter kritesierte er scharf den Eintritt hoher Beamten in westliche Syndikate und meinte, dem wäre abzuhelfen, wenn pensionierten Beamten Gehalt und Titel entzogen würde, sobald sie sich in einem anderen Berufe betätigen. Aus diesen Erscheinungen führte er aus, wären auch die Auswüchse des Submissionswesens zu erklären. Weiter kam er darauf zu sprechen, daß jährlich gegen 3 Milliarden Depositenzinsen den Großbanken zufließen, die der Staat selbst einstecken könnte, wenn z. B. die preußische Seehandlung Annahmestellen für Depositen einrichten würde. Er wies darauf hin, daß der Kursrückgang der preußischen Staatsanleihe zur selben Zeit, wo die türkischen Papiere steigen, unbedingt auf künstliche Machinationen der Großfinanz zurückzuführen sei. Die Großfinanz sei auf dem Wege, alle maßgebenden Stellen mit ihren Kreaturen zu besetzen. Und dann: es sei nicht national gedacht, wenn die Bankdirektoren mit Mommsen an der Spitze in den Räumen der Mitteldeutschen Kreditbank mit den Sozialdemokraten ein Stichwahlabkommen träfen. „Wir, so schloß er, machen so etwas nicht mit. Aber wir wollen den Mut nicht sinken lassen, sondern selbst wacker mithelfen, die „herrlichen Zeiten" heraufzuführen, die uns von höchster Stelle aus verheißen sind. — Es schlossen sich noch zwei Vorträge von Kürschnermeister Markwald-Gilgenburg und Schlossermeister Dietz-Erfurt an über die Zukunft des Bundes der Handwerker, und zwar in sehr optimistischem Sinne. Dann folgte eine längere Diskussion und interne Verhandlungen.



Oben: Panorama der Jungfrau an der Durchschlagstelle des Tunnels. Unten: Blick vom Tunnelausgang auf die Jungfrau.

Der Tunneldurchbruch am Jungfraujoch

ist vollbracht, und im nächsten Sommer kann die Station „Jungfraujoch" in der Höhe von 3457 Meter eröffnet werden. Sie liegt nur 3.4 Kilometer von der Station Eismeer entfernt, aber man hat vier Jahre gebraucht, um das Felseninnere des Mönchs zu durchbrechen. Das Stationsgebäude wird in einiger Entfernung von der Öffnung des Tunnels am Südabhange der Jungfrau erbaut. Unsere Bilder geben eine Vorstellung von dem unvergleichlichen Panorama, das man vom Tunnelausgang genießt. Neben der Jungfrau ragt das Rottalhorn empor. Dazwischen liegt der Rottalsattel, über den der Weg zur Spitze der Jungfrau führt. Der Mönch und der Eiger gehören ebenfalls zu dem Panorama, das die Touristen von nun ab ganz mühelos genießen können.

Reisebilder aus Rußland.

Von Kerber-Thorn.

XII.

Jalta.

Die Reise nach Jalta machte ich zu Schiff. Mit mir fuhren zahlreiche Reisende, die bei dem schönen Wetter während der vierstündigen Fahrt meist auf Deck sich aufhielten. Ich machte unterwegs die Bekanntschaft mehrerer deutschredender Mitreisenden: eines Böhmen, der als Turnlehrer am Kursker Gymnasium wirkt, einer Anzahl Gymnasiasten aus Riga, eines Landarbeiters aus Wolhynien, der zu seinem Bruder in den Kaukasus reiste, und einer Kollegin aus den Ostseeprovinzen, die nach ihrem neuen Wirkungsort Kertsch als Lehrerin eines Mädchengymnasiums reiste. Letztere Dame, die, wie sie selbst sagte, nur schwach russisch sprach, hatte meine Unterhaltung mit dem Turnlehrer mit angehört und knüpfte darauf ein Gespräch mit mir an. Zu sehen gab es vorerst nichts besonderes, als den Hafen mit seinen Festungswerken und großen Kriegsschiffen, deren mehrere dort vor Anker lagen. Das Ufer war anfangs ziemlich flach, sodaß man vom Schiff aus eine weite Aussicht hatte. Das Schiff hielt sich in der Nähe des Ufers. Kein Windhauch kräuselte die spiegelblanke Fläche der grünen Flut. Grünes Meer, nicht schwarzes Meer müßte es heißen. Nur im Spätherbst und Winter, wenn dunkle Wolken am Himmel stehen, erscheint auch die Farbe des Wassers dunkler. Daß eine Seereise auf dem schwarzen Meere auch gefährlich werden kann, lehrte das Wrack eines gestrandeten Dampfers, der mit seinem Vorderteil an einem Felsen hoch aufgerichtet stand.

Sehr unterhaltend war das Spiel der zahlreichen Delphine. Aus einer Bucht schienen ihrer wohl hundert in wilder Hast auf das Schiff gleich Torpedos loszuschießen und begleiteten es, bald vorauf schwimmend, bald folgend oder an der Seite sich haltend. Mehr als einmal schien es, als hätten sich einige Delphine dem Schiffe vorgespannt, so dicht schwammen die Tiere vor dem Bug des Schiffsrumpfes, dabei einander überholend, als gönnte nicht eins dem andern die Führung. Ein besonders schönes Schauspiel waren ihre Sprünge durch die Luft, wobei sie auch den nötigen Atem schöpften. Allmählich wurde die Küstenformation abwechslungsreicher und wilder. Einzelne Felswände stiegen bisweilen gleich Mauern senkrecht aus dem Wasser mehrere hundert Meter hoch empor. Hin und wieder wurden oben am Rande der Felsen und weiter landeinwärts einzelne Baulichkeiten und ganze Ortschaften sichtbar. Da lag z. B. das berühmte Baidarentor. Kurz vorher waren wir an Balaklava vorüber gefahren. In der nahegelegenen Bucht hielt sich während einer Phase des Krimkrieges die Flotte der verbündeten Engländer und Franzosen verborgen, um dort Truppen zu landen und dann von der Landseite her die Festung anzugreifen.

Etwa vom Baidarentore an sind die Abhänge nicht mehr so steil, sodaß der Mensch mit Erfolg versucht hat, das zermürbte Gestein der wirtschaftlichen Kultur zu erschließen. Große Wälder, ausgedehnte Wein- und Obstgärten, sowie Tabakfelder, dazu dicht gesiedelte Ortschaften verhüllen den steinigen Untergrund, der trotzdem noch oft genug zutage tritt.

Jalta! Da lag das Städtchen von etwa 10 000 Einwohnern, freundlich gebettet in den Talmulden der hinter ihm besonders hoch ansteigenden Ausläufer des Jaila-Gebirges und so gegen Winde von dem Norden und Osten geschützt, dagegen offen für den Seewind. In dem günstig gelegenen Hafen, zu dessen Herrichtung nur der Bau eines Schutzmauer der Bucht nach der Südseite zu erforderlich gewesen ist, landete unser Schiff gegen 7 Uhr abends, erwartet von einer großen Volksmenge. Wahllos vertraute ich mich einem der vielen Hoteldiener an. Der Zufall war mir günstig, da Wirt und Schweizar des Hotels deutsch sprachen und ich in dem geräumigen Hause auch ein wohlfeiles Quartier erhielt.

In Jalta ist es den Reisenden leicht gemacht, Ausflüge zu machen, um die Gegend kennen zu lernen. Es bestehen hier ein Gorni- (d. h. Berg-) Klub und ein Touristenklub. Beide Institute veranstalten nach feststehendem Programm täglich Ausflüge in die Umgegend von Jalta. Der Reisende, der sich daran beteiligen will, hat nur nötig, sich durch Anmeldung im Kontor einen Wagenplatz zu sichern. Beide Klubs sind Vereinsunternehmungen, die zwar nach kaufmännischen Grundsätzen geleitet werden, im übrigen aber dem Wohle der Reisenden dienen. Und ich kann sagen, daß beide Anstalten in dieser Hinsicht ihrer Aufgabe vollauf gerecht werden. Zunächst findet der Reisende dort Anschluß. Außer dem Reisegeld und etwa einem durchaus freiwillig gezahlten Trinkgeld ist der Teilnehmer weiterer Leistungen enthoben. Jeder Ausflug geschieht unter Leitung eines sachkundigen Führers. Die Reisekosten sind übrigens mäßig. So zahlte ich für die Fahrt nach Cemeis (22 Werst) 1,50 Rubel, andern Tags, als ich die Tour auf den Ai Petri mitmachte, (25 Werst stark bergauf, denn es waren 1200 Meter zu erklimmen) waren 1,75 Rubel zu zahlen. Und dabei währt solch eine Reise meist den ganzen Tag; denn zwischen 8 und 9 Uhr morgens wird aufgebrochen und gewöhnlich erst mit Sonnenuntergang heimgekehrt. Diese Fahrten gehen nach alle sehenswerten Punkte der näheren und weiteren Umgebung der Stadt (sehenswert ist eigentlich hier alles) und werden in wechselnder Reihenfolge unternmmen. Da während der Reisezeit starker Verkehr herrscht, so fällt wohl nie eine angesetzte Tour aus; oft genug dagegegen fahren mehrere Wagen, jeder mit 8—10 Personen besetzt. Die längste Tour ist die nach dem Tscha Dir Dag, die drei Tage in Anspruch nimmt und deshalb besondere Vorbereitungen erfordert. Ich belegte einen Platz im Wagen des Gorni-Klubs und besichtigte dann die Stadt. Das Hauptgeschäftsviertel der Stadt liegt unmittelbar am Hafen. Es hat schöne, gerade, breite Straßen mit stattlichen, vielstöckigen Gebäuden; elegante Kaffeehäuser, Konditoreien, Weinstuben in großer Zahl. Meist tritt man von der Straße aus direkt in die modern eingerichteten Verkaufsräume. Im Glanz der elektrischen Lichter wurde die Szenerie noch reizvoller, zumal eine dichte Menschenmenge in den Straßen auf und ab wogte, am Kai und dem benachbarten Boulevard sich stauend. Diesen Menschen sah man es an, daß sie Zeit, viel Zeit hatten. Dabei sei bemerkt, daß Jalta eine „Saison" glücklicherweise noch nicht kennt. Allerdings wird gegen Ende August und September der Fremdenverkehr besonders stark, weil dann die Zeit der Traubenkultur gekommen ist, und die Gasthäuser und Privatwohnungen sind überfüllt. Aber was man „Saison" nennt, gibt es trotzdem nicht. Dieser Kulturfortschritt wird aber auch Jalta wohl nicht erspart bleiben.

Mannigfaltiges.

(Die unterlassenen Ehrenbezeigungen.) In der „Rheinisch-Westfälischen Ztg." wurde gemeldet, daß das Bückeburger Jägerbataillon durch den Fürsten mit einer Woche Kasernenarrest belegt sei, weil wiederholt Jäger dem Landesherrn, den sie nicht erkannten, nicht die vorgeschriebene Ehrenbezeigung erwiesen hätte. In dieser Form ist die Meldung unzutreffend. Von dem Kommandeur des westfälischen Bataillons Nr. 7 in Bückeburg ist auf eigenen Antrieb, ohne Kenntnis und ohne Veranlassung des Fürsten, unter Beschränkung der Urlaubsgewährung für einige Tage besonderer Unterricht über Ehrenbezeigungen befohlen worden, weil mehrere Leute des Bataillons dem Landesherrn nicht die vorgeschriebene Ehrenbezeigung erwiesen hatten. Es handelt sich demnach um eine Maßnahme, wie sie überall in Truppenteilen angeordnet zu werden pflegt, wenn sich herausstellt, daß die Mannschaften nicht durchweg über die Ehrenbezeigungen hinreichend im klaren sind.

(Ein unglücklicher Zufall.) Bei einer Aufführung im Stadttheater in Trier schlug ein als Gast spielender Schauspieler aus Mannheim so unglücklich auf einen Topf, daß eine Scherbe dem Kapellmeister ins Auge flog und ihm den Augapfel spaltete.

(Die Frechheit der Pariser Apachen) kennt keine Grenzen. Freitag Nachmittag drangen nach der „Voss. Ztg." zwei 19jährige Burschen in einer der stärkst bevölkerten Straßen von Paris, der Rue de Vanves, in die Wohnung der Gattin eines Bauunternehmers ein, verschlossen die Türe hinter sich und forderten von der Frau, die sie mit dem Revolver und dem Dolchmesser bedrohten, die Herausgabe von Geld und Wertgegenständen. Die eingeschüchterte Frau leistete keinen Widerstand, die Einbrecher durchsuchten mit größter Ruhe und Umständlichkeit zwei Stunden lang die Wohnung, raubten Schmuck im Werte von etwa 3000 Fr., fanden zu ihrem großen Ärger kein Bargeld und verließen dann die Wohnung. Die überfallene entledigte sich des Knebels, den die Strolche ihr angelegt hatten und schrie aus Leibeskräften um Hilfe. Die Pförtnerfrau gab den Schrei weiter, die Verfolgung der ausreißenden Strolche und eines dritten Genossen, der Wache gestanden hatte, erfolgte mit großer Lebhaftigkeit und es gelang, alle drei festzunehmen.

Standesamt Thorn.

Vom 18. bis einschl. 24. Februar 1912 sind gemeldet:

Geburten: Stellmachergeselle Wladislaus Zielinski, T. 2. Kaufmann August Führer, T. 3. Straßenbahnwagenführer Robert Drews, T. 4. Arbeiter Leo Zimmer, T. 5. Chauffeur August Bach, T. 6. Stellmachergeselle Johann Wronecki, S. 7. Hauptmann und Kompagniechef im Inf.-Regt. 61 Max Lille, S. 8. Arbeiter Franz Pietrowski, S. 9. Kastellan Richard Neubacher, S. 10. Fischer Viktor Dombrowski, S. 11. Arbeiter Ignaz Gackowski, T. 12. unehel. Sohn. 13. Proviantamtsarbeiter Konstantin Dombrowski, S. 14. unehel. Sohn. 15. Lehrer Robert Brieske, T. 16. Arbeiter Johann Czarnecki, T. 17. Friseur Paul Busse, T.

Aufgebote: 1. Kaufmann Robert Rausch und Meta Rausch. 2. Ansiedler Karl Titt und Anna Köpke, beide Glasau. 3. Arbeiter Hermann Hünecke und Anna Buch, beide Sandkrug. 4. Bäckereibesitzer Karl Sommer-Zellin und Elise Kloß-Bärwalde, N.-M. 5. Arbeiter Otto Ollhöft und Alwine Schwarze, beide Hamburg. 6. Kaufmann Hugo Opitz und Else Nowak-Breslau. 7. Besitzer Emil Poßin und Maria Krebs, beide Abbau Rummelsburg. 8. Schutzmann Albert Schaar und Meta Schwenk, beide Berlin.

Eheschließungen: 1. Korbmacher Joseph Ceglowski-Thorn-Mocker mit Witwe Franzisia Grzegorowski, geb. Kucminski.

Sterbefälle: 1. Stephania Jankowski, 4½ J. 2. Eisenbahnrangiermeister a. D. Joseph Himmel, 80 J. 3. Friseurwitwe Selma Schmeichler, geb. Eichstädt, 41 J. 4. Werner Krüger, 3 Mon. 5. Lehrer a. D. Franz Grabowski, 90 J. 6. Eigentümerwitwe Elisabeth Kilanowski, geb. Karlowski, 81 J. 7. Klempnerfrau Ernstine Franke, geb. Maeke, 45 J. 8. Helene Czechumski, 2 J. 9. Josepha Makowiecki, 5 J. 10. Wildhändlerwitwe Auguste Wurst, geb. Gebauer, 77 J. 11. Else Busse, 2 Std. 12. Sergeantenfrau Martha Brietzke, geb. Marks, 28 J.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 18. bis einschl. 24. Februar 1912 sind gemeldet:

Geburten: 1. Arbeiter Michael Napierala, T. 2. Militäranwärter Robert Gromte, S. 3. Maler Alexander Kwialkowski, S. 4. Arbeiter Boleslaw Rogucki, S. 5. Arbeiter Johann Schodowski, T. 6. Bahnarbeiter Johann Krause, T. 7. Schuhmachermeister Johann Kraynik, S. 8. Arbeiter Franz Rysmanowski, T. 9. Droschkenbesitzer Johann Lewandowski, T. 10. Schmied Leo Dylewski, S. 11. Eigentümer Simon Lempski, T. 12. Bahnarbeiter Josef Gusdau, T.

Aufgebote: Keine.

Eheschließungen: 1. Arbeiter Johann Woynowski mit Rosalie Stolinski. 2. Bäckermeister Leo Dubiella-Berlin mit Angelika Ludiszewski. 3. Arbeiter Martin Brzyski-Thorn mit Theophila Zurawski. 4. Arbeiter Andreas Miszalkowski-Brzezno (Kreis Thorn) mit Marianna Chmielewski, geb. Krzyzoszei.

Sterbefälle: 1. Paul Dobrick-Heinrichen bei Freistadt, 19 J. 2. Arbeiterwitwe Pauline Kaminski, geb. Rogowski, 69 J. 3. Eisenbahnbeamtenwitwe Lina Thielke, geb. Adomeit, 70 J. 4. Felix Ziolkowski, 5 J.

Berliner Börse, 26. Febr. 1912

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:
1 1.Jan. | 4 1.Apr. | 7 1.Juli | O 1.Okt. | a 1.1.7. | d 1.4.10. | g 15.3.9. | k 15.6.12. | q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
1 1.Fbr. | 5 1.Mai | 8 1.Aug. | N 1.Nov. | b 1.2.8. | e 1.5.11. | h 15.4.10. | l 11.6.12. | q_2 do. 1.2.5.8.11.
1 1.Mrz. | 6 1.Juni | 9 1.Spt. | D 1.Dez. | c 1.3.9. | f 1.6.12. | i 15.5.11. | v versch. | q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 3⅞ %.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch.	a	4	100.00G
do. 1.7.12	d	4	100.20b
do. 1.4.15	a	4	100.25bG
Pr.Schatz12	a	4	100.10bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	91.00bG
do. do.	v	4	101.50bG
do. do.	v	3	82.00G
Prss. ks.Anl.	v	3½	91.00bG
do. do.	v	3	82.00B
do. do.	v	4	101.50bG
do. Staff.A.	d	4	98.40G
Bayer.Anl18	e	4	101.10G
do. uk. 15	e	4	—.—
do do.	v	3½	89.90B
Brem.Anl.99	v	3½	89.30B
do. 96	d	3	78.20G
Cassel Ldkr.	c	3½	92.00G
Hambg.St.R.	b	3½	90.50G
do. 1907	d	4	—.—
do.am.1900	a	4	99.90G
do.do.87/04	v	3½	90.00G
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	81.80bG
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	100.25G
do.	v	3½	89.80G
Kur-u.Neum.	d	4	100.20G
do.	v	3½	89.80G
Pommersch.	d	4	—.—
do.	v	3½	89.80G
Posensche .	d	4	100.25G
do.	v	3½	89.80bG
Preussische	d	4	100.20bG
do.	v	3½	89.80b
Rhein-Westf	d	4	100.50G
do.	v	3½	89 80b
Sächsische .	d	4	100.20G
Schlesische	d	4	100.60G
do.	v	3½	90 50G
Schlesw Holst	d	4	100.20B
do.	v	3½	89.80B
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.00G
do. do.	a	3½	88.75G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	100.50G
do. do.	a	3½	88.90G
do. do.	a	3	77.75G
Rhpr. XX XXI	v	4	100.00bG
do.XXII XXIII	d	3½	95.80G
XXIV-XXIX	v	3½	89.90B
do. IX XI XIX	a	3	83.50G
WestfPr1516	v	4	100.60G
do. IV	d	3½	96.00G
do. II III IV	d	3½	88.90bG
do. II	d	3	82.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona . . .	v	3½	91.30B
Barmen 01	c	3½	93.60B
do.1908-18	b	4	99.70B
Berlin 04 II	a	4	100.75bB
do. 82/98	v	3½	94.25bG
do. 1904 I	d	3½	94.25G
do.St.-Syn. I	a	4	100.00b
do.do.1902	a	3½	88.75G
Breslau 91	v	3½	91.00B
Bromberg02	d	4	—.—
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.10G
do.07 uk.17	d	4	100.25G
do. 1908	a	4	100.25G
do 95/99,02	v	3½	91.20B
Düssd88/03	v	3½	90.25G
Elberf . 99	a	4	99.75G
Essen 1901	v	4	99.60G
Gnes.01u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St.A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger .	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohensiz.97	d	3½	—.—

Kiel 89/98	a	3½	91.75G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	92.80G
do. 06 uk.11	a	4	—.—
Mainz.07 16	c	4	99.30G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	99.50G
do. 94, 03	a	3½	89.40b
Potsdam 02	d	3½	95.80G
Schöneb. 96	d	3½	92.75G
do. 07	d	4	99.30b
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	89.80b
Teltow.Kreis	d	4	99.60B
do. do.	d	3½	91.75B
Thorn00u11	d	4	99.60G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	94.75G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	105.50G
do. do.	a	4	103.00G
do. do.	a	3½	99.50G
do. neue	a	4	99 80bG
do. do.	a	3½	90.10G
do. do.	a	3	82.25G
DtPfb.Posen	a	4	101.10G
Landsch.Ctr	a	3½	88.90bG
Kur-u.Neum.	a	3½	97.00G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	88.80G
do. do.	d	4	99.75bG
Ostpreuss. .	a	4	100.00B
do.	a	3½	90.00G
do.	a	3	80.10G
Pommersch.	a	3½	89.80b
do.	a	3	78.80G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche .	a	4	102 10G
do. XI-XVII	a	3½	90.40B
do. Lit. D	a	4	99.50B
do. Lit. A	a	3	80 30G
do. Lit. E	a	4	99.50B
do. Lit. B	a	3	80.30G
do. Lit. C.	a	3½	89.90b
Sächsische .	a	4	100.60G
do.	a	3½	90.10G
do.	a	3	81.20B
do. neue	a	4	99.60B
Schles. altld	a	3½	92.10G
do.ldsch.L.A	a	4	100.00B
do. do. do.	a	3½	91.20B
do. do. do.	a	3	81.20G
Schl.Hlst.LC	a	4	99 40B
do. do. do.	a	3½	90.30G
Westf. Land	a	4	99.50B
do. do.	a	3½	—.—
do. II. Folge	a	3	81.25b
do. III. Folge	a	4	99.50B
Westpr. rit. I	a	3½	90.10bG
do. IB	a	3½	90.25G
do. II	a	3½	89.80G
do. I	a	3	79.50G
do. I	a	3	79.50G
do. neuld.	a	4	99.10G
do. do.	a	3½	89 80b
do. do.	a	3	79.50G
HessLdH I-XI	a	3½	90 20G
do. XXIII	a	4	100.90G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	35.00bG
Bad.Pr.A.67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	200.00bB
CölnMd.Pr.A	d	3½	136 90b
Hamb. 50T.L	3	3	184.70bB
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.30b
Oldenb40TL	2	3	125.10b
D.Ostaf Schw	a	3½	93.75G
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	101 20bG
do 1000 P.	a	5	101.25bB

Arg. 4000M.	c	4½	99.10b
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	99.10b
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	100.70G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	92.60bG
Chin.Anl.v95	a	6	
do. v. 1896	d	5	100.20b
do. Tients.-P	d	5	99.10b
do. v. 98	c	4½	95.80B
GrchA81/84	a	1,6	59.25bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	53.4 0bG
do. Monopol	a	1⅜	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	53.40bG
JapA.10.1.7	—	4½	95.50bG
do.	—	4	90.60B
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	100.25b
do. 4080M.	q_1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	90.00B
Oest. Goldr.	d	4	96.90bB
do. Kronenr.	c	4	91.20bG
do. einh.kv.R	v	4	90.00G
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	68 00G
Rumän. 03	f	5	101.10bG
do. 89	a	4	—.—
do. 90	a	4	95.00B
do. 91	a	4	—.—
do. 94	a	4	92.00b
do. kleine96	e	4	—.—
do. 1905	d	4	91 80G
Russ.k.A. 80	e	4	92.10b
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	93.50bG
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	94.40bG
do. do. 02	a	4	91.20b
do. do. 05	a	4½	100.40bG
do. Staatsrt.	q_3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	88.60G
do.Prm.A.64	a	5	459.00bG
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	113.80b
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	91.50bG
Serb.amA95	a	4	86.00bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	84.10bG
do. unifiz.03	c	4	92.10bG
do. do. 05	c	4	82.00G
do. 400Fr.L.	—	frc.	169 90b
Ung. Goldrt.	a	4	92.40B
do.Kronenrt	f	4	—.—
do. St.-Rt.10	c	4	90.30bG
do. do. 97	a	3½	78.80bB
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.30G
do. Pes.	a	6	103.60bG
do. 1908	d	5	100.50b
do. 1909	a	5	100.60bB
Lissab. St.A.	a	4	80.10bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold .	e	5	100.10G
WienKommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	92.70b
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	92.90b
Poln.Pf3000	a	4½	93 60G
1000-100R	a	4½	93.90b
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	91.40B
do. Sp.K.I.II	a	4	91.75b
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	85.00bG
do. Genuss	—	frc.	80 50bG
Allg.Dt.Klnb.	1	7	135 60G
Bröltal.Eisb.	1	4½	96.75b
Frkf.Güterb.	1	4	54.50G
Halb.-Blank.	1	3½	100.25G

Kgsb.Granz.	4	7	140.50G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Löb.-Böch. .	1	8½	—.—
Mckl.Fr Wilh	4	5½	113.40G
Niederlaus.	4	3½	35.90G
Nordh.Wern.	4	3½	77.70B
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
OestStaatsb	1	6¼	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
RaabOednb.	1	¾	37.90b
Südöst.(Lb.)	1	0	—.—
Warsch.-W.	1	11½	—.—
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	114.25G
Baltim. Ohio	1	6	104.20b
Canada Pac.	1	9½	228.50bG
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6⅔	155.50b
Schantung .	1	6⅓	133.60b
West-Sizil. .	1	3⅓	74.50bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	150,50G
Braunschw.	1	6½	134.60G
Bresl. el.Str.	1	6½	126.25G
Danz. el.Str.	1	6½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	112.00G
Elekt.Hochb.	1	5½	139.80G
Gr. Berl. Str.	1	8¾	191.70bG
do.Cass. do.	O	5	107.75b
Hambrg. do.	1	10	192.00G
Hann.St.V.A.	1	3½	88 50bB
Magdeb.Str.	1	8½	182 25G
Posener do.	1	9½	184.00G
Stettiner do.	1	8	170.50G
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	6	107 75bG
Hmb.Am.Pck	1	9	140.00G
Hansa Dmpf.	1	15	215.90b
Nordd. Lloyd	1	3	104.80bG
Schl.Dpf.Co.	1	6	67.50b
Eisenbahn-Prior-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	91.10G
do. Kr.-Pr.	a	3	74.90G
Oest.U.St.85	c	3	77.40b
do. Gold	e	4	95.00G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	55.30G
do.Obl. Gold	a	5	99.60bG
Kursk-Ch. B.	a	4	88.90B
do. von1889	d	4	89.40bG
MoscSml. ab	e	4	88.20G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	77.75bB
Iwang. Domb	a	4½	99.50b
Kursk-Kiew.	b	4	91.10b
Mosco-Kas.	a	4	—.—
do.KiewWor.	d	4	88.60b
do. Rjäsan .	b	4	91.60B
do.WindRyb.	d	4	88.20bG
Podol.Eisnb.	e	4½	96.50bG
Rybinsk gar.	f	4	88 30bG
Rjäs. Uralsk	c	4	88.70b
Süd-Ost 98	e	4	88 50G
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	90.60b
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis. 2040	d	4½	97.25bG
do. kleine	d	4½	97.40bG
do.Erg.-Netz	d	4½	97.00bG
do. kleine	d	4½	97.00bG
Macedon. B.	a	3	66.80b
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	88.75B
do. do.	e	4	81 25B
do. S.West	e	4	—.—
Tehrant. GA.	a	5	100.10G
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	96.00bG
XIII XIV u.19	v	4	99 50G
Brl KOb.Iu18	v	4	100.30G

Bayr Hyp.uW	v	3½	91.70G
Br.Hann.X XI	v	3½	95.00G
do. XVI-XXII	v	4	98.75B
do. XXV	d	4	99.70G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.50B
do. do. kv.	d	4	98.40G
doVII X XI XII	v	4	98.30bG
do.XXII XXIII	v	4	100.20G
do. XIII u. 13	v	3½	92.00G
do.Km.Ob.III	a	4	101.10G
Frkf.HPf.XIV	d	4	98.90G
Goth. Grdkrll	a	3½	117.25G
do. III IV	a	3½	101.25b
do. IX u. IXa	d	4	—.—
do. X u. XII	v	4	98.50bG
do. XIV u. 16	d	4	98.40bG
do. XIX	e	4	99.60bG
do. XI u. 13	d	3½	89.75G
Hamb.Hp.-B.	a	4	98.25bG
do. unk. 16	b	4	99.00G
do. 611-650	d	4	100.00G
do. S. 1-190	v	3½	89.75bG
Han B.III-VIII	a	4	98.50G
do. IX X	d	4	99.00G
do. XI XIII	d	4	99.75G
do. XIV u. 18	d	4	99.75G
do. XV u. 19	a	4	100.00G
do. XVI	a	4	100.10G
do. Kom.-Obl	a	4	101.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	97.[illegible]
do. do.	a	3½	88.[illegible]
MnHpB VI VII	v	4	[illegible]
do. XII uk.17	a	4	99.00bG
do. konv.	v	3½	90.50bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	137.75B
Nordd.Grdkr XVII	d	4	98.50G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.50G
XIII XIV XVII	v	4	98.10bG
do. XIX	d	4	98.10bG
do. XXI	d	4	98.50bG
do. XXVIII	a	4	100.00bG
do.XXIIIu.15	a	3½	92.20G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	98.30bG
do.99 01 03	a	4	98.25bG
do.v.06uk16	a	4	98.60G
do.v.07uk17	a	4	98 70G
do. v. 86, 89	v	3½	88.90bG
do. v.94, 96	v	3½	88.90bG
do.v.04uk13	a	3½	89.10G
do.K.-O.v.01	a	4	99.80G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	108.25G
do. do.	v	3,2	94 50G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	96.00bG
do. uk. 1913	a	4	98.30bG
do. uk. 1914	v	4	98.40bG
do. uk. 1917	v	4	98.50bG
do. uk. 1919	v	4	99.30G
do.Komm.Ob	a	4	100.00B
do. do. 1909	a	4	100.70G
do. do. 1921	c	4	100.00G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.50G
do. do.	v	3½	93 50G
Pr.PfdbrXXII	a	4	98.10bG
do. XXV (14)	d	4	98.60bG
do XXVII(15)	d	4	99.00bG
XXVIII(17)	d	4	99.25bG
do.XXIX (19)	a	4	99.60bG
do.XXX XXXI	v	4	100.60bG
do. XXIII	d	3½	92.00G
do.XXVI (14)	d	3½	92.10G
do.XVII XVIII	v	3½	89.50bG
do. XXIV	a	3½	89.75bG
do.KlbOb.08	a	4	98.00G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	100.20G
do. IX uk. 20	a	4	100.80bG
do. X uk. 21	d	4	101.00G
do. IV uk. 12	a	3½	94.10G
do. I	a	3½	90.60G
do. III uk. 12	d	3½	90.75G
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	89.50bG
RhWstfIX IXA	v	4	98.10bG
do. XI u. 18	d	4	99.20G
do. XII u. 20	a	4	99.70bG
do. XIII u. 22	d	4	100.10G

Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	91.25G
Allg. Elekt.G.	d	4	98.10b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	100.75G
Bismarckh.2	a	*4	93.75G
Bochum.Bgw	a	*4	93.50B
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	97.50G
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*5	100.00G
do. 100	a	*4	98.60G
do. u. 14 3	a	*4½	100.30b
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	95.25b
Germ.Schff2	d	*4	100.10bB
Gs.f.el Unir3	a	4½	102.10B
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	104.00bG
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	101.50b
Kaliw.Aschrl	f	*4	97.90G
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	99 50G
Laurahütte .	a	*4	96 25bB
do.	c	*3½	89.00G
Leonh. Brnk.	a	4½	101 10G
L.dw.Löwe&C	d	4	98.60G
Mannesmr.5	a	*4½	103.35G
Norlaus.K. 2	d	*4½	100.70G
OberschlEisb3	a	*4	96.25G
do. Eis.-Ind.	a	*4	93.20G
Patzenh.Br3	v	*4	100 00G
Schalk.Gr99	a	*4	94.25G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	102.00b
Siem.Halsk3	d	4	98.25G
SiemSchck3	a	4½	102.75B
ThielWnckl2	a	*4½	102.00b
SteauaRm. 5	e	5	—.—
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	121.80bG
Berg.Mark.B	1	8½	150.90b
Blr.Hand.Gs.	1	9½	171.75b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	121.10b
BraunschwB	1	5½	114.00B
do.Hann.Hyp	1	8¾	170.90b
Bresl.Disk.B	1	6	108.75G
Com.uDisc.B	1	6	115.90b
Danz.Priv.B.	1	7½	128.60G
Darmst. Mk.	1	6½	125.00bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	141.75bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	136.75G
Deutsche Bk.	1	12½	262.00b
do. Effekt.Bk	1	5½	118.75G
do.Hypoth.B.	1	8	155.20b
do. Nation.B.	1	6	118.00bG
do. Uebers.	1	9	164 75G
Disc. Comm.	1	10	189.60b
DresdnerBk.	1	8½	157.40b
Gotha Grdkr.	1	9	170.50bG
do. Privatbk.	1	7	128.50G
Hamb Hyp.B.	1	9	179.50G
Hannov Bank	1	7½	146.50G
Hildesh.Bnk.	1	9	170.25G
Königsb.VrB	1	7	130.25G
Landbank .	1	6½	103.50bG
Leipz.Crd.A.	1	9	165.00bG
MärkischeB.	1	6	102.00bG
Magdeb.B V.	1	6	116.60bG
Macklb.B.40	1	8	124.00B
Meining. Bk.	1	7	140.00G
Mitteld.Crdb	1	6½	121.10bG
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	125.70b
Nordd KredA	1	7	120.75bG
do.GrundkrB	1	6	120.00G
Osnabrück.B	1	4	128.60G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	126.00bG
Preuss.BdKr	1	8	160.00B
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	192.60b
do.Hyp.A.-B.	1	6	120.10G
do.Pfdbr.-B.	1	8	158.75b
Reichsb.Ant.	1	6,44	137.50b
Rh.Wstf Disc	1	7	125.00bG
Russ.B.f.aH.	1	10	160.00bG
Sächs. Bank	1	8	155.25B
SchaaffhBkv	1	7½	132.50bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	247.00G
Brl.Kindl StP	O	16	267.50G
Brl.Unionsb.	O	3	92.25bG
Bock, kv.u.n.	O	6	112.00bG
Böhm. Brauh	O	5	143.50bG
Friedrichsh.	O	4	91.25G
Germania .	O	0	50.00G
Hilsebein .	O	0	51.75bG
Königstadt .	O	4½	95.00G
LandréWssb	O	5	125.00G
MünchBrauh	O	7	122.00G
Patzenhofer	O	14	239.00bG
Pfefferberg	O	10	196.75G
SchönebSch	O	11	226.25bG
Schultheiss	9	15	257.75B
SpandauerB	O	5	128.40G
Victoria .	O	6	108.75bG
Auswärtige			
Boch.Victor.	8	7	116.90bB
BriegerSt.Br	9	5½	103.00bG
Dortmunder	O	20	367.50B
do.Unionsbr	O	20	406.50G
do.Victoriab	O	6	107.75G
DssldHöfelb	O	10	157.60G
Germn.Drtm	O	9	141.75B
Glückauf .	O	8	131.25G
Herkul Cass.	O	9	172 25G
Holsten .	O	13	188.25G
Hugger Pos.	O	8½	140.75G
Kiel.Schloss	O	8	137.00B
KönigB.Beck	O	9	158.60G
LeipzRiebek	O	10	185.50G
Lindbr.Unna	O	5	73.75b
Lindener .	O	12	223.25G
LöwenbrDtm	O	10	174.50G
Oberschles.	1	4½	93 10G
Oppelner .	O	3½	67.50G
Paulshöhe	O	4	92.50B
Schlegel .	O	10	159.75G
SchwabenBr	O	10	152.25G
Sinner .	1	12	230.00bG
vTuchersch.	7	14	259.80G
Wickl. Küpp.	N	7	137.50G
Accum.Fab	1	15	334.00bG
do.BoeseVA.	1	0	4.50G
A.G.f.Anilinf	1	20	390.25bG
do.f Bauausf	1	5	102.50b
do.f Mnt.Ind.	4	0	48.00bG
AdlerCem.kv	1	0	139.00bG
Adlerwerke .	N	30	470.75bB
AlfeldGron.P	1	6	116.00bB
AllgBerlOmn	1	6	162.00G
Anglo Cont.G	1	7½	116.25G
Allg Elekt.Gs	7	14	259.75b
Anhalt. Kohl.	1	7	158.75bG
do. V.-A.	1	6	116.00bG
Annen. Guss	7	4	114.00b
Aplerb. Bgb.	1	7	136.00b
Archimedes	7	3	134.00bG
Arenbrg.Bgb	1	16½	396.00b
ArnsdorfPap	O	9	138.00b
Baer&St. M	1	27	424.50bG
Bk.f.Spr.u Pr	O	24	383.25bG
Bartz&Co Sp	1	8½	158.[illegible]
Baug.BNeust	—	frc.	43.00bG
do.KaisWStr	O	1½	52.75bG
BendixHolzb	5	3½	80.40B
Berg.Märk.I.	1	0	74.00bG
Bergm. Elkt.	1	12	184.75bG
Brl.AnhMsch	1	10	175.00bG
do.Elekt.-W.	7	12	192.20b
do. do.	7	4½	102.50b
do.Eispalast	1	5	50.00bG
do.Gub.Hutf.	1	14	222.25b
do.Hlz-Cmpt	1	4½	87.00bG
do.Maschin.	7	13½	237.00bG
do.SpedV.kv	1	9½	165.00bG
do. do. V.A.	1	8½	150.25G
do.Terr.u.B.	1	0	41.50b
BertholdSch	1	15	268.50G
Berzelius Bw	1	3	125.00 «
Bismarckhtt	7	0	144.10bG
Bochum.Bgw	7	0	120.75bG
do. Gusst.	7	12½	223.00bG
BdgSchönhA	—	frc.	80.25G
Böhler & Co.	1	12	212.00bG

Bösperd.Ww	7	2	105.00bG
Brnschw.Khl	1	11	—.—
do. Jute	7	12	208 80bG
BredowZckf.	7	6	98.00bG
Breitenb. Zm	1	0	105.50b
Brem. Wollk.	1	16	250.00b
Bresl.Spritf.	O	21	400.75b
do.WgfLinke	1	25	560.00bG
Buderus Eis.	1	5½	109 50bG
Butzke Met.	1	6½	111.75G
CartLoschw	7	25	442.75b
do. do.	7	15	254.75b
CasselFedst	1	15	252 00G
Charl.Wass.	O	12	257.50b
Chem. Fab. Buckau .	1	12	190.75G
Griesh.El.	1	14	252.50b
MilchPos.	N	15	284.75b
Oranienb.	1	5	136.50G
Cöln. Bergw.	1	30	—.—
Cöln-Müsen	7	0	71.60bB
ConcordBgb	1	11	290.00b
do. Spinner.	1	7½	139.00B
Cont. Wassw	1	8	151.00G
Delmnh.Lin	1	24	315.00 «
Dessau. Gas	1	9	196.00bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	127.80b
do.Lux.Bw.V.	7	11	183.60b
do. Nied.Tel.	1	6½	116.75B
do. Oest.Bgw	1	11	247.50G
do.Uebs.El G	1	10	181 90b
do.Asph.Ges	1	10	129.00G
do. Gasglühl	7	50	666.00bG
do. Kabelwk.	1	8	129.00G
do.Spiegelgl	1	25	356.00b
do. Waffenfb	1	24	412.50bG
do.Wasserw.	1	4½	111.70B
Dt. Eisenhdl.	1	6	125.00bG
Dinnendahl .	7	0	30.50bG
Donnersmkh	1	16	300.00b
Dör.& Lehrm	1	10	163.50bG
Düsseld Wgg	7	13	255.75G
do. Eisen .	O	8	150.00bG
do. Maschin.	1	8	117.75bG
Dynam Trust	5	10	185.50b
Eckert M.F.	O	10	148.00b
Egest.Saline	1	13	200 00bB
EintrachtBrk	1	27	483.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	208.00bG
Elberf. Farb.	1	25	503.30b
do.Papierfb.	7	0	105.00bG
Elekt. Dresd.	4	5½	123.00bG
Engl. Wollw.	1	5	76.10bG
C. Ernst&Co.	1	0	—.—
Eschw.Brgw.	7	8	172 25bG
Essen.StnkB	1	10	170.60b
Faç Eis.Mst	7	8	144.50bG
Fein-Jute Sp	1	11	171.00G
Flnsb. Schiff	7	4	147.80b
Fraust. Zuck	9	18	227.80b
FreundM.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	5	91.00G
Geisw. Eis.	7	11	195.00bG
Gelsenk. Bw.	1	10	198.10b
do. Gusstahl	8	0	91.10G
Gg. Marienh.	7	4	105.90bG
do. Vorz.-A.	7	6	115.25bG
GermaniaPZ	7	0	85.00G
Gs.f.el Untrn	1	9	180.50b
Gladb.Spinn	1	0	118.25G
GlasSchalke	1	16	220.00G
Görl.Eisenb.	7	13	306.60b
do. Maschin.	7	5	128.70bG
Greppin.Wk.	1	11	234.75bG
Guttsm Msch	1	5	77.10bG
Haberm.&G	1	10	140.00bG
Hagen.Guss.	7	0	79 25G
HallescheM.	1	30	414.00bG
Hdlsg.f Grdb	1	8	163.00bG
Hst.Belleall.	1	6	109.00bG
Hannov. Bau	1	0	44 00G
do. Masch.	7	16	282 80G
Harb.WienG.	1	0	147 00bG
Harkort Brck	1	8½	124.75G
do.Bw.St.-Pr	7	9	206.75bG
Harpen.Bgb.	7	8	194.90b
Hartm.Msch.	7	5	158.10bG
HasperEisen	7	10	174.50bG
HeinLehm.a.	1	7	122.50bG
HemmoorCm	1	5	136 00bG
Herbrand W.	O	7	161.50bG

Hermannm. .	1	8	165.20G
Höchst. Fbw.	1	27	543.00b
HofmannWg.	1	35	656.00G
HohenloheW	4	11	199.50 «
HöschE.u.St.	1	20	317.70b
HumboldMa.	7	8	132.50b
Ilse Bergb.	1	24	441.50b
JeserichVA.	1	8	101.25G
do. abg.	1	8½	138.75G
Jessenitz K.	1	6	112 25bG
Kahla Porz.	1	18	325 00bG
Kali Aschrsl.	1	10	168.50G
KaplerMsch.	1	0	70 50b
Kattowitz.Bg	4	14	247.00bG
Kng.Wilh.kv.	1	15	250.10bG
do. do.Pr.-A.	1	20	330.00b
Kön.Marienh	1	6	82.50bG
Königsborn .	1	12	226.20bG
KönigszeltP.	7	7½	161.25 «
Gbr. Körting	1	8	133.50bG
Kruschw. Z.	7	24	296.00bG
Kyffhäuserh	1	12	206.00bG
Lahmeyer E	4	4	127.25b
Lapp. Tiefb.	1	0	23.00bG
Lauchhamm.	1	10	188.60bG
Laurahütte .	7	4	175.10 «
Leonh. Brnk.	7	9	157 60bG
Leykam Jos.	1	5	136 25G
L.Löwe & Co.	1	16	272.00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	27.00bG
do.do. St.Pr.	7	0	73.25G
Lüneb. Wchs	7	9	142.00G
Luth. Brschw	7	6	101.00bG
Mannesmr.	7	12½	210.00bG
MarkWstf Bg	7	6	137.75bG
Magdeb.Gas	1	6	108 50G
do. Bergw.	1	32	513.00bB
Marie ks.Bg.	7	4	87.25G
MarienhKotz	4	8	128.50bG
M.-F. Kappel	7	28	425 00bG
MArm Strube	1	0	33.50G
MchWbLind.	1	12	277.00bB
Mix & Genest	1	3	84.00bG
MhleRüning.	7	24	330.25bG
Mühlh. Brgw.	1	11	178.00bG
NeptunSch.	1	0	86.00bG
NeueBd.A.-G	1	10	133.25bG
do.Phot.Ges.	1	0	15.25b
Niederl. Khl.	4	11	199.00bG
Nitritfabrik .	4	16	249 75bG
Nordd. Eisw.	1	2	56.00b
do. Gummi .	1	0	91.40G
do. Jute L. B.	1	5	93 50b
do. Wollkäm.	1	10	144.90b
ObschlEisb	1	2½	101.80bG
do.Eisenind.	1	0	88.60b
do. Kokswrk.	1	10	186.00b
do.Prtl.Zem.	1	3	176.75bG
Oppeln. Zm.	1	5	157.25b
Orenst.&Kop	1	14	208.00bG
Osnab. Kupf.	7	6	100 00bB
Ottens.Eisen	1	5	95 50G
Panz. Geld.	7	6	129.00b
Pauksch M.	N	0	42.00G
Petersb.El.B	1	7½	133.30bG
do. V.-A.	1	10½	171.80bG
Petrolw. V.A.	1	0	19.40b
Phönix Lit.L.	7	15	252.30bG
Ravensb Sp	1	2½	114.00bG
Reichelt Met	1	14	216.20b
Rhein. Brnk.	4	9	183.00bG
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	306.00b
do.Stahlwrk.	7	8	164.25bG
do.Wstf. Ind.	1	6	151.60bG
do. do. Klkw.	7	12	181.10bG
RiebeckMtw.	4	12	197.50b
J. D. Riedel	1	12	395.00bG
Rombch Hütt	7	9	174.00bG
Rosenth.Prz.	1	18	305.00b
Rositz. Brnk.	7	5	125 75bG
do. Zucker	O	10	147.00G
Rothe Erde	7	0	—.—
Rütgers Wk.	1	11	191.00b
SächsBöh Z	1	5	174.75bB
Sangerh. M.	O	8	188.50G
Sarotti . . .	7	12	187.75bG
Schering .	1	12	226 50G
Schl.el.uGas	1	10	191.80G
Schl.Prtl.Zm	1	1	152.50bG

H.Schneider	1	10	168.00bG
Schomburg.	O	7	145.60G
Schoening .	5	8	128.75bG
Schuckert El	8	7½	159.50b
Seebeck Sch	7	0	61.30b
Siemens Gl.I	1	14	237.80b
Siem.&Hlsk.	8	12	236.90b
SiemensEl.B	O	6½	127.75bG
Simonius Cll	1	6	112.00G
Spnn Renner	1	6	114.00bG
Stadtberg. H	7	1	88.90bB
Stahl&Nölke	7	0	150.00G
Stassf. Ch.F.	7	9	159.25bG
Stett. Vulkan	1	11	214.00bG
StolfwrckVA.	1	6	119.90G
Stolb.Zink-A	1	5	134.75bG
StralsSpielk	7	7½	146.50G
Tecklenbrg	1	0	134.00bG
Tel. Berliner	7	8	186.00bB
Teltow-Kan.	—	frc.	43.75B
Terra A.-G. .	6	10	121.50bB
Tr. Grossch.	7	0	95.50G
do.N.Schönh	1	0	95.50G
do.N BotGart	—	frc.	106.00B
do BrlNrdost	1	0	235.75bG
do.do. Südw.	—	frc.	128.25b
Teuton. Misb	1	5	184.00G
ThaleEis StP	1	12	282.50bG
Fr. Thomée .	7	6	112.00bG
Trachenb. Z.	7	8	147.60bG
UnionBaug.	1	7	109.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	177.25bG
Varzin. Pap	1	12	181.25bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	141.10G
do.CölnRw.P	1	18	301.10bG
do.Mörtel-W	1	8	130.00b
do.Metw.Hll.	O	11	165.00G
do. Nickelw.	4	18	294.75bG
do.Zypen&W	7	10	175.00G
VictoriaFahr	O	6	102.00b
VogelTel.Dr.	O	11	179.00b
Vogtl.Masch	7	30	578.00b
Vorwohl.P.C.	1	12	248.00b
WandererF	O	27	396.00b
Westeregln.	1	10	192.75b
do. Pr.-Akt.	1	4½	101.00G
Westfal.Cem	1	6	161.00B
Westf.Dr.Ind	7	7	159.50b
do. Kupfer	7	5	101.00bG
do. Stahlw.	7	0	62.40bB
do. Bd.A.G.	—	frc.	590.00bG
Wicking P.C.	1	4	115.00bG
Wiel &Hrdtm	8	8	118.00bG
WilkeGasom	4	6	100.10G
Witt. Gussst.	7	9	194 00bG
do. Stahlrhr.	7	6	240.00bG
Wrede Mälz.	9	3	72.20G
ZechauKrb.	1	0	104 25bG
ZeitzerMsch	7	18	302.00bG
Zellst Waldh	1	15	246.00bG

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.80bB
Brüss. u.A	8 T.	4½	80.775bB
Kopenhg.	8 T.	5	112.30b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London .	vista	3½	20.49b
do. . .	8 T.	3½	—.—
Madr.u.B.	14 T.	4½	75.25B
Neuyork .	vista	—	4.20b
Paris . .	8 T.	3½	81.125bG
Wien . .	8 T.	5	84.925bB
Schweiz .	8 T.	4	80.85bG
Stockhlm	10 T.	4½	112.35B
Ital Plätze	10 T.	5½	80.45b
Petersbg.	8 T.	4½	—.—
Warsch. .	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.49b
20-Franks-Stücke .	16.26b
N.Russ.Gold p100R.	—.—
Amerikan. Noten . .	4.2025b
Engl. Banknoten 1L.	20.47b
Franz.Bankn. 100fr.	81.15b
Oest. Noten 100 Kr.	84.95b
Russ. Noten 100 R.	216.30b
do. Zoll-Kup. kl.	323.90b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.